JAHRESBERICHT
Q-PRINTS&SERVICE gGMBH
2018/19

Worte und Einführung

ORGANIGRAMM MIT PERSONALENTWICKLUNG 4
GRUSSWORT FACHBEIRAT 5
GRUSSWORT UTE HÖTZER 6

Betriebe

COPY-SHOP UND PRODUKTION 10
RESTAURANT GOLDENER ANKER & CAFÉ UND BISTRO PROSA 12
SIEBDRUCKEREI 14
FAHRRADWERKSTATT 15
HAUS & HOF SERVICE 16
CANTINA 17

Frau und Beruf

DER FACHBEREICH FRAU UND BERUF 20
FABÉ 21
ELSE-MAYER-SCHULE 22
TAFF 24
PWE 25
MIKA 26
B.I.G. 28
TANDEM II 30
SPRACHTREFF 31
LOS! 32

Maßnahmen für langzeitarbeitslose Menschen

JOB INTERN (Q-SERVICE, WERKRAUM 4, QUARZ WEST, FAHRRADWERKSTATT)) 36
JOB-SERVICE 40
SOZIALE TEILHABE 42
QUAFÉ, QUAFÉ-BAUSTEINE UND AUSBILDUNG IM ANKER 44
NEUE PERSPEKTIVE LANGZEITARBEITSLOSE 48
BIWAQ 4.0 49
MEDIENWERK 50
QUARTIERSZENTRUM QUARZ WEST 52

Internationale Mobilität

ALONDRA 2.0 56
MOBIPRO 1 UND 2 58
INCOMING/INTERNATIONALE VERNETZUNG 60
BERUFSSPRACHKURSE 62

Übergang Schule-Beruf / Jugend

TAGESJOB 66
Q-ACTIV 67
EFA „ERFOLGREICH AUSGEBILDET - AUSBILDUNGSQUALITÄT SICHERN“ 68

Projekte und Maßnahmen

PROJEKTERGEBNISSE IN KÜRZE 72

Blickpunkt Beirat // Kooperation und Vernetzung

FACHBEIRAT 80
DANKSAGUNG 85
BLICKPUNKT VERANSTALTUNGEN UND ANKER Q-LTUR 86
PRESSESPIEGEL 90
FÖRDERHINWEISE 110
KOOPERATION UND VERNETZUNG 113

Q-PRINTS & SERVICE gGMBH

Geschäftsleitung
Ute Hötzer

Fachbeirat

Datenschutzbeauftragte
QM-Beauftragte
Sicherheitsbeauftragter

Assistenz der Geschäftsleitung/ Öffentlichkeitsarbeit
Katharina Meyer

Verwaltungsleitung
Karin Dittrich

Verwaltungsteam
Nicole Bickel-Graci
Cornelia Senf
Galina Nussbaum
Annalena Ölschläger
Fahel Dnani
Jenny Riedel

Fachbereiche

Frau & Beruf

Fachbereichsleitung
Andrea Riegraf

Else-Mayer-Schule

MIKA *(Mütter mit Migrationshinter-grund)*

FABÉ
(Beratungszentrum Frau & Beruf)

TAFF 3.0
(Teilzeitausbildung für Frauen)

B.I.G. *(Begleitung von Frauen aus Drittstaaten)*

LOS! (*Startsignal zum Deutschlernen)*

Tandem II

Übergang Schule & Beruf

EFA
Projektleitung
Andrea Riegraf

Tagesjob
Projektleitung
Bernd Schön

Maßnahmen für langzeitarbeitslose Menschen

Q-Train/Neue Perspektive
Projektleitung Georg Selig

Job-Intern *(Q-Service, Werkraum4, QuarZ, Fahrradwerkstatt)*
Job-Service *(externe Einsatzstellen)*
Teilhabe am Arbeitsmarkt ***§16i SGB II***
Passiv-Aktiv-Transfer
Projektleitung Susanne Höhlein-Stokowksi

Quafé, Quafé-Bausteine, INA
Projektleitung Katja Straub

BIWAQ ***(Medienwerk, QuarZ West)***
Projektleitung Andrea Clauß

Europäische Mobilität, Jugend und Migration

Fachbereichsleitung
Astrid Heesch

Incoming

IdA ***(Alondra 2.0)***

MobiPro²

Q-Activ

Perspektive Handwerk

Eigenbetriebe & Dienstleistungen

Siebdruckerei
Markus Spang

Q-Service *(Druck- und Medienbetrieb)*
Steffen Vallon

Restaurant Goldener Anker
Katja Straub

Café Prosa /Catering
Katja Straub

Fahrradwerkstatt
Dirk Schneider
Ralf Krubitzer

Haus & Hof Service
Jürgen Kohl
René Schroth

Schwarzwaldglück
Eva Hafner

BAMF Sprachkursträger

QPS Personalentwicklung

	1.1.2018	31.12.2018	1.1.2019	31.12.2019
Geringfügig Beschäftigte	10	19	19	24
Auszubildende	4	4	4	3
Angestellte	60	56	53	58
Angestellte § 16e/ §16i /PAT/SB	36	27	11	21
Gesamt	**110**	**106**	**87**	**106**

Grußwort Fachbeirat

CHRISTOF WEISENBACHER
MITGLIED IM GEMEINDERAT

Als ich vor einigen Jahren gefragt wurde, Mitglied im Beirat von Q-Prints&Service gGmbH zu werden, habe ich dies gerne gemacht. Als Stadtrat für WiP – Wir in Pforzheim und in der Fraktion mit der Partei Die LINKE setzen wir uns seit Jahren dafür ein, dass Perspektiven und Angebote für Langzeitleistungsbezieher*innen und Langzeitarbeitslose in Pforzheim geschaffen werden und vorhandene nicht abgebaut werden. In unserer Arbeit innerhalb und außerhalb des Stadtrates erleben wir, dass die Leistungsberechtigten faktisch kaum eine Lobby in der Öffentlichkeit und im politischen Raum haben. Sie stehen selten im Fokus der Kommunalpolitik und sind für die Wahlen auf allen Ebenen nicht relevant.

Deshalb kann die Arbeit von Q-Prints&Service gGmbH als lokaler Bildungs- und Beschäftigungsträger nicht hoch genug eingeschätzt werden. Das betrifft die vielfältigen Angebote der Beschäftigung und Qualifizierung in den verschiedenen Betrieben, die fest verankert sind als Dienstleister und Akteur in den Quartieren unserer Stadt sowie bei den Verbänden und Kammern als Qualifizierungsstätten angesehen sind. Und es betrifft gleichermaßen die zahlreichen Beratungs- und Bildungsangebote, die insbesondere Menschen mit komplexen Vermittlungshemmnissen helfen, auf dem Arbeitsmarkt wieder Fuß zu fassen.

In unserer politischen Arbeit und bei Begegnungen mit Leistungsberechtigten in unserer Stadt erlebe ich immer wieder, wie wichtig die Chance auf eine Ausbildung, Qualifizierung oder auch nur eine Beschäftigung für die psychische Stabilität eines Menschen sein kann, der längere Zeit arbeitslos oder arbeitssuchend ist. In Pforzheim, eine Stadt, die nach wie vor eine hohe Arbeitslosenquote, viele Langzeitarbeitslose und -leistungsbezieher*innen sowie ein hohes HartzIV-Aufkommen im Vergleich der Großstädte in Baden-Württemberg hat, ist dies wichtiger als in anderen Kommunen. Um den sozialen Frieden zu erhalten, muss der Fokus der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik darauf liegen.

Insofern bin ich froh, dass wir als Beirat 2019 unsere Stimme erhoben haben, als die Gefahr bestand, die Qualifizierungsangebote des Goldenen Anker zu streichen und damit den Lehr- und Lernbetrieb nach fast 14 Jahren einzustellen. Dies hat sicherlich dazu beigetragen, dass der Gemeinderat die Verwaltung aufgefordert hat, neue Gespräche für die Fortsetzung der Förderung aufzunehmen. Damit wurde nicht zuletzt die wichtige Arbeit von Q-Prints&Service in den Fokus der politischen Öffentlichkeit gesetzt. Wir als Beirat und ich als Stadtrat werden die Entwicklung weiterhin genau beobachten.

Im strategischen Zielsystem der Stadt Pforzheim ist das Ziel „Teilhabe am gesellschaftlichen Leben durch Bildung - Abbau von Armut als sozialpolitische Priorität“ Teil des Oberzieles „Erfolgreiche Bildung und Betreuung“. Dies bedeutet in der Konsequenz auch, dass die Arbeit lokaler Träger wie Q-Prints&Service anerkannt, geschätzt und weiter gefördert werden muss. Denn sie machen dies nicht zum Selbstzweck, sondern sie leisten ihre Arbeit im öffentlichen Auftrag und tragen dazu bei, Armut in unserer Stadt tatsächlich abzubauen. Es ist den vielen engagierten, kompetenten Mitarbeiter*innen bei Q-Prints&Service zu verdanken, dass dies trotz aller Herausforderungen mit innovativen Projekten immer wieder erfolgreich gelingt.

Ich wünsche mir, dass wir in Pforzheim und Region nach der Corona-Krise den Arbeitsmarkt auch für diejenigen öffnen, die am gesellschaftlichen Rand stehen, indem eine noch bessere Vernetzung aller Arbeitsmarktakteure stattfindet mit dem Ziel, Bildung und Qualifizierung zu fördern, Armut abzubauen und Beschäftigung zu ermöglichen. Die WSP, die Bundesagentur für Arbeit, das Jobcenter als Optionskommune, die Kammern, die Gewerkschaften und die Bildungs- und Beschäftigungsträger wie Q-Prints&Service können dies gemeinsam leisten. Die Voraussetzung ist eine kommunale Arbeitsmarktpolitik, die es priorisiert, fordert und fördert. Wir werden uns im Gemeinderat dafür einsetzen.

Grußwort und Einführung

Ute Hötzer
Geschäftsführung

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

wir stecken immer noch mitten in der Pandemie und stehen heute wieder vor ganz anderen Herausforderungen als die beiden dokumentierten Jahre 2018 und 2019. Was uns in Coronazeiten geholfen hat, ist unser „gelerntes" Krisenmanagement der letzten Jahre. Wir haben schnell und viel kommuniziert – nach innen und nach außen.
Das war sehr wichtig, weil alle Systeme, inklusive der Behörden, Ministerien, Verbände etc., in unsicheres Fahrwasser geraten sind und somit mussten die Segel immer wieder neu gesetzt werden.
Wir bleiben also in Bewegung bei Q-Prints. Unsere Mitarbeitenden waren mit ihrem außergewöhnlichen Engagement im Einsatz für junge Menschen am Übergang Schule und Beruf, für Frauen, die Beruf und Familie unter einen Hut bringen möchten, für Personen, die schon sehr lange im Leistungsbezug sind, für Menschen aus anderen Kulturen und für alle, die arbeitslos sind und nach neuen beruflichen Perspektiven suchen oder einfach einer sinnstiftenden Beschäftigung nachgehen wollen.
Dank der Möglichkeit, uns erfolgreich an zahlreichen Landes- und Bundesförderprogrammen zu beteiligen, die in der Regel auch durch den Europäischen Sozialfonds gefördert sind, konnten wir unsere Innovationskraft immer wieder neu unter Beweis stellen. Projekte und Programme wurden weiter entwickelt, immer unter der Maßgabe, die Menschen, die wir für einen gewissen Zeitraum begleiten, zu befähigen ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Besonders gefreut hat uns die bundespolitische Entscheidung, den sozialen Arbeitsmarkt im SGB II, wenn auch nur befristet, gesetzlich (§ 16 i, SGB II) zu verankern. Damit können Menschen, die schon sechs Jahre im Bezug sind, sich für fünf Jahre in geförderten Beschäftigungsverhältnissen am Arbeitsmarkt erproben. Es ist ein Schritt in die richtige Richtung, wie man so schön sagt. Längere Integrationswege für Menschen mit besonderem Förderbedarf, Aufbau von Förderketten, an deren Ende im Idealfall ein Berufsabschluss steht, bleibt aus unserer Sicht der nachhaltigere Weg, um dauerhaft am Arbeitsmarkt zu bestehen.
Aber auch für Menschen, die aufgrund von körperlichen oder psychischen Einschränkungen langfristig keine Beschäftigung am Arbeitsmarkt aufnehmen können, braucht es u.E. dauerhafte öffentlich geförderte Beschäftigung, um gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.
Und wie sehen die Rahmenbedingungen aus für uns als Träger? Sie bleiben schwierig und es gibt auch weiterhin keine verlässlichen Förderstrukturen. Wir bewegen uns zwischen Markt und Maßnahmen, in Projekten mit überschaubaren kurzen Bewilligungszeiträumen und stellen immer wieder fest, wie wenig die Arbeitsmarkpolitik mit angemessenen Förderinstrumenten darauf Bezug nimmt.

Wir bleiben dran und werben weiter für Wertschätzung, Anerkennung und berufliche Perspektiven für Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen arbeitslos wurden. Dafür brauchen wir auch in Zukunft Verbündete und gelebte solidarische Grundwerte in unserer Gesellschaft.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit und freuen uns auf Nachfragen, auf Ihren Besuch, auf Ihr ehrenamtliches Engagement und/oder Ihre Spende.

Das Team von Q-PRINTS&SERVICE gGMBH

VERWALTUNG

NICOLE BICKEL-GRACI
VERWALTUNG

KARIN DITTRICH
VERWALTUNGSLEITUNG

UTE HÖTZER
GESCHÄFTSFÜHRERIN

KATHARINA MEYER
ASSISTENZ GESCHÄFTSLEITUNG
/ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

FAHEL DNANI
AUSZUBILDENDER

ANNALENA ÖLSCHLÄGER
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

CONNY SENF
VERWALTUNG

BARBARA SPRINGMANN
QUALITÄTSMANAGEMENT

GALINA NUSSBAUM
VERWALTUNG

JENNY RIEDEL
VERWALTUNG

FOTO VON RHONDAK NATIVE FLORIDA FOLK ARTIST AUF UNSPLASH

Betriebe

COPY-SHOP UND PRODUKTION

RESTAURANT GOLDENER ANKER & CAFÉ UND BISTRO PROSA

SIEBDRUCKEREI

FAHRRADWERKSTATT

HAUS & HOF SERVICE

CANTINA

CopyShop und Produktion

STEFFEN VALLON
PRODUKTIONSLEITER

ELIZABETH OSTROWSK
ANLEITERIN /BUCHBINDERIN

MARTIN NEUMANN
COPY-SHOP

MICHAEL WURSTER
COPY-SHOP

ANGLIKA PRETZ
GRAFIKERIN

TENSILE CIFZÜREN
PRODUKTION

PETRA SCHMIEGE
PRODUKTION

INGRID WEBER
PRODUKTION

Q-SERVICE (KONFEKTION, MAILING, DRUCK UND PAPIER, BUCHBINDEN, COPY-SHOP)

Auch in den Jahren 2018 und 2019 konnten wir in unserem Produktionsbetrieb Q-Service wieder vielen Menschen mit schweren Vermittlungshemmnissen niederschwellige Einstiegsmöglichkeiten in Beschäftigung und Qualifizierung bieten, um ihre Lebenssituation zunächst zu stabilisieren. Die TN-Angebote von Q-Service finden unter gewerblichen Bedingungen und einem sozialpädagogischen Beratungs- und Betreuungsangebot in den Bereichen Konfektion, leichte Montagearbeiten, Lettershop (Mailings), Papierverarbeitung, Digitaldruck, Kopieren, Buchbinden, Hol- und Bringservice und in der Mediengestaltung statt. Die Qualität der von den Teilnehmer*innen hergestellten Produkte und Dienstleistungen ist weiter sehr konstant und gut. Die Bereitschaft zu Mehrarbeit bei Auftragsspitzen etc. ist in den meisten Fällen vorhanden. Die Identifikation mit Q-Prints&Service gGMBH als „Arbeitgeber“ ist bei der überwiegenden Mehrheit der Teilnehmer*innen sehr hoch.

Die prozentual umsatzstärksten Kunden waren in dieser Reihenfolge: Walter Verpackungsservice GmbH, Blanco Professional GmbH & Co. KG, Mehr Demokratie e.V., E.G.O. Produktion GmbH & Co.KG, Naturheilverein 1892 Pforzheim e.V., Stadt Pforzheim, Siloah St. Trudpert Klinikum, Kommunales Kino, Wirtschaft und Stadt Marketing Pforzheim und das Druckhaus Butscher. Sie trugen rund 42,50 % des Jahresumsatzes bei. Die meisten Umsätze erbrachten die Leistungen aus Konfektion, Digitaldruck (SW) und Mailings. Der angegliederte Copy-Shop spielt da eher eine untergeordnete Rolle. Zu den weiteren Produktionsbereichen gehörte auch wieder die eigene Grafikabteilung, in der individuelle Printprodukte vom Satz über Layout und Gestaltung sowie der Bildbearbeitung entstehen. Einen weiteren Bereich stellt die Buchbinderei mit speziellen Buchbindearbeiten, Buchrestaurationen und der Kleinauflage von Büchern dar.

Der Maschinenpark von QPS verfügt über zwei hochwertige High End Produktionsmaschinen mit Inline Verarbeitung zu drahtgehefteten Broschüren und Faltblättern. Zusätzlich stehen zwei Digitaldrucker (Farbe/SW) für den alltäglichen Gebrauch im Copy-Shop bereit. Eine professionelle Papierschneide-Maschine sowie eine Kuvertier- und Falzmaschine, weitere kleine Maschinen und Hilfsmittel stehen im täglichen Einsatz zur Verfügung.

Die Zahl der Teilnehmerinnen im Jahr 2018 und 2019 blieb konstant wie in den zwei Jahren zuvor. Der Tagesablauf ist in einen 2- Schicht-Betrieb gegliedert. Die Frühschicht findet von 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr, und die Mittagsschicht von 12:00 Uhr bis 16:00 Uhr statt. Durch unterschiedlich lange Arbeitszeiten der Teilnehmer*innen gibt es auch schichtübergreifende Arbeitseinsätze. Besondere Bedürfnisse der TN (Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen, behinderungsbedingte Einschränkungen) wurden bei der Arbeitszeitgestaltung berücksichtigt. Die Teilnehmer*innen fühlen sich in ihrer Arbeit, aber auch als Mensch wertgeschätzt und zeigen während ihrer Tätigkeitsausübung eine allgemein positive Entwicklung.

Autor: Steffen Vallon

Goldener Anker / Café und Bistro Prosa

KATJA STRAUB
DIPL. PÄD., BETRIEBSLEITUNG

ANETTE WEISS
SOZ. PÄD.

FLORIAN MALTER KÜCHENCHEF
SEAD ERHARD KÖCHIN
DENNY WEIGEL SERVICE
LAURA NEUHÄUSER SERVICE

LEHR- UND LERNBETRIEB GOLDENER ANKER UND CAFÉ PROSA

Das Besondere am Goldenen Anker ist vor allem, dass eine umfassende und ganzheitliche Förderung der Teilnehmenden garantiert werden kann. Das reicht von einem ersten Praktikum, über eine Basisqualifizierung zum Beispiel in Modulen bis hin zu einer Ausbildung zum Koch/Köchin oder Restaurantfachmann/Restaurantfachfrau.

Der Echtbetrieb ist dabei ein wichtiger methodischer Ansatz, um Arbeits- und Lernbedingungen zu schaffen, die optimal auf eine Tätigkeit im Gastgewerbe vorbereiten. Gleichzeitig begleitet das Pädagoginnenteam die Männer und Frauen bei allen Themen, die einer möglichen Beschäftigung noch im Wege stehen könnten, wie gesundheitliche Themen.
Beide Gastronomiebetriebe sind seit März 2018 BIO-Zertifiziert. Im Goldenen Anker wurde das BIO-Catering ausgebaut sowie vermehrt die Räume des Goldenen Ankers für Tagungen und Seminare vergeben.
Im Café Prosa konnte dank der Unterstützung der Stadt Pforzheim die Theke um weitere gekühlte Vitrinen ergänzt werden, in denen eine Auswahl an Suppen, Salaten, Desserts angeboten wird. Die neuen Produkte gibt es auch zum Mitnehmen in der praktischen Einwegverpackung oder in umweltfreundlichen Glasbehältern mit Pfandsystem.

Das Team des Café Prosas übernahm das Catering für die Sitzungen der Stadtverwaltung im Rathaus sowie diverse externe Cateringaufträge, zum Beispiel im Innotec. Dies spiegelte sich auch im Umsatz wieder der von 125.900,- Euro (2018) auf 160.500,- Euro (2019) stieg. Der Gesamtumsatz im Goldenen Anker belief sich im Jahr 2019 auf 270.800,- Euro, im Vorjahr waren es 198.700.- Euro.

ankergut

Siebdruckerei

MARKUS SPANG
ANLEITER SIEBDRUCKEREI

Die Siebdruckerei ist Betriebsstätte der Maßnahme Neue Perspektive für Langzeitarbeitslose. Unter der fachlichen Anleitung und mit einer gründlichen Vorbereitung der einzelnen Arbeitsschritte durch unseren Siebdruckmeister Markus Spang erlernen die Teilnehmenden verschiedene Techniken im Sieb- bzw. Textildruck. Eine ständige handwerkliche Weiterentwicklung der Arbeitstechniken ist dabei die Grundlage der täglichen Arbeit in der Druckerei. Markus Spang achtet besonders darauf, auf das Produkt angepasste Techniken zu verwenden und individuell auf Kundenwünsche einzugehen.

Ein Highlight in 2018 war der Druck einer Serigrafie auf Plexiglas des Künstlers Camill Leberer, die anschließend auf der LOFT Kunstauktion angeboten wurde. Neben den Kunstdrucken, die für Hannes Steinert (Künstler aus Stuttgart / für die Firma Schetter) und Sybille Burrer (Künstlerin aus Pforzheim) angefertigt wurden, war dies ein Auftrag, der nicht in den alltäglichen Arbeitsbetrieb fällt. Ebenso in der Siebdruckerei entstanden neue Kunstkarten und die Plakate für die LOFT Kunstauktion.

Ein weiterer Auftrag für die Siebdruckerei war das Bedrucken von Textilien für das Institut für Raumfahrtsysteme in Stuttgart, das Kommunale Kino in Pforzheim und das Unterholzfestival. Außerdem gehören zum Kundenstamm der Druckerei Schulen, Firmen, Kindergärten und Laufkundschaft aus Pforzheim und Umgebung, die vor allem Produkte aus dem Bereich Textildruck bestellen. Auch die Textilien des regionalen Projekts „Schutzengel“ werden bei QPS bedruckt.

Der Umsatz der Siebdruckerei lag im Jahr 2018 bei 19.500 Euro und im Jahr 2019 bei 28.400 Euro.

Fahrradwerkstatt

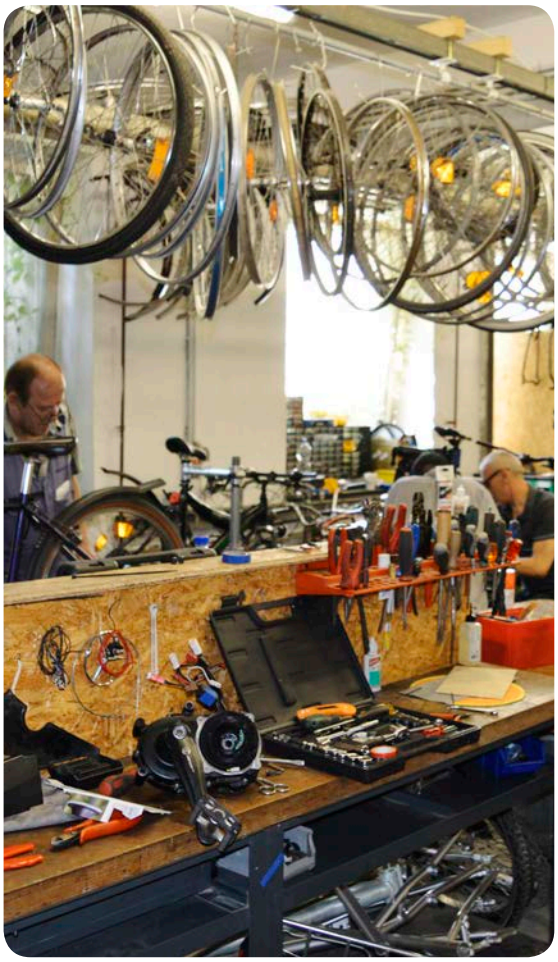
RALF KRUBITZER
ANLEITER

DIRK SCHNEIDER
ANLEITER

WIR STEHEN MIT RAD/T UND TAT ZUR SEITE

ZWEI JAHRE SOZIALE FAHRRADWERKSTATT

Seit dem 1. März 2017 hat unsere soziale Fahrradwerkstatt in der Innenstadt geöffnet. Sie ist in Kooperation mit dem Jobcenter Pforzheim entstanden und bietet Pforzheimer Bürgerinnen und Bürgern, die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind und/oder sozial benachteiligt sind, Beschäftigungsmöglichkeiten im Bereich Fahrradreparatur und „Upcycling“. In den Räumlichkeiten in der Östlichen Karl-Friedrich-Straße reparieren 24 Teilnehmende zusammen mit unseren Anleitern Ralf Krubitzer und Dirk Schneider gebrauchte Räder und bieten Dienstleistungen rund ums Rad an. Die Beschäftigten erwerben im Projekt Fähigkeiten im handwerklichen Bereich, stärken ihre sozialen Kompetenzen und werden so auf ihren (Wieder-) Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt vorbereitet.
Die aufbereiteten Fahrräder können nun vor allem von sozial benachteiligten Menschen aus Pforzheim günstig erworben werden. Zu diesem Zweck veranstaltet die Fahrradwerkstatt regelmäßig Flohmärkte in der Simmlerstraße, ist aber auch bei anderen Veranstaltungen, wie z.B. dem Pforzheimer Automarkt und der Klimaschutzwoche präsent. Ebenfalls stehen in der Werkstatt selbst permanent ca. 50 Räder zum Verkauf bereit.
Im Rahmen einer großen Fundraising Aktion spendeten uns Privatpersonen, Firmen und der Rotary Club Nordschwarzwald 2019 insgesamt eine Summe von 2.100 Euro. Davon konnten wir benötigte Arbeitskleidung sowie neue Werkzeuge anschaffen. Die Firma indigo pictures von Paul Hoffer spendete uns einen kleinen Imagefilm über die Fahrradwerkstatt. Das Ergebnis können Sie auf dem youtube Kanal von indigo pictures ansehen. Der Fotograf Camille Burger von der Agentur CAB Marketing fotografierte für uns kostenlos die Werkstatt sowie weitere Betriebe von QPS. Unseren Aufrufen nach gebrauchten Rädern kamen viele Pforzheimer und Pforzheimerinnen nach, so dass wir immer genügend Räder hatten. Wir danken allen, die unsere Arbeit in der Fahrradwerkstatt mit ihren Geld- und Sachspenden so großzügig unterstützt haben. Vielen Dank!



Haus & Hof Service

JÜRGEN KOHL
ANLEITER

RENÉ SCHROTH

TAGESJOB DIENSTLEISTUNGEN RUND UM HAUS UND HOF

Das Projekt TagesJob bietet arbeitslosen, jungen Menschen in prekären Lebenslagen einen spontanen, unbürokratischen Zugang zu Tagesjobs, die nach Auftragserledigung mit dem Mindestlohn entlohnt werden.
Der Zugang erfolgt über die Streetworker der Plan B gGmbH. Sie sind zuständig für den Beziehungsaufbau zu den Teilnehmenden, die Vermittlung, das Clearing und die parallele Betreuung während der gesamten Dauer der Maßnahme.
Zu den Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte gehören neben der Hilfe zur persönlichen Krisenbewältigung, der Lösung von Konflikten mit anderen Teilnehmern oder der Lösung bei Problemen auf der Baustelle, auch die Vernetzung mit anderen Einrichtungen, Diensten und Betrieben.
Mitarbeitende von Q-Prints & Service gGmbH führen mit den Teilnehmenden Arbeitsaufträge durch und übernehmen deren praktische Anleitung sowie die tägliche Lohnauszahlung.
Q Prints & Service gGmbH übernimmt die Akquisition berufsbezogener und geeigneter Tätigkeiten.

Dazu gehören z.B.
Haushaltsauflösungen
Entrümpelungen und Entsorgung
Malerarbeiten
Schimmelsanierung
Baustellenreinigung
Kleintransporte
Reinigungsarbeiten, z.B. Fensterreinigung
Kleine Montagearbeiten
Gartenarbeiten, z.B. bewässern, mähen, vertikutieren

Cantina

EVA HAFNER
ANLEITERIN

THOMAS PAUR
KOCH

Unsere Cantina wurde 2016 als Teil unseres Quartierszentrums West eröffnet. Von Montag bis Donnerstag bieten wir dort einen vegetarischen Mittagstisch an. Die Cantina bietet für neun Personen Arbeitsgelegenheiten im Rahmen unseres Projekt Job-Intern an. Die Frauen und Männer werden fachlich angeleitet und sozialpädagogisch begleitet.

Frau und Beruf

FACHBEREICH FRAU UND BERUF

FABÉ

ELSE-MAYER SCHULE

TAFF

PWE

MIKA

B.I.G.

TANDEM II

SPRACHTREFF

LOS!

FOTO VON QUINO AL AUF UNSPLASH

Der Fachbereich Frau und Beruf

ANDREA RIEGRAF
DIPL. SOZ. PÄD. (BA)
SCHUL- UND FACHBEREISLEITUNG

WARUM BRAUCHEN FRAUEN EINEN EIGENEN FACHBEREICH?

Frauen sind allgemein auf dem Arbeitsmarkt in verschiedener Hinsicht benachteiligt (u.a. Bezahlung, Vereinbarkeit Familie und Beruf, Karrierechancen). Kommen noch bestimmte Merkmale wie Migrationshintergrund, Alleinerziehenden-Status, Langzeitarbeitslosigkeit, psychische Belastungen, körperliche Beeinträchtigungen und/oder mangelnde Mobilität und Flexibilität hinzu, so erhöhen sich die Eintrittsbarrieren zusätzlich und die Risiken kumulieren.

Für Berufsrückkehrerinnen kommen noch Sondereffekte dazu, da sie ihre frühere Berufsposition in der Regel kaum mehr erreichen können: Arbeitsplätze verändern sich, die Digitalisierung schreitet voran, die Befristung von Arbeitsverhältnissen nimmt zu.
Je nach Teilzielgruppe ist die Erwerbsorientierung oder die Beschäftigungsfähigkeit gering. Bei Berufsrückkehrerinnen ist oft beides zugleich der Fall. Entwertete oder fehlende Qualifikationen, traditionelles Familienbild, Einschränkungen bei der Kinderbetreuung und der räumlichen Mobilität, insbesondere in den Landkreisen, und psychische sowie physische Belastungsfaktoren, die mit der Dauer der Arbeitslosigkeit zunehmen und ein arbeitsmarktfernes Umfeld stellen individuelle Probleme bei der Arbeitsaufnahme dar. Teilweise haben die Frauen auch eine Selbstwahrnehmung von ihren Kompetenzen und ihrer Beschäftigungsfähigkeit, die von den Arbeitgebern nicht geteilt wird bzw. sie sind sich ihrer Kompetenzen nicht bewusst. Außerdem stehen oftmals nur geringfügige Beschäftigungsmöglichkeiten oder andere nicht existenzsichernde Arbeitsangebote zur Verfügung.

All dessen ist sich QPS bewusst und bietet daher jeder Frau ein passgenaues Projekt, in dem die teilnehmenden Frauen optimal gefördert und unterstützt werden. Gelebte Förderketten innerhalb des Fachbereichs gewährleisten, dass die Teilnehmerinnen vom Erstkontakt bis hin zur Nachbetreuung bei Arbeitsaufnahme unterstützt und begleitet werden. So kann sich jede Frau im Rahmen ihrer persönlichen Möglichkeiten weiterentwickeln.

Autorin: Andrea Riegraf

FABÉ

ANDREA BAUER
DIPL. SOZ.PÄD

DR. ANITA GALUSCHEK
DIPL. KULTURWISS.

CHRIS MEYER
SYST. BERATERIN

FABÉ – BERATUNGSZENTRUM FRAU UND BERUF

DAS EINGANGSPORTAL FÜR FRAUEN IN WIEDEREINSTIEG, AUSBILDUNG UND BERUF

FABÉ ist das „Eingangsportal" für den Fachbereich „Frau und Beruf". Das Beratungsangebot richtet sich an alle Frauen und Mädchen aus Pforzheim und den Enzkreis. Es hat sich zum Ziel gesetzt, diese Frauen und Mädchen bei der Realisierung ihrer beruflichen Pläne und bei der Klärung beruflicher Fragen zu beraten, und unterstützt sie so bei der Gestaltung ihrer beruflichen Entwicklung. Zentrale Aufgabe des Beratungszentrums ist dabei die individuelle, ganzheitliche und frauenspezifische Beratung von Frauen in allen beruflichen Fragen. Die umfassende und unbürokratische Beratung ist dabei vor allem Hilfe zur Selbsthilfe. Das Team von FABÉ unterstützt die Frauen und Mädchen dabei, ihren eigenen Berufsweg zu finden und konkrete Schritte zu planen.
Regelmäßige Beratungsangebote finden in Pforzheim und zusätzlich für den Enzkreis in Mühlacker und für den Landkreis Calw in Bad Wildbad statt.

Das Projekt wird aus Mitteln des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg und des Europäischen Sozialfonds gefördert.

Das Beratungszentrum arbeitet mit verschiedenen Modulen, die individuell dort eingesetzt werden, wo Bedarf besteht.
Betreuungsunterstützung: Wo notwendig, werden die Frauen unterstützt, die Betreuung ihrer Kinder oder pflegebedürftigen Angehörigen zu organisieren.
Information, Beratung, Coaching und Gesundheitsförderung: Das Projekt berät und informiert die Frauen über alle Bereiche bezüglich Berufswahl, Berufsrückkehr und Aufstieg sowie über Möglichkeiten der körperlichen und psychischen Stabilisierung.
Berufsumorientierung und Berufsneuorientierung: Zum Einsatz kommen Kompetenzfeststellungen und das Aufzeigen von Beschäftigungsmöglichkeiten, die mit den vorhandenen Kompetenzen erreichbar sind, sowie von Qualifizierungen, die diese Möglichkeiten zusätzlich erweitern können.

Anerkennung von Qualifizierungen: Da vor allem Geringqualifizierte ein höheres Arbeitsmarktrisiko haben, ist es wichtig, alle Qualifikationen (Schul-, Studien- und Berufsabschlüsse), die im Ausland erworben wurden, anerkennen zu lassen und zu nutzen.

Vermittlung in Erwerbstätigkeit: Dabei steht die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Vordergrund, um existenzsichernde Arbeitsverhältnisse zu schaffen.

Stabilisierung: Die Frauen werden bei Bedarf in den ersten Monaten der Beschäftigung unterstützt. Die ratsuchenden Frauen haben dabei die Möglichkeiten persönliche Beratungen im Beratungszentrum oder zu Hause zu erhalten, oder sich auch telefonisch oder online per Mail beraten lassen.

FABÉ konnte in den Jahren 2018/2019 verschiedene Seminarreihen und Workshops anbieten: EDV-Kurse, Selbstbehauptungstrainings sowie eine Farb-und Stilberatung mit anschließendem Fotoworkshop für Bewerbungsfotos. Außerdem wurden für Pforzheim, den östlichen und den westlichen Enzkreis sowie den Raum Calw Beratungspässe mit hilfreichen Informationen in einfacher Sprache erstellt.

Autorinnen: Chris Meyer, Dr. Anita Galuschek

Hier einige Zahlen:
In den Jahren 2018 und 2019 wurden 566 Frauen beraten und unterstützt, davon benötigten 326 Frauen eine längerfristige Beratung und 260 waren sogenannte Bagatellfälle (weniger als vier Kontakte). 90,10 % der Teilnehmerinnen konnten in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Ausbildung/Umschulung, andere Maßnahmen, Fortbildungen oder einen Minijob vermittelt werden. Insgesamt waren 13,53 % der geführten längeren Beratungsgespräche Anerkennungsprozesse.
Jeden zweiten Donnerstag werden im Mehrgenerationenhaus in Mühlacker und jeden zweiten Montag im Rathaus Bad Wildbad ebenfalls offene Sprechstunden angeboten.

Else-Mayer-Schule

KATHARINA SCHWEDAS
GESUNDHEITS- +KRANKENPFLEGERIN
PFLEGEPÄDAGOGIN (M.A.)

PRIVATE BERUFSFACHSCHULE FÜR ALLTAGSBETREUER*INNEN

Die Else-Mayer-Schule kann durchaus als Erfolgsprojekt bezeichnet werden.
Sie wurde im Februar 2012 gegründet und seitdem hat sich Vieles entwickelt und verbessert.
Zu Beginn war es z.B. äußerst schwierig unsere genehmigten 20 Schulplätze in Gänze zu füllen. Dies hat sich in den letzten Jahren stabilisiert und wir konnten ab den Jahren 2016/2017 mit vollen Klassen von 20 Schülerinnen und Schülern starten.

Eine Herausforderung sind nach wie vor die schwankenden Abbruchquoten. Dies hat verschiedene Gründe:
Eine Grund sind die sozialen Ressourcen mit denen die Schüler*innen bei uns beginnen und ein fehlendes soziales Netz. Wir haben eine gleichbleibend hohe Zahl an alleinerziehenden Eltern, bei denen stets die Dreifachbelastung (Schule, Arbeit, Familie), und die Abdeckung der Betreuungszeiten eine immense Herausforderung darstellt. Dann kommt ein Großteil der Schüler*innen aus vielschichtig belasteten Familien, wobei langjährige Arbeitslosigkeit, Beziehungsprobleme, Scheidungskrisen, finanzielle Nöte, chronische wie akute Krankheiten sowie häufige Umzüge mit damit verbundenen Schul- und Arbeitswechseln das Hauptproblem darstellen. Ein in den letzten Jahren zunehmendes Problem werden Alkohol und harte Drogen, wo zusätzlicher Beratungsbedarf entsteht.
Der Schulunterricht wird häufig v.a. im ersten Schuljahr von diesen multiplen Problemen begleitet und an manchen Tagen auch überdeckt. Von den Lehrkräften wird also nicht nur fachliches Wissen gefordert, sondern zu einem ebenso großen Anteil auch (sozial-) pädagogisches Wissen, Kompetenzen in Gesprächsführung, Kommunikation und Beratungssituationen sowie Krisenmanagement.
Der Schulunterricht kann damit als zweispurig bezeichnet werden. Die eine Spur stellt das Fachwissen dar, die andere Spur die Sozialpädagogik, welche glücklicherweise über das ESF-Förderprogramm „Assistierte Ausbildung für Berufe der Pflegehilfe und Alltagsbetreuung – APA“ finanziert wird.
Das Ziel, welches das gesamte Team der Else-Mayer-Schule verfolgt, ist die gezielte Förderung und Assistenz der Schüler*innen, um sie dabei zu unterstützen einen Berufs- bzw. Schulabschluss zu erreichen.

Denselben Balanceakt gilt es in der Praxis zu meistern, wobei hier berücksichtigt werden muss, dass die Mentor*innen oftmals keine (sozial-) pädagogischen Kenntnisse besitzen, weshalb auch die ausbildenden Einrichtungen eine gezielte Unterstützung in Anspruch nehmen können. Dies schließt regelmäßige Gespräche mit dem Ausbildungsbetrieb zum frühzeitigen Erkennen möglicher Schwierigkeiten und deren Handlungsbedarfe ein.

Ergänzt wird das schulische und praktische Pflichtprogramm von allgemeinbildenden Ausflügen und Extraveranstaltungen, die teilweise auch von unserem Förderverein initiiert werden. Im letzten Jahr erlebten wir eine Führung durch das Kinderzentrum Maulbronn, die wir mit einem Klosterbesuch in Maulbronn ergänzten.
Anlässlich der Wahlen zum Pforzheimer Gemeinderat 2019 wurden zwei ganztägige Politikseminare verpflichtend veranstaltet und den Abschluss des Schuljahres bildete der Besuch in den Waldklettergarten im Wildpark Pforzheim. Dies sollte v.a. soziale Kompetenzen wie Teambuilding, gegenseitige Unterstützung, Motivation und an Grenzen kommen und diese überwinden stärken und bekräftigen.

Vor diesem herausfordernden Hintergrund sind wir bei jeder Abschlussfeier stolz und gerührt zugleich, welchen inneren und auch äußeren Wachstumsprozess unsere Schülerinnen und Schüler in den vergangenen zwei Jahren bewältigt haben.

Pro Kalenderjahr haben wie immer einen Durchlauf von drei Klassen, wobei im Juli vor den Sommerferien immer eine Klasse den Abschluss erreicht und im September nach den Sommerferien immer die neue Klasse beginnt. Somit befinden sich immer zwei Klassen parallel in den Theorie – Praxisphasen.

Autorin: Katharina Schwedas

Nun zu den Jahresübersichten:

Im Jahr 2018 hatten wir insgesamt 38 SchülerInnen, wovon 11 die Ausbildung abgebrochen haben. 71 % haben entweder die Ausbildung 2018 erfolgreich beendet, haben sie im Jahr 2019 beendet oder werden sie 2020 beenden.

Diese Zahlen konnten wir 2019 weiter verbessern:
Im Jahr 2019 betreute die EMS 42 SchülerInnen. Von diesen 42 haben nur 2 SchülerInnen die Ausbildung abgebrochen. D.h. 95 % haben letztes Jahr ihren Abschluss gemacht, befinden sich aktuell noch in Ausbildung oder machen ihren Abschluss dieses Jahr.

TAFF

FRANYISKA HEILIG
DIPL. SOZ. WISS.

ANKE HIELSCHER
SOZ. PÄD.

TAFF 3.0-TEILZEITAUSBILDUNG FÜR FRAUEN UND MÄNNER

TAFF 3.0 ist ein Teil des von der Landesregierung beschlossenen Konzepts „Gute und Sichere Arbeit“, das aus Mitteln des Ministeriums für Soziales und Integration und des Europäischen Sozialfonds in Baden-Württemberg (ESF) finanziert wird.

Das Projekt „TAFF 3.0 – Teilzeitausbildung für Frauen und Männer“ steht für alleinerziehende oder pflegende Frauen und Männer, die noch keine Berufsausbildung oder eine veraltete Berufsausbildung haben, offen. In TAFF 3.0 werden die Teilnehmenden durch verschiedene Gruppenangebote, Mathe-, Deutsch- und EDV-Unterricht und individuelles Coaching bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz in Teilzeit unterstützt. QPS konnte 2018 bereits zum dritten Mal das Landes-ESF- Programm in Kooperation mit Ajo e.V. aus Aalen wieder nach Pforzheim holen, so dass wir wieder für 3 Jahre (von 2018-2020) für die Alleinerziehenden tätig werden dürfen. Neu ist in der dritten Förderphase, dass nun auch explizit Männer begleitet werden sollen. Außerdem ist ein transnationaler Austausch mit Italien und Österreich angedacht.
Die Teilnehmenden durchlaufen verschiedene Phasen auf dem Weg zur Ausbildung. Es wird ein individuelles Kompetenzprofil erstellt, um herauszufinden, wo ihre Potenziale liegen, die Kinder- bzw. Angehörigenbetreuung organisiert und über verschiedene Ausbildungsberufe informiert. Durch Praktika haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich einen ersten eigenen Eindruck von den mittlerweile so zahlreichen Ausbildungsberufen zu machen und die unterschiedlichen Berufsfelder in der Praxis kennen zu lernen. Weiterhin gibt es die Möglichkeit, Vorstellungsgespräche mit Video-Aufnahmen zu üben und auszuwerten. Die Teilnehmenden sollen sich selbst beobachten, analysieren und sich optimal auf künftige Vorstellungsgespräche in der Praxis vorbereiten. Somit wird die eigene Wahrnehmung überprüft und die Selbstreflexion geübt. Bei einer Ausbildungsplatzzusage ist es notwendig die finanzielle Situation sicherzustellen. Da je nach Ausbildung unterschiedliche Anträge gestellt werden müssen, begleiten wir die Teilnehmenden durch diesen Behörden- und Antragsdschungel. Nach Ausbildungsbeginn können diese weiter durch das Programm EFA „erfolgreich ausgebildet“ , welches auch in der Förderkette des Fachbereichs Frau und Beruf angesiedelt ist, begleitet werden, um die Veränderungen im Alltag sowie die Ausbildung zu stabilisieren. Ein wichtiger Punkt während der Teilnahme am Projekt TAFF ist die sozialpädagogische Begleitung. Bei wöchentlichen Terminen erhalten die Teilnehmenden Unterstützung bei beruflichen, persönlichen und sozialen Fragen, beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen und v.a. beim Herstellen von Unternehmenskontakten. Der persönliche Kontakt zu Unternehmen bzw. den Personalverantwortlichen ist sowohl für die TAFF 3.0-Mitarbeiterinnen als auch für die Teilnehmenden der Schlüssel zum Erfolg. Die Erfahrung aus den vorangegangenen Förderperioden zeigt, dass bei einem direkten Kontakt zum Unternehmen die Offenheit gegenüber einer Teilzeitausbildung steigt. Dieser Kontakt muss stetig gepflegt und ausgebaut werden. Dies gelingt besonders gut bei den Ausbildungsmessen, welche wir mehrmals im Jahr mit den Teilnehmenden besuchten.
Die QPS- Mitarbeiterinnen Kerstin Eberhardt und Anke Hielscher haben gemeinsam die neue Förderperiode im Januar 2018 begonnen. Ende 2018 hat uns Kerstin Eberhardt leider wieder verlassen und Franziska Heilig ist im Januar 2019 aus der Elternzeit zurückgekommen.

Autorinnen: Anke Hielscher, Franziska Heilig

Hier einige Zahlen:

Im Berichtzeitraum 2018/2019 konnten wir insgesamt 55 Teilnehmende auf ihrem ganz individuellen Weg in die Ausbildung oder den Arbeitsmarkt begleiten. Darunter war auch unser erster alleinerziehender Vater, welcher erfolgreich in eine Teilzeitausbildung vermittelt werden konnte. Von den 55 Teilnehmenden waren ca. 40 % unter 25 Jahre und ca. 60 % zwischen 25 und 49 Jahre.

Über 52 % verfügten über einen Hauptschulabschluss, nur eine Teilnehmerin kam mit Hochschulreife zu uns. Die mittlere Reife brachten neun Frauen mit. Diese Voraussetzungen grenzen natürlich die Bandbreite der Ausbildungen ein. Schwerpunkt in der Vermittlung bzw. bei den Berufswünschen der Frauen sind nach wie vor Einzelhandel, Frisörin oder die Alltagsbetreuung. Der Beruf der Zahntechnikerin war auch sehr beliebt. Unser einziger Mann hat seine Ausbildung in der Else-Mayer-Schule zum Alltagsbetreuer begonnen.
Insgesamt konnten im Ausbildungsjahr 2018 und 2019 22 Teilnehmende (ca. 67 %) in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt integriert werden. Davon 16 in eine Ausbildung und fünf in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.
Für 22 von 55 Teilnehmenden ist eine Integration in Ausbildung für 2020 geplant.

PWE

ANKE HIELSCHER
SOZ. PÄD.

PERSPEKTIVE WIEDEREINSTIEG

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Europäische Sozialfonds (ESF) und die Bundesagentur für Arbeit fördern mit dem Projekt Perspektive Wiedereinstieg - Pforzheim/Enzkreis Frauen, die nach der Familienphase wieder in den Beruf einsteigen wollen oder müssen.

In einem Zeitraum von sechs Monaten besuchen die Teilnehmerinnen an drei Tagen pro Woche Seminare zu den Themen Bewerbung, Arbeitsmarkt, persönliche Kompetenzen und EDV. Zusätzlich bieten wir den Frauen ein wöchentlich stattfindendes Coaching, um eine individuelle berufliche Wegeplanung aufzubauen. Dabei erarbeiten sie gemeinsam mit ihrem Coach die einzelnen Schritte, die letztlich zu einem erfolgreichen Wiedereinstieg führen. Über Praktika können sich die Teilnehmerinnen ein eigenes Bild machen, was sich alles seit ihrer Erwerbsunterbrechung getan und verändert hat und wo sie gegebenenfalls nachqualifizieren müssen. Die Wiedereinsteigerinnen erhalten auch Begleitung in ihrer neuen Rolle als Arbeitnehmerin. Sie werden beraten bei der Ausgestaltung des Beschäftigungsverhältnisses und unterstützt, wenn Schwierigkeiten auftreten, die das Arbeitsverhältnis belasten.

Das Thema „Zeit für Wiedereinstieg“, das seminarübergreifend behandelt wird, zeigt vielfältige Entlastungsmöglichkeiten auf, um eine nachhaltige Integration ins Erwerbsleben zu ermöglichen.
„Der berufliche Wiedereinstieg erfordert eine Neuverteilung der Aufgaben in der Familie“, das sagen Frauen, die nach mehrjähriger Unterbrechung wieder erwerbstätig sind. Neben der Entlastung durch den Partner spielen haushaltsnahe Dienstleistungen eine große Rolle, um während und nach dem beruflichen Wiedereinstieg eine Balance zwischen Familie, Beruf und persönlichen Interessen herzustellen.

Autorin: Anke Hielscher

Hier einige Zahlen:

2018 konnten im Laufe des letzten Förderjahres 28 Teilnehmerinnen aufgenommen werden. Der Trend aus den vergangenen zwei Jahren ließ sich auch hier fortführen, nämlich dass 68% der Frauen in Arbeit oder Qualifizierung vermittelt werden konnten. Allerdings zeigt sich in 2018, dass dieses Jahr mehr Frauen in eine Arbeit gemündet sind (61%) als in eine Weiterbildung bzw. Qualifizierung (7%).
Da 2018 das Ende der Förderperiode war, haben wir im Juni zu einem gemeinsamen großen PWE brunch `n` talk im Goldenen Anker aktive und alle ehemaligen Teilnehmerinnen samt Partner eingeladen. Ebenso waren auch alle (ehemaligen) Kolleginnen dabei, wie z.B. Sabine Rausch oder Andrea Bauer. So konnten alle gemeinsam bei einem leckeren Frühstück und bei herrlichem Wetter ihre PWE Zeit nochmal Revue passieren lassen und Erfolge feiern. Ein großer „weicher“ Erfolgsfaktor ist sicherlich die Bildung vieler neuer Freundschaften.
Wir verabschieden uns von einem sehr erfolgreichen (67% Vermittlung) und herausforderndem Projekt und bedanken uns für die gute Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, bei welcher wir 2018 nochmal eine neue Ansprechpartnerin, Frau Meyer (BCA), bekamen.

MIKA

MIGRANTINNEN MACHEN KARRIERE

BIRGITTA LEMMER – MELBER
RELIGIONSPÄDAGOGIN

SARAH EBERT
GYMNASIALLEHRERIN

Wir freuen uns, dass wir auch für die 2. Förderphase des ESF Bundesprogramms „Stark im Beruf – Mütter mit Migrationshintergrund steigen ein“ wieder eine Förderzusage erhalten haben und das Projekt MIKA bis Juni 2022 weiterführen können. Das vom Europäischen Sozialfonds, der Europäischen Union und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Projekt unterstützt Mütter mit Migrationshintergrund bei der beruflichen Orientierung und bereitet sie auf eine Berufstätigkeit oder Ausbildung vor. Das Projekt wendet sich ausschließlich an Mütter, die Leistungen über ALG II beziehen. Die Teilnehmerinnen werden intensiv begleitet, um ihre beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten zu stärken und ihre sprachlichen Kompetenzen zu verbessern.

Die 1. Förderphase ging mit dem Jahr 2018 zu Ende. Die inhaltliche Neuausrichtung aus dem Jahr 2017 wurde in 2018 weitergeführt. Für die 2. Förderphase, die mit dem 01.01.2019 begann, wurde das Konzept erneut angepasst. In der neuen Förderrichtlinie erhielt die Sprachförderung einen anderen Stellenwert, die Ausrichtung rückte die Vermittlung in Arbeit stärker in den Focus.
Wir änderten unser Konzept dahingehend, dass wir uns entschlossen, in einem kürzeren Zeitraum intensiv mit einer kleineren Gruppe zu arbeiten und Teilnehmerinnen mit einer größeren Nähe zum Arbeitsmarkt zu gewinnen.

Aktuell werden zweimal im Jahr 15 Mütter in das Projekt aufgenommen und über den Zeitraum von einem halben Jahr engmaschig durch Unterricht und ein Intensivcoaching begleitet. Dreimal wöchentlich finden vormittags die Unterrichtsmodule statt, in denen Themen zur beruflichen, sozialen und persönlichen Kompetenz behandelt werden. In das Programm integriert sind Vorträge, Betriebsbesichtigungen und eine EDV Schulung. Eine Förderung der Sprach- und Konversationskompetenz findet in begrenztem Umfang an 10 Unterrichtstagen statt.
Individuell werden unsere Teilnehmerinnen durch ein sozialpädagogisches Intensivcoaching zur Orientierung, Aktivierung und Stabilisierung unterstützt. Nach Ausloten der persönlichen Kompetenzen und beruflichen Möglichkeiten werden individuelle Strategien entwickelt. Gemeinsam werden Bewerbungsunterlagen erstellt, Qualifizierungsmöglichkeiten besprochen, Arbeitsstellen gesucht oder Anerkennungsverfahren angestrengt. Ebenso geht es darum, Vermittlungshemmnisse wie beispielsweise eine unzureichende Kinderbetreuung mit den Müttern zu klären und Lösungen zu suchen. Jede Teilnehmerin sollte zudem ein Praktikum absolvieren.
Viele unserer Teilnehmerinnen sind bislang ausschließlich in der Familien- und Erziehungsarbeit tätig gewesen. Das Arbeitsleben in Deutschland ist etwas völlig Neues für sie. Sie müssen ihr vertrautes häusliches Umfeld verlassen und damit verbundene Unsicherheiten aushalten. Sie müssen ihren Tag anders planen und die Kinderbetreuung unter Umständen anders organisieren. An die Konzentration sind durch den 4-stündigen Unterricht und das durchgängige Sprechen in deutscher Sprache hohe Anforderungen gestellt. An die Lernsituation müssen sich viele Teilnehmerinnen erst gewöhnen. Erfolge im Projekt beginnen dort, wo sich Haltungen, Verhaltensweisen und Selbstbilder ändern, wo Ideen entstehen und Frauen beginnen zu agieren und nicht nur zu reagieren.
Es ist auffällig, dass die Mütter, die zugewiesen werden, zunehmend komplexere Belastungssituationen haben und dass wir vermehrt mit körperlichen und seelischen Gesundheitsproblemen konfrontiert sind.

Das Jahr 2019 war personell, inhaltlich und verwaltungstechnisch eine große Herausforderung für uns. Anfang 2019 hat Frau Joana Blasofszky intern einen neuen Aufgabenbereich übernommen. Durch Stellenwechsel aus persönlichen und familiären Gründen ergaben sich weitere Veränderungen im Team. Wir freuen uns, dass sich seit Oktober 2019 Frau Sarah Ebert zusammen mit Frau Lemmer-Melber im Team MIKA engagiert.

Autorin: Birgitta Lemmer-Melber

Hier einige Zahlen zum Projekt MIKA:

Im Jahr 2018 wurden 28 Frauen im Projekt beraten und unterstützt. 35,7 % der Teilnehmerinnen hatten keinen Schulabschluss, 82,1 % der Teilnehmerinnen hatten keine Ausbildung, 50 % der Mütter hatten das Sprachniveau A2 oder darunter. 39,2 % der Teilnehmerinnen konnten in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, eine Ausbildung oder einen Minijob vermittelt werden. Bei 7 % der Teilnehmerinnen fand ein Übergang in einen Sprachkurs statt.
Im Jahr 2019 wurden 30 Frauen im Projekt beraten und unterstützt. 40 % der Teilnehmerinnen hatten keinen Schulabschluss, 80 % der Teilnehmerinnen hatten keine Berufsausbildung. 36,6 % der Mütter hatten das Sprachniveau A2 oder darunter. 20 % der Teilnehmerinnen konnten in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, eine Ausbildung oder einen Minijob vermittelt werden. Bei 13,3 % der Teilnehmerinnen fand ein Übergang in einen Sprachkurs statt

ZITATE

Mika hat für mich neue Perspektive eröffnet. In Sprachunterricht habe ich neue und kreative Methoden entdeckt, womit ich meine Deutschkenntnisse verbessern kann. Ich durfte Frauen kennenlernen und neue Freundschaften verknüpfen.
Alles in allem, Mika war für mich wie eine zweite Familie und ich habe es geliebt, hier zu sein.
(Leila B., 35 J. alt)

Für mich war das Projekt eine Möglichkeit mein Deutsch zu verbessern. Ich habe Frauen aus verschiedenen Ländern kennengelernt und kann jetzt die andere Kulturen besser verstehen, besonders wie ich gut im Team arbeiten kann. Durch die Gespräche mit Frau Lemmer-Melber habe ich große Unterstützung für meine Lebenssituation bekommen. (Galina B., 57 J. alt)

Die Seminare waren sehr hilfreich und ich konnte dadurch auch meine Sprache verbessern. Auch für meine persönliche Situation habe ich in den Einzelgesprächen große Unterstützung bekommen. (Arife K. 58 J. alt)

Für mich war das Projekt super. Ich habe super nette Leute kennengelernt. Durch MIKA habe ich Unterstützung bei Erstellung der Bewerbungsunterlagen erhalten. Ich wurde in allem unterstützt, um eine passende Arbeitsstelle für mich zu finden. (Veronika G., 46 J. alt)

Für mich war MIKA ein voller Erfolg. In MIKA habe ich Hilfe bei Bewerbungen bekommen. Die Deutsch – und EDV Kenntnisse habe ich durch den Unterricht aufgefrischt/verbessert und das war für mich sehr schön. In diesem Projekt habe ich auch sehr nette Leute kennengelernt. (Wroud Y., 38 J. alt)

Ich habe mehr Deutsch in MIKA gelernt und viel Erfahrung gesammelt. Es hat mir viel Spaß gemacht immer wieder auf eine kreative Art etwas zu lernen. Wir waren in MIKA wie eine Familie und für alles bin ich sehr dankbar. (Ghussoun A., 53 J. alt)

B.I.G.

ELENA FAST
DIPL. KULTUR- UND
EVENTMANAGERIN

B.I.G. PFORZHEIMER MODELL FÜR INTEGRATIONSPARTNERSCHAFT

Das Projekt BIG 2.0: Bildung - Integration - Gesellschaftliche Teilhabe ist eine Kooperation zwischen der Stadt Pforzheim, dem Familienzentrum Au e.V. sowie Q-Prints&Service und wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations – und Integrationsfonds (AMIF) kofinanziert und durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat gefördert.

Das Projektziel ist die Förderung der gesellschaftlichen und beruflichen Integration von drittstaatenangehörigen Frauen mit besonderen Integrationshindernissen.
Konkret wird dies erreicht u.a. durch das Angebot von Vorkursen, die den Zugang zum Integrationskurs erleichtern sollen. In Kleingruppen werden bildungsungewohnte Frauen an das Lernen herangeführt. Blockaden, Ängste und Hemmnisse werden aufgearbeitet und überwunden.
Während des anschließenden Integrationskurses wird den Frauen flankierende Unterstützung angeboten, um Abbrüche und Ausfallzeiten zu verhindern. Diese Angebote werden vom Familienzentrum Au übernommen. Sozialpädagogische Begleiterinnen und ehrenamtliche Lernbegleiterinnen unterstützen die Teilnehmerinnen in Notlagen und Krisensituationen durch Beratung zu weiteren Hilfeangeboten.
Nach dem Integrationskurs sollen die Frauen in Übung bleiben und eigene Ziele finden.
Q-Prints&Service bietet mit dem Programm „Arbeiten in Deutschland“ und einem Integrationscoaching den Teilnehmerinnen kontinuierliche Begleitung. Sie erfahren, wie sie ihre neuen Kenntnisse einsetzen können, welche Vorteile für sie und die Familie damit verbunden sind. Sie reflektieren ihre Erfolgsgeschichte: ihre Erziehung und Schulbildung im Herkunftsland, die Anfänge in der neuen Heimat bis sich durch die neue Sprache auch eine neue Welt erschlossen hat. Diese neue Zukunft wird in einem Integrationscoaching konkretisiert. Auch das Deutsch lernen geht im vertrauten Rahmen des Familienzentrums parallel weiter.
In unterschiedlichen Gruppenangeboten begleitet Q-Prints&Service die Frauen weiter.

Dazu gehören:
- Rollenbilder der Frau
- Informationen zum Arbeitsmarkt
- Erweiterung des Wortschatzes
- Modul Kompetenzfeststellung
- Seminar Teamwerk (Kulturorte in Pforzheim erkunden)
- Informationsreihe der Stadt Pforzheim

Das Projekt BIG 2.0 (Bildung - Integration - Gesellschaftliche Teilhabe) wurde im Juni 2018 verlängert. Der ursprüngliche Zeitplan, der aufgrund von mehreren Faktoren nicht eingehalten werden konnte, wurde im Juli 2018 aktualisiert. Die ersten Deutschfördermaßnahmen sowie die Kompetenzfeststellungs- und Orientierungsmaßnahmen, die die allgemeine Berufsvorbereitung zum Ziel haben, starteten am 17. September 2018 mit zwei parallelen Anschlusskursen (1+2), die im Januar 2019 erfolgreich endeten.
Gleich im Anschluss konnten am 21. Januar 2019 zwei neue Anschlusskurse (3+4) inkl. aller Projektmodule starten. Die Einzelcoachings wurden von allen Teilnehmerinnen in Anspruch genommen und als hilfreich erlebt. Inhalte waren sehr individuell z.B. wurde an andere Fachstellen weitervermittelt (Fachstelle häusliche Gewalt, Pro Familia, Studienberatung, Interkulturelles Bildungszentrum).
Im Zeitraum vom 25.05.2019 bis 25.10.2019 wurden parallel zwei Anschlusskurse (5+6) mit 18 Teilnehmerinnen durchgeführt. Die beiden Teilnehmerinnengruppen konnten erfolgreich im Oktober 2019 beendet werden und für fast alle Absolventinnen wurde eine Anschlussperspektive gefunden.
Zwei neue Anschlusskurse (7+8) mit 25 Teilnehmerinnen haben gleich im Anschluss am 28.10.2019 begonnen
Die Teilnahme an den BIG 2.0 Anschlusskursen bot vielen Frauen zum einen eine Anschlussperspektive nach dem Integrationskurs, zum anderen ermöglichten sie ihnen den Kontakt zum deutschen Umfeld (wieder) aufzunehmen. Die Teilnehmerinnen lernten durch Besuche der kulturellen Einrichtungen die deutsche Kultur und durch Betriebsbesichtigung die deutsche Arbeitswelt „hautnah“ kennen, wodurch sich Praktika und konkrete Berufsvorstellungen ergeben haben. Im Anschluss konnten viele Projektteilnehmerinnen an andere Sprach- oder Weiterbildungsangebote vermittelt werden.
Die angebotene Kinderbetreuung im Rahmen von BIG 2.0 ermöglichte es auch vielen Frauen mit Kleinkindern teilzunehmen.

Hier einige Zahlen:

Insgesamt haben 85 Frauen aus Drittstaaten an den Anschlusskursen 2018/2019 teilgenommen. Bis Ende 2019 haben 60 Teilnehmerinnen die Maßnahme beendet.
Davon nahmen acht Teilnehmerinnen an einem weiterführenden Sprachkurs teil, zehn Teilnehmerinnen wurden in weiterführende berufsbezogene Maßnahmen vermittelt, eine Frau entschied sich für einen Kindertagespflegekurs beim Kinderschutzbund Pforzheim. Sieben Frauen haben sich für das Bildungsprojekt INTEGRA angemeldet, drei Teilnehmerinnen absolvierten einen B2 Berufssprachkurs (gemäß § 45 a AufenthG), fünf Teilnehmerinnen nahmen an einem weiterführenden VwV Sprachkurs mit den Zielniveau B2 teil. Zwei Frauen entschieden sich für einen EDV Kurs (im Rahmen des Angebots vom Beratungszentrum Frau und Beruf) für Fortgeschrittene.

Tandem II

ANDREA BAUER
DIPL. SOZ.PÄD.

ELENA FAST
DIPL. KULTUR- UND EVENTMANAGERIN

BESCHÄFTIGUNG UND JUGENDHILFE

Auch in den Jahren 2018 und 2019 wurde das Projekt TANDEM II als Modellprojekt zur nachhaltigen Verbesserung der Lebenssituation von Bedarfsgemeinschaften in Kooperation mit dem Jugendamt und dem Jobcenter Enzkreises erfolgreich fortgeführt. Es wird gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg und ist ein Modellprojekt im Rahmen des Landesarbeitsmarktprogramms „Beschäftigungsförderung und Jugendhilfe gemeinsam anpacken“ (BeJuga).

Langzeitarbeitslose Mütter, Väter und ihre Kinder haben schwierige Lebenssituationen zu bewältigen. Geringe berufliche Qualifikation, mangelnde Erfahrung und Probleme mit der deutschen Sprache sind Vermittlungshemmnisse bei der beruflichen Integration der Eltern und bergen gleichzeitig Risiken für die Entwicklung der Kinder. Familien, die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind werden bei ihrer Rückkehr auf den ersten Arbeitsmarkt vor neue Herausforderungen gestellt. Durch die Verknüpfung von Beschäftigungsförderung und Jugendhilfe werden individuelle, kooperative Hilfs- und Förderangebote gemacht, diese reichen von Qualifizierungen über die Organisation der Kinderbetreuung, Stellensuche und Bewerbungscoaching bis hin zu gesundheitsfördernden Maßnahmen. Dabei wird die gesamte Familie gefördert. Denn nur eine stabile familiäre Situation garantiert die Möglichkeit einer gelingenden und nachhaltigen Integration in Arbeit.

In den Jahren 2018 und 2019 wurden 15 Familien in das Projekt aufgenommen. 80 % der teilnehmenden Familien sind alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern. Ein Drittel der Familien haben Migrationshintergrund. 89 % der Eltern haben einen anerkannten Schulabschluss, 52 % haben jedoch keine abgeschlossene Berufsausbildung.

Die Themen, die die Familien am meisten bewegten waren u.a. Wohnung, Gesundheit, Schule und Lernen, Freizeitgestaltung aber auch das Thema Sorgerecht und Umgangsregelungen der Eltern mit ihren Kindern.

In Kooperation mit dem Fachbereich Frau und Beruf hatten die Eltern die Möglichkeiten, an verschiedenen Workshops wie etwa EDV-Kursen, Fotoworkshop, Farb- und Stilberatung oder an Informationsseminaren zu den Themen Arbeitsmarkt und -recht, Rente und Kinderbetreuung teilzunehmen. Für die Kinder wurde nach passenden Freizeitangeboten gesucht.

In den Jahren 2018 und 2019 wurden acht Frauen und Männer in Arbeit oder Ausbildung vermittelt. Für eine Frau wurde eine Anschlussperspektive gefunden.

Autorin: Andrea Bauer

Sprachtreff

TYGBA DEMIR
BIBLIOTHEKARIN

FÜR FRAUEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND UND FLÜCHTLINGE

Das Projekt „Sprachtreff für Frauen“ richtet sich an Frauen mit Migrations- und Fluchthintergrund, mit dem Ziel, dass sie in gleichberechtigter Weise wie andere Migrantengruppen die notwendigen Deutschkenntnisse für die soziale Integration erwerben können.

Das Projekt Sprachtreff hat 20 bzw. seit Dezember 2019 insgesamt 25 Teilnehmerinnen-Plätze und unterstützt Frauen aus unterschiedlichen Herkunftsländern. Es ist eine Maßnahme des Jobcenters Pforzheim und startete im Februar 2017 und endet im September 2020.

Die Teilnehmerinnen bringen sehr divergente Lebens- und Bildungsbiografien mit. Das Spektrum bewegt sich zwischen Analphabetismus und Hochschulabschlüssen. Allen Frauen ist gemein, dass sie kaum oder nur in geringem Umfang die deutsche Sprache beherrschen, welches eine der Grundvoraussetzungen für eine soziale Integration in Gesellschaft und Beruf darstellt.
Die Inhalte des Projektes liegen primär im Erlernen einfacher Begriffe aus lebenspraktischen Bereichen wie: Sich und andere vorstellen können, einkaufen, Arztbesuche, das Leben in der Stadt, usw., sowie das praktisches Üben der Anwendung deutscher Sprache im Alltag. Mit Hilfe alltagsnaher Methoden und Übungen lernen die Frauen sich in ihrer neuen Umgebung zurecht zu finden. Sie machen sich vertraut mit Institutionen, Regeln und Abläufen. Sie erleben sich dabei als handlungsfähig, selbstsicher und eigenständig.

Dies dient in erster Linie zur Vorbereitung auf den Integrationskurs, aber auch zur Findung und Stärkung der persönlichen Kompetenzen. Neben des Unterrichts der deutschen Sprache nimmt die Vermittlung der deutschen Werte und Kultur einen weiteren großen Themenblock ein. Hier werden beispielsweise Themen wie der öffentliche Nahverkehr, das deutsche Schul- und Ausbildungssystem, das Gesundheitssystem, aber auch Themen wie Freizeitgestaltung und Lebensgewohnheiten der Deutschen thematisiert. Begleitend dazu werden Exkursionen z.B. Besuch der Bibliothek, Kunstführungen, Heimatmuseen, Informationsveranstaltungen von Ämtern und Kooperationspartnern, aber auch Freizeitmöglichkeiten wie Parks und Seen durchgeführt.

Ein besonderes Highlight ist das wöchentlich stattfindende gemeinsame Kochen. Es werden regionale Gerichte aus den Herkunftsländern zubereitet und gemeinsam gegessen. Die ungezwungene Atmosphäre fördert die Kommunikation zwischen den Frauen, das gemeinsame Tun und Essen stärkt die Gruppenidentität unter Berücksichtigung der Unterschiede der Kulturen.

Ziel des Projektes ist es, den Frauen das Ankommen und Leben in Deutschland mithilfe einfacher, lebenspraktischer Methoden zu erleichtern, sie im Integrationsprozess zu unterstützen und sie in ihrer Entwicklung zu einer handlungsfähigen und eigenständigen Persönlichkeit zu fördern.

Autorin: Tugba Demir

Hier einige Zahlen:

Die Teilnehmerinnenzahl in den Jahren 2018/2019 betrug 52.
15 Teilnehmerinnen haben die Maßnahme vorzeitig beendet.
16 Frauen haben die Maßnahme regulär beendet. 11 Teilnehmerinnen sind in Sprach- und Integrationskurse oder in weiterführende Maßnahmen übergegangen. Dies bedeutet, dass für 35% der Teilnehmerinnen eine Anschlussperspektive gefunden wurde.

LOS!

Aisha Elshawesh
sprachmittlerin

Das Projekt LOS! wurde im Rahmen der Landesmittel aus dem „Pakt für Integration“ durch die Stadt Pforzheim gefördert und für den Zeitraum 01.07.2018 bis 01.07.2020 ausgeschrieben.
Das Projekt startete im September 2018 und ist ein Kooperationsprojekt von Q-Prints & Service als Träger von beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen, dem Familienzentrum Au, das gleichzeitig auch Sprachschule ist und dem Kulturamt der Stadt Pforzheim. Die Träger bringen in das Projekt ihre jeweiligen Kernkompetenzen ein. Durch die gegenseitige Ergänzung entstehen Synergieeffekte, die die Wirksamkeit des gesamten Projektes verstärken.
LOS! ist ein Basiskurs, der Frauen bei ihrem ersten Zugang zur deutschen Sprache ermutigt und unterstützt ihren Bildungsweg selbstbestimmt zu gestalten. Die Angebote sind aufeinander abgestimmt und bilden Förderketten, um Abbrüche oder Wiederholungsschleifen zu vermeiden. Die Frauen können so eine Bildungsperspektive entwickeln, die sie nach dem Basiskurs in Integrationskurs, Deutsch für den Beruf, Qualifizierungen, Arbeit oder in Ausbildung führt.

Förderkette LOS!

Zu der Zielgruppe des Projekts gehören junge Frauen bis 27 Jahre mit Fluchthintergrund in der Anschlussunterbringung und ihre Kinder U3 oder Ü3 bzw. ohne Kitaplatz, die in Pforzheim leben. Eine feste Gruppe besteht aus mind. 12 Frauen und bleibt 12 Wochen im Projekt, nach der Vermittlung stehen wir weiter mit Beratung zur Verfügung, so dass die Teilnehmerinnen in dem System „nicht verloren gehen".

Das Kursangebot ist modular aufgebaut:
Das Modul Alltagskompetenz umfasst die Bereiche: Einkaufen, Schulsystem, Mobilität, Finanzen, Wohnen, Einbindung in gesellschaftliche, sportliche und kulturelle Aktivitäten, Medizinische Versorgung (Familienzentrum Au), Kinderbetreuungsangebote (Familienzentrum Au).Die Themen werden inhaltlich theoretisch behandelt aber auch durch zahlreiche Exkursionen ergänzt.

Im Modul Gemeinschaftskunde werden die demokratischen Grundwerte erläutert, die Rolle der Frau in der deutschen Gesellschaft und die Gleichberechtigung. Des Weiteren spielen die Themen Gewaltfreiheit, Kommunikation mit Andersdenkenden und Minderheiten eine große Rolle. Auch die Rolle der Mutter als Vorbild und Erziehungskompetenz sind Inhalte des Seminars.

Die Kompetenz- und Ressourcenfeststellung hat zum Ziel, ein Profil der Teilnehmerin (TN) zu erstellen. Die individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen der TN werden erfasst. Mit Hilfe des Anamnesebogens werden die Potentiale bzw. Problemlagen erfasst. Auf Basis dieser Erkenntnisse wird ein individueller Eingliederungsplan erstellt. Frühzeitig erfolgt eine anschauliche und praktische Berufsorientierung durch Betriebsbesichtigungen und Hospitationen in unterschiedlichen Gewerken. Hierbei werden die verschiedenen Zugangswege in Arbeit und Ausbildung aufgezeigt.

Kulturparcours (Kulturamt Stadt Pforzheim). Der Kulturparcours wurde von zwei Kulturpädagoginnen (Kulturamt) in Zusammenarbeit mit einer Sprachvermittlerin (QPS) geleitet. Der Stadtraum und Museen sind besondere Lernorte, gerade auch für Zugewanderte und Geflüchtete mit wenigen oder gar keinen deutschen Sprachkenntnissen. Mit den spielerisch-kreativen und non-verbalen Zugängen der kulturellen Bildung bieten sie Jung und Alt nicht nur eine Fülle von Impulsen zum Spracherwerb. Sie fördern auch die Orientierung in einer fremden Umgebung und begünstigen so eine frühe Integration. An zehn Mittwochen erleben die Frauen in Begleitung zweier Kulturpädagoginnen und Sprachvermittlerin die Stadt aus verschiedenen Perspektiven. Mütter erkunden gemeinsam ihren neuen Lebensraum, setzen sich gestalterisch-praktisch mit ihm auseinander und lernen „nebenbei" wichtige Wörter.

Einzelberatung.
Die Frauen werden während des Basiskurses durch zwei feste Bezugspersonen unterrichtet und begleitet, Sozialpädagogin und Sprachvermittlerin (Muttersprache der Hauptzielgruppe). Basis für eine erfolgreiche Arbeit mit den TN ist ein Gegenüber, das an die Potentiale der TN glaubt und ihr durch eine „mutmachende Praxis" Selbstakzeptanz und Selbstwert vermittelt.

Weiterhin gehören noch ein Modul Deutschkurs und ein Modul Bildung in der Familie dazu, die vom Familililienzentrum AU geleitet wurden.
Für alle Angebote des Projekts LOS! wird die Kinderbetreuung angeboten. Die Kinderbetreuung erfolgt kursbegleitend sowie während der Beratungszeiten.

Autorin: Aisha Elshawesh

Hier einige Zahlen:
Insgesamt haben 76 Frauen an dem LOS! Projekt Startsignal zum Deutschlernen in 2018/2019 teilgenommen. Bis Ende 2019 haben 62 Teilnehmerinnen die Maßnahme beendet.
Davon nahmen 28 Teilnehmerinnen an einem Vorkurs im Familienzentrum AU teil, 26 Teilnehmerinnnen haben sich für den Integrationkurs mit Kinderbetreuung angemeldet und einen Platz bekommen, 5 Teilnehmerinnen wurden in eine weiterführende berufsorientierende Maßnahme (BIG 2.0) vermittelt.

FOTO VON JENNA DAY AUF UNSPLASH

Maßnahmen für langzeitarbeitslose Menschen

JOB INTERN

JOB-SERVICE

SOZIALE TEILHABE

QUAFÉ, QUAFÉ-BAUSTEINE UND AUSBILDUNG IM ANKER

NEUE PERSPEKTIVE LANGZEITARBEITSLOSE

BIWAQ 4.0

Job Intern:
Q-Service, WerkRaum 4, QuarzWest

HELGA JAKUBOWSKI
DIPL. BETR. (PL)

CHRISTINE KUGLER
DIPL. SOZ. PÄD.

IOANA BLASOFSZKY
SOZIALARBEITERIN

SUSANNE
HÖHLEIN-STOKOWSKI
DIPL. SOZ. PÄD.

„ARBEIT IST UND BLEIBT FÜR DIE SELBSTACHTUNG DES MENSCHEN, FÜR SEINE EXISTENZSICHERUNG UND SEINE ORIENTIERUNG IM LEBEN UNVERZICHTBAR.“

NACH RICHARD VON WEIZSÄCKER

JOB INTERN - BESCHÄFTIGUNG IN INTERNEN ARBEITSGELEGENHEITEN (AGH)

Trotz der guten konjunkturellen Entwicklung in Deutschland und der rückläufigen Arbeitslosenzahl in den letzten Jahren gibt es nach wie vor eine zahlenmäßig bedeutsame Gruppe von Langzeitarbeitslosen, die seit langem Leistungen der Grundsicherung für Arbeitslose nach dem SGB II beziehen. Diese Personengruppe, die sich in einer verfestigten Arbeitslosigkeit befindet, hat ohne besondere Unterstützung absehbar keine realistische Chance auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Bei langer Arbeitslosigkeit verlieren die Betroffenen Kompetenzen und den Glauben an sich. Ob Langzeitarbeitslosigkeit nun Ursache oder Folge ist – viele Betroffene haben schwerwiegende Probleme, aus denen sie allein schlicht nicht herausfinden: Überschuldung, Sucht, Konflikte in der Familie, psychische und gesundheitliche Probleme. Auffällig ist vor allem die deutliche Zunahme an Teilnehmenden, die akut suchtabhängig sind und mehr oder weniger starke psychische Beeinträchtigungen mitbringen. Hinzu kommt, dass arbeitsmarktferne Teilnehmende einen längeren Zeitraum brauchen, um ihre Belastungsfähigkeit zu erhöhen und sich zu stabilisieren.

Die Beschäftigung in Arbeitsgelegenheiten ist deshalb nach wie vor eine sehr gute Möglichkeit die Beschäftigungsfähigkeit durch soziale Integration, individuelle sozialpädagogische Betreuung und persönliche Stabilisierung zu verbessern.

QPS bietet bereits seit 2004 Beschäftigungen in unterschiedlichen Arbeitsgelegenheiten an. In den Jahren 2018 und 2019 standen jährlich insgesamt 49 interne Arbeitsgelegenheiten in den folgenden Arbeitsbereichen zur Verfügung:

WERKRAUM4

16 Plätze: Kunsthandwerkliches Arbeiten (z.B. Herstellung von Deko-Artikeln aus Papier)
Im QuarzWest, auf unseren Märkten oder auf Bestellung können die liebevoll gefertigten Accessoires und Dekoartikel erworben werden.

QUARZ WEST

9 Plätze: Mitarbeit im Quartierszentrum West (Mithilfe bei Veranstaltungen/Essen zubereiten/ dekorieren/servieren/ spülen)
In der Cantina wird von Mo-Do ein feines und günstiges Mittagessen aufgetischt, das sich vor allem auch Hartz-IV- Empfänger leisten können.

Q-SERVICE

7 Plätze: Unterstützung von behinderten Mitarbeiter bei ihren Arbeiten (Hilfe bei der Verrichtung einfacher Tätigkeiten wie manuelles Falzen von Briefen , Beigabe von Anlagen, Kuvertieren). Über das Arbeitsmarktprogramm „Arbeit Inklusiv“ konnten 7 Menschen mit Behinderungen sozialversicherungspflichtig beschäftigt werden. 2017 stellte Job-Intern insgesamt 49 Arbeitsgelegenheiten bereit.

FAHRRADWERKSTATT

24 Plätze: Demontage, Reparatur von gespendeten Gebrauchträdern und „Upcycling“ (Herstellung von Dekoartikeln aus Fahrradschrott)
In 9 Monaten AGH (eine Verlängerung auf 24 bzw. 36 Monate ist im Einzelfall möglich) werden die Teilnehmenden in diesen unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen beschäftigt und qualifiziert. Die Arbeitsgelegenheiten orientieren sich an den Möglichkeiten und Bedürfnissen der Zielgruppe. Sie beinhalten sehr einfache Tätigkeiten, die trotz körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen gut zu leisten sind. Die sinnstiftende Beschäftigung ermöglicht den Teilnehmenden am Arbeitsprozess teilzuhaben und gesellschaftlich Anerkennung und Zugehörigkeit zu erfahren. Die Mehraufwandsentschädigung von 2 € je geleisteter Arbeitsstunde ist für die Teilnehmenden eine wichtige Möglichkeit, ihre finanzielle Situation zu verbessern.

Durch die Kombination von angeleiteter Beschäftigung und sozialpädagogischer Betreuung wurde ein Rahmen geschaffen, in dem die Teilnehmenden entsprechend ihren Möglichkeiten ihre Leistungsfähigkeit erproben und verbessern können und gleichzeitig Hilfe bei der Stabilisierung ihrer sozialen und persönlichen Existenzgrundlage erhalten. Hilfestellungen erfolgen in Form von Beratung, direkter Interventionen (z.B. bei Räumungsklage Kontaktaufnahme mit Vermietern) und durch Vernetzungs- und Vermittlungsarbeit mit anderen sozialen und beruflichen Einrichtungen.

Job Intern war im Berichtszeitraum nahezu voll belegt. Die Auslastung von 2018 87% und 2019 91% verdeutlicht den Bedarf an niedrigschwelligen Beschäftigungsangeboten.

Hinsichtlich der sehr arbeitsmarktfernen Teilnehmenden gab in beiden Jahren eine gute Vermittlungsquote von 10,5%. Bedingt durch das neue Arbeitsmarktinstrument § 16i SGB II „Teilhabe am Arbeitsmarkt“ konnten in 2019 zwei Teilnehmende von der AGH in eine nach § 16i geförderte Beschäftigung vermittelt werden. Ebenso wie zwei weitere Teilnehmende, die ihre AGH in 2018 beendeten und in 2019 eine nach § 16i geförderte Arbeit aufnahmen.

Job Intern in Zahlen:

2018

Im Berichtzeitraum waren insgesamt 100 Teilnehmende (61% männlich und 39 weiblich) in Job Intern beschäftigt.
59% der Teilnehmenden waren länger als 5 Jahre arbeitslos.
Das Jobcenter hat 84 Personen neu zugewiesen, davon konnten 60 in Job Intern beschäftigt werden.
36 Personen (36%) waren schon mehrfach in AGHs beschäftigt.
97 Teilnehmende (97%) gaben an, körperliche oder psychische Handicaps, ein Suchtproblem oder mehrere Einschränkungen zu haben. 49 Teilnehmende (49%) hatten einen Migrationshintergrund mit z.T. erheblichen Sprachproblemen.
57 (57%) Teilnehmende haben die Beschäftigung beendet. Sechs Teilnehmende(10,5%) fanden eine Anschlussperspektive, davon zwei Personen (33,3%) in einer sozialversicherungspflichtige Arbeit in Vollzeit; zwei Teilnehmende (33,3%) wurden in sozialversicherungspflichtige Arbeit auf dem 2. Arbeitsmarkt vermittelt und zwei (33,3%) Teilnehmende in andere Maßnahmen.
35 Teilnehmende (35%) sind vorzeitig ausgeschieden: 17 TN (49%) aus gesundheitlichen Gründen, drei TN (8%) wegen Drogenkonsums, zwei TN (7%) wegen Haft, 10 TN (27%) wegen massiver Fehlzeiten, zwei TN (7%) aufgrund einer ungeeigneten Stelle und ein TN (2%) ist verstorben.

2019

Im Berichtzeitraum waren insgesamt 103 Teilnehmende (63 % männlich und 37 % weiblich) in Job Intern beschäftigt.
58% der Teilnehmenden waren länger als 5 Jahre arbeitslos.
Das Jobcenter hat 79 Personen neu zugewiesen, davon konnten 61 in Job Intern beschäftigt werden.
34 Teilnehmende (33%) waren schon mehrfach in AGHs beschäftigt.
95 Teilnehmende (92%) gaben an, körperliche oder psychische Handicaps, ein Suchtproblem oder mehrere Einschränkungen zu haben. 51 (51%) Teilnehmende hatten einen Migrationshintergrund mit z.T. erheblichen Sprachproblemen.
57 Teilnehmende (55%) haben die Beschäftigung beendet. Sechs Teilnehmende fanden eine Anschlussperspektive, davon wurden zwei Teilnehmende (33%) in eine sozialversicherungspflichtige Arbeit auf dem 2. Arbeitsmarkt vermittelt, ein Teilnehmender (17%) fand einen Minijob und drei Teilnehmende (50%) wurden in andere Maßnahmen vermittelt.
38 Teilnehmende (37%) sind vorzeitig ausgeschieden: 15 TN (40%) aus gesundheitlichen Gründen, 11 TN (30%) wegen massiven Fehlzeiten, drei TN (8%) wegen Haft, fünf TN (13%) wegen Drogenkonsum, ein TN (2%) wegen Konflikten am Arbeitsplatz, bei zwei TN (5%) sind die Zugangsvoraussetzungen weggefallen und ein TN (2%) ist verstorben.

Autorinnen: Ioana Blasofszky / Helga Jakubowski

Interview Herr N. 4.3.2020

Wie kamen Sie zu QPS?
Das erste Mal war ich in der Metallwerkstatt von Q-PRINTS&SERVICE. Danach habe ich in dem Gartenprojekt gearbeitet und jetzt war ich drei Jahre in der Fahrradwerkstatt. Eigentlich bin ich durch Zufall zu QPS gekommen. Ich bin in der Simmlerstraße vorbeigelaufen und habe Freunde vor dem Haus stehen sehen. Sie meinten, ich solle auch mal reinschauen, das wäre etwas für mich.

Wie war Ihr beruflicher Werdegang?
Ich komme ursprünglich aus Polen und bin 1989 nach Pforzheim gekommen. Meine Eltern und Geschwister leben auch hier. In Polen habe ich eine Ausbildung als Schlosser gemacht. In diesem Beruf konnte ich auch hier arbeiten. Aber mein Deutsch war nicht gut genug und ich habe den Job verloren. Danach arbeitete ich als Präzisionsfräser in einer Firma, die dann Pleite gegangen ist. Ich war ein Jahr arbeitslos und habe dann als Lagerist in einem großen Supermarkt angefangen. Eigentlich wollte ich dann ins Ruhrgebiet umziehen, aber das hat nicht geklappt. Ab da wurde es schwierig für mich. Meine Ehe wurde geschieden und ich begann viel Alkohol zu trinken. Seit 2000 bin ich arbeitslos.

Was bedeutet Ihnen die Arbeit bei QPS Ihnen?
Die Arbeit in der Fahrradwerkstatt hat mir sehr viel gebracht. Mein Tag bekam Struktur und ich hatte eine sinnvolle Beschäftigung. Die Betreuung durch das Team gab mir Halt. Ich habe mich schon immer sehr für Fahrräder interessiert und meine Kenntnisse als Schlosser konnte ich gut einbringen. Die Stimmung war immer sehr freundschaftlich dort. Eigentlich kann man ja nur zwei Jahre in der Werkstatt arbeiten. Aber mein Betreuer beim Jobcenter und meine Betreuerin von QPS haben sich sehr für mich eingesetzt und das Jobcenter hat meine Arbeit noch um ein Jahr verlängert. Darüber war ich sehr froh. Und das bißchen Geld, das ich dort verdient habe, konnte ich gut gebrauchen. Ich habe mir manchmal davon Ersatzteile für mein Fahrrad gekauft. Ich bin jeden Tag damit unterwegs.
Ich bin früher auch regelmäßig in die Selbsthilfegruppe zum bwlv gegangen, das mache ich jetzt immer noch, wenn ich merke, dass es mir schlecht geht. Mit meiner Betreuerin von QPS treffe ich mich auch regelmäßig, wenn etwas Wichtiges ist oder Probleme sind, dann auch öfter.

Was sind Ihre Pläne für die Zukunft?
Wegen meiner Suchterkrankung und anderen Sachen kann ich nur etwa vier Stunden am Tag arbeiten. Eine Arbeit auf dem richtigen Arbeitsmarkt ist daher nicht möglich für mich. Jetzt fange ich nochmal in der Metallwerkstatt von Q-Prints an, bis Mai 2020 bin ich dort. Ich werde auch versuchen, mal ein bißchen länger zu arbeiten. Für mich ist es ganz wichtig, jeden Tag eine Beschäftigung zu haben.

Job Service

HELGA JAKUBOWSKI
DIPL. KAUFFRAU

CHRISTINE KUGLER
DIPL. SOZ. PÄD.

IOANA BLASOFSZKY
SOZIALARBEITERIN

EXTERNE EINSATZSTELLEN ALS BINDEGLIED ZUM ERSTEN ARBEITSMARKT

EINSTIEG INS ARBEITSLEBEN DURCH BESCHÄFTIGUNG IN EXTERNEN ARBEITSGELEGENHEITEN (AGH)

Jobservice ist ein Beschäftigungsprojekt, ähnlich wie das Projekt Job Intern, allerdings in externen Arbeitsgelegenheiten. „Externe Arbeitsgelegenheiten“ sind Beschäftigungsverhältnisse, bei denen der Arbeitsort nicht bei der Q-PRINTS&SERVICE gGMBH liegt, sondern bei anderen öffentlichen, sozialen und kulturellen Arbeitgebern angesiedelt ist. Es handelt sich hierbei ausschließlich um Tätigkeiten, die im öffentlichen Interesse stehen, zusätzlich und wettbewerbsneutral sind.

Aufgrund der guten und oft jahrelang gewachsenen Kooperationen mit gemeinnützigen Einrichtungen in Pforzheim konnten wir unseren Teilnehmenden vielfältige unterschiedliche externe Einsatzstellen bieten. Die 20 Arbeitsgelegenheiten, die wir jährlich anbieten können, stehen in der Seniorenbetreuung, in der Betreuung und Beschäftigung von Kindern und Menschen mit Behinderungen ebenso zur Verfügung, wie die Versorgung von Tieren und Tätigkeiten in der Küche. Ein weiteres Tätigkeitsfeld ist die Unterstützung im mobilen Dienst beim Ausfahren von Essen auf Rädern oder begleitete Fahrten von Menschen mit Handicaps.

Dem Projekt Jobservice mit seinen externen Arbeitsgelegenheiten kommt innerhalb der AGHs eine besondere Bedeutung zu, weil es den Teilnehmenden mehr als jede trägerinterne Beschäftigung die Chance bietet, sich unter arbeitsmarktnahen Arbeitsbedingungen wieder an eine Arbeitstätigkeit zu gewöhnen, die eigene Leistungsfähigkeit zu erproben und berufliche Fähigkeiten aufzubauen.

Diese Form der Beschäftigung ist das Bindeglied zwischen dem geschützteren Rahmen einer Beschäftigung in Betrieben und Werkstätten beim Träger und dem 1. Arbeitsmarkt.

Parallel zur Beschäftigung erhalten die Teilnehmenden durch die begleitende sozialpädagogische Betreuung Hilfe bei beruflichen, persönlichen und sozialen Fragen und bei Bedarf Unterstützung zur Einleitung von weiterführenden Hilfemaßnahmen. Die pädagogischen Mitarbeiter moderieren zwischen Teilnehmenden und der jeweiligen Einsatzstelle und wirken durch klärende Absprachen und Kriseninterventionen vorzeitigen Abbrüchen entgegen. Im individuellen Coaching werden berufliche Perspektiven erarbeitet und Übergänge aus AGH in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung initiiert.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeitenden der verschiedenen Einsatzstellen, die die Teilnehmenden vor Ort mit viel Geduld und Entgegenkommen anleiten und durch unmittelbare Rückmeldungen und konstruktive gemeinsame Gespräche einen wichtigen Beitrag zu einer besseren Selbsteinschätzung und zum Erwerb von neuen Kenntnissen leisten.

Da die vom Jobcenter zugewiesenen Teilnehmenden oft erhebliche Vermittlungshemmnisse und Einschränkungen mit sich bringen, ist eine Vermittlung in die AGHs bei den externen Trägern nicht immer umzusetzen. Die Einrichtungen erwarten verständlicherweise gewisse Voraussetzungen (z.B. gepflegtes Äußeres, einwandfreies polizeiliches Führungszeugnis, soziale Kompetenzen), die die Zugewiesenen nicht immer erfüllen können. Aufgrund der guten Arbeitsmarktlage klaffte hier die Schere zwischen den Ansprüchen der Einsatzstellen und den Voraussetzungen, die die zugewiesenen Teilnehmenden mitbrachten, stärker auseinander als in den Vorjahren. Trotzdem konnte in 2018 die genehmigten AGH-Plätze zu 75,4% und in 2019 zu 65,3% belegt werden.

Ebenso wie in den Vorjahren gab es auch 2018 + 2019 im Hinblick auf die sehr arbeitsmarktferne Zielgruppe sehr guten Vermittlungsquoten (2018 35% Anschlussperspektiven; 2019 22% Anschlussperspektiven), was die Bedeutung der AGHs eindrucksvoll aufzeigt

Autorinnen: Ioana Blasofszky, Helga Jakubowski.

Job Service in Zahlen:

2018

Im Berichtzeitraum waren insgesamt 42 Teilnehmende (41% männlich und 49% weiblich) in Jobservice beschäftigt.
36 % der Teilnehmenden waren länger als 5 Jahre arbeitslos.
Das Jobcenter hat 41 Personen neu zugewiesen, davon konnten 23 in Jobservice beschäftigt werden.
17 Teilnehmende (41%) waren schon mehrfach in AGHs beschäftigt.
36 Teilnehmende (86%) gaben an, körperliche oder psychische Handicaps, ein Suchtproblem oder mehrere Einschränkungen zu haben. 16 Teilnehmende (38%) hatten einen Migrationshintergrund mit z.T. erhebliche Sprachproblemen.
26 Teilnehmende (61%) haben die Beschäftigung beendet. Neun Teilnehmende (34%) hatten eine Anschlussperspektive gefunden, davon: 2 TN (22%) eine sozialversicherungspflichtige Arbeit, ein TN (11%) eine sozialversicherungspflichtige Arbeit auf dem 2. Arbeitsmarkt, drei TN (34%) hatten eine Ausbildung/ Weiterbildung angefangen, ein TN (11%) hat einen Minijob gefunden und zwei TN (22%) wurden in anderen Maßnahmen vermittelt.
15 Teilnehmende (36%) sind vorzeitig ausgeschieden: Neun TN (61%) aus gesundheitlichen Gründen, zwei TN (13%) wegen massiver Fehlzeiten, zwei TN (13%) wegen Konflikten am Arbeitsplatz und zwei TN (13%) wg. ungeeigneter Stelle.

2019

Im Berichtzeitraum waren insgesamt 30 Teilnehmende (33 % männlich und 67% weiblich) in Jobservice beschäftigt.
47% der Teilnehmenden waren länger als 5 Jahre arbeitslos.
Das Jobcenter hat 43 Personen neu zugewiesen, davon konnten 19 in Jobservice beschäftigt werden.
14 Teilnehmende (47%) waren schon mehrfach in AGHs beschäftigt.

26 Teilnehmende (87%) gaben an, körperliche oder psychische Handicaps, ein Suchtproblem oder mehrere Einschränkungen zu haben. 12 Teilnehmende (40%) hatten einen Migrationshintergrund mit z.T. erhebliche Sprachproblemen.

18 Teilnehmende haben die Beschäftigung beendet. Vier Teilnehmende (22%) fanden eine Anschlussperspektive, davon: Ein TN (25%) eine sozialversicherungspflichtige Arbeit, ein TN (25%) eine Fortbildung, ein TN (25%) einen Minijob und ein TN (25%) wurde in eine andere Maßnahme vermittelt.
10 Teilnehmende (34%) sind vorzeitig ausgeschieden: Acht TN (80%) aus gesundheitlichen Gründen, ein TN (10%) wegen massiver Fehlzeiten und ein TN (10%) wegen Konflikten am Arbeitsplatz.

Soziale Teilhabe

SUSANNE
HÖHLEIN-STOKOWSKI
DIPL. SOZ. PÄD.

BUNDESPROGRAMM „SOZIALE TEILHABE AM ARBEITSMARKT“

GEFÖRDERTE BESCHÄFTIGUNG SCHAFFT NEUE ARBEITSPLÄTZE

Durch das Bundesprogramm „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ sollten langzeitarbeitslose Menschen einen besseren Zugang zum Arbeitsmarkt bekommen. Durch eine längerfristig angelegte geförderte Beschäftigung sollte soziale Teilhabe und Heranführung an das Arbeitsleben ermöglicht werden. Das Programm lief von 2016 bis 2018. Zur besseren Übersicht haben wir in diesem Jahresbericht die Ergebnisse der gesamten Laufzeit abgebildet.

Die Q-PRINTS&SERVICE gGMBH hatte durch ihre langjährige Erfahrung in der Beratung und Integration von Langzeitarbeitslosen mit multiplen Einschränkungen als Arbeitgeber ideale Voraussetzungen für die Umsetzung des Projekts. In unseren Eigenbetreiben Q Service, Fahrradwerkstatt und Nähwerkstatt haben wir dafür zusätzliche Stellen geschaffen. Da wir nicht alle im Rahmen des Projekts angestellten Mitarbeitenden selbst beschäftigen konnte, haben wir auf langjährig bewährte Kooperationen mit sozialen Trägern im Stadtgebiet zurückgegriffen, die dankenswerter Weise bereit waren, sich auf diese neuen Beschäftigungsverhältnisse einzulassen. So konnten insgesamt 31 Arbeitsplätze in den Bereichen Altenpflege bzw. Betreuung von Senioren, Kinderbetreuung, Betreuung von Menschen mit Behinderungen, Betreuung und Versorgung von Tieren, Hauswirtschaft, Fahr – und Begleitdienste, handwerkliche Tätigkeiten und Verwaltung und Büro neu geschaffen werden. Davon konnten 27 Arbeitsstellen laut Leistungsvereinbarung mit dem Jobcenter besetzt werden.

Alle Teilnehmenden waren bei Q-PRINTS&SERVICE gGMBH angestellt und wurden, sofern sie nicht bei uns direkt beschäftigt waren, im Rahmen von Arbeitnehmerüberlassung bei den Arbeitgebern aus Gesundheits-, Gemein- und Sozialwesen in den oben genannten Bereichen eingesetzt. Als Mitarbeitende der Firma Q-PRINTS&SERVICE gGMBH hatten die Teilnehmenden des Projekts die Möglichkeit, vergünstigte Fahrkarten zu beziehen.
Die Durchführung des Bundesprogramms „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ fand in Kooperation mit dem Jobcenter Stadt Pforzheim statt.

Neben der Beschäftigung bei den verschiedenen Trägern fand ein sozialpädagogisches Coaching statt. Inhalt des Coachings war die berufliche Stabilisierung, Weiterentwicklung und Förderung der Teilnehmenden sowie Unterstützung bei Krisen am Arbeitsplatz. Bei Bedarf fand die Einbindung weiterer Fachberatungsstellen statt.
Zielgruppe des Bundesprogramms „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ waren Personen, die das 35. Lebensjahr vollendet haben, mindestens vier Jahre im SGB II –Leistungsbezug waren und die gesundheitliche Einschränkungen hatten sowie Personen aus Bedarfsgemeinschaften mit minderjährigen Kindern.

Der Beschäftigungsumfang betrug je nach Teilnehmendem und Möglichkeiten der beschäftigenden Stelle 15, 20, 25 oder 30 Wochenstunden und wurde im Rahmen der Richtlinien für den Mindestlohn vergütet. Die Arbeitszeit konnte im Verlauf der Beschäftigung nach individueller Entwicklung der Beschäftigten aufgestockt bzw. im Bedarfsfall auch reduziert werden.

Zu Beginn des neuen Angebots wurden in enger Kooperation mit den Mitarbeitenden des Jobcenter Stadt Pforzheim viele mögliche Bewerber*innen auf ihre Eignung zur Teilnahme an der Maßnahme überprüft, Abläufe für die Durchführung des neuen Beschäftigungsmodells mit allen Beteiligten abgestimmt und festgelegt.

Das Modell bot den Beschäftigten eine gute Möglichkeit, sich unter geschützten Bedingungen am Arbeitsmarkt zu erproben. Obwohl die Tätigkeiten, die die Beschäftigten ausüben durften, zusätzlich zu den originären Aufgaben der Träger sein mussten, boten die Arbeitsplätze doch eine gute Möglichkeit, sich arbeitsmarktnah zu erproben und unter regulären Arbeitsbedingungen zu testen.
Die Mitarbeitenden äußerten sich durchweg positiv hinsichtlich des Zugewinns an Tagesstruktur, Teilhabe am Arbeitsleben, Ausweitung von sozialen Kontakten und Verbesserung ihrer finanziellen Situation. Alle haben sich entweder stabilisiert oder sogar in ihrem Leistungsumfang steigern können. In den Haushalten, in denen Kinder gelebt haben, waren die berufstätigen Elternteile, Vorbilder, die sich besonders positiv auf die ausbildungsfähigen Kinder ausgewirkt haben. Das Thema Teilhabe und Verbesserung der finanziellen Situation hat sich in den Familien positiv ausgewirkt, weil Kinder erlebt haben, dass sich das Haushaltsbudget etwas entspannt, dass sie sich mehr leisten konnten, dass ein Urlaub möglich wird, wenn die Eltern in Arbeit sind.
Schwierig war in einigen Fällen die Umstellung der SGB II - Leistungen hin zu ergänzenden Leistungen, was für die Betroffenen zu belastenden finanziellen Schwierigkeiten geführt hat, obwohl sie sich in Arbeitsverhältnissen befunden haben, die gerade diese Not minimieren sollten.

Zustande gekommen sind im gesamten Projektzeitraum 38 Beschäftigungsverhältnisse (2016: 16; 2017: 11; 2018: 11). Es wurden 21 Frauen und 17 Männer beschäftigt. Zum Ende des Berichtszeitraums und mit Ablauf der Projektlaufzeit waren alle Beschäftigungsverhältnisse beendet (2016: 2; 2017: 8; 2018: 28).

Tatsächliche Vermittlungen auf den 1. Arbeitsmarkt fanden im letzten Projektjahr statt. Dies hing zum einen damit zusammen, dass die Beschäftigten oft längere Zeiträume benötigt haben, sich an die Anforderungen eines realen Arbeitsverhältnisses heran zu tasten, Vermittlungshemmnisse erst peu à peu verringert werden konnten und Bewerbungen erst nach mehrmaligen Versuchen zum Erfolg geführt haben.
Es konnten in der Projektlaufzeit 10 Personen direkt im Anschluss an das Projektende in Arbeit vermittelt werden, zwei weitere Personen in engen zeitlichen Abstand. Insgesamt ergab dies eine Vermittlungsquote von 32 %. Im Detail wurden zwei Personen in Minijobs, sechs in Teilzeitstellen und vier in Vollzeitbeschäftigung übernommen.
Für die verbleibenden 26 Personen endete die Maßnahme ohne direkte berufliche Integration. 11 Personen konnten für eine Anschlussmaßnahme (§ 16 i) vorgemerkt werden und hatten die Perspektive, nach kurzer Unterbrechung wieder an ihren Arbeitsplatz zurückkehren zu können, je eine Person konnte in eine ehrenamtliche Beschäftigung bzw. Arbeitsgelegenheit vermittelt werden.
Lediglich bei 13 Personen endete das Projekt ohne konkrete berufliche Anschlussperspektive (je 1-mal wegen Wegfall der Zugangsvoraussetzungen, fehlender Perspektive, Konflikten am Arbeitsplatz und Suchtproblem. Drei Personen waren an der Fortsetzung der Beschäftigung nicht interessiert und haben das Arbeitsverhältnis vorzeitig beendet, sechs Personen sind aus gesundheitlichen Grünen ausgeschieden).

Als Resümee kann festgehalten werden, dass alle Beschäftigten von der Maßnahme profitiert haben, die flankierenden sozialpädagogischen Angebote jedoch maßgeblich zum Erhalt der Beschäftigungsverhältnisse und zur Stabilisierung der Beschäftigten beigetragen haben. So galt es am Anfang eher Krisen am Arbeitsplatz zu begleiten, die Mitarbeitenden bei Schwierigkeiten sowohl am Arbeitsplatz wie auch in der Familie zu motivieren und die finanzielle Situation der Beschäftigten zu sichern. Zusätzliche individuelle Probleme konnten in vertrauensvollen Rahmen angesprochen werden und Lösungsansätze mit den Personen erarbeitet werden.
In einigen Fällen konnten mit finanzieller Unterstützung von Menschen in Not e.V. berufliche Perspektiven abgesichert werden. So hat ein Mitarbeiter einen LKW-Schein gemacht, einer seinen Führerschein wieder erworben und eine Mitarbeiterin sich weiter qualifiziert.
Das Ineinandergreifen der verschiedenen Angebote: Arbeit – Beratung – Qualifizierung hat sich als ein sehr erfolgreiches Modell erwiesen.

Autorin: Susanne Höhlein-Stokowski

Wir danken an dieser Stelle für die erfolgreiche Kooperation und Schaffung von Arbeitsplätzen für die Zielgruppe:
Bürgerhaus Buckenberg Haidach | Siloah mit den Häusern Maihälden und Heim am Hachel | AWO | ASB | Tierschutzverein Pforzheim und Umgebung e.V. | Miteinander Leben | Haus Schauinsland | Caritas Verband und Caribe
Wir danken für die zur Verfügung Stellung der zusätzlichen finanziellen Mittel für die Integration der Beschäftigten den Mitarbeitenden von Menschen in Not e.V.

Wie danken den Mitarbeitenden in Jobcenter für die gute Zusammenarbeit.

Quafé, Quafé-Bausteine & Ausbildung im Anker

KATJA STRAUB
DIPL. PÄD. (PL)

GOLDENER ANKER

LEHR- UND LERNBETRIEB GOLDENER ANKER UND CAFÉ PROSA

Der Lehr- und Lernbetrieb Restaurant Goldener Anker und das Cafe Prosa bieten Frauen und Männern, die besonderen Förder- und Unterstützungsbedarf bei ihrem Weg in Ausbildung und Arbeit haben, verschiedene Möglichkeiten der Beschäftigung und Qualifizierung. Das Besondere am Goldenen Anker ist vor allem, dass eine umfassende und ganzheitliche Förderung der Teilnehmenden garantiert werden kann. Das reicht von einem ersten Praktikum, über eine Basisqualifizierung zum Beispiel in Modulen bis hin zu einer Ausbildung zum Koch/Köchin oder Restaurantfachmann/Restaurantfachfrau.

Folgende Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen sind in den Gastronomiebetrieben etabliert:

Maßnahme Quafe
Innerhalb des niedrigschwelligen Zugangs über die Maßnahme Quafe wurden 2018 22 Personen (12 Frauen und zehn Männer) zugewiesen. Eine Person startete die Maßnahme nicht. Vier Personen sind im Berichtszeitraum in der Maßnahme verblieben. Der Bezugspunkt Vermittlung beläuft sich auf 17 Personen. 24 % der Maßnahmenteilnehmer konnten beruflich integriert werden (eine Person fand einen Minijob und drei Personen eine Teilzeitanstellung). Im zweiten Berichtszeitraum (15.10.2018 – 31.12.2019) sind 26 Zuweisungen erfolgt. Hierbei handelt es sich um 24 Personen (Zehn Männer und 14 Frauen). Eine Person schaffte es zwei Mal nicht, die Maßnahme fristgerecht aufzunehmen. Zwei Personen schafften es nicht, die Maßnahme zu starten. Eine dieser Personen wurde im späteren Verlauf noch einmal zugewiesen und nahm die Maßnahme dann auf. Sechs Personen gingen in das Jahr 2020 über und verblieben in der Maßnahme. Der Bezugspunkt Vermittlung beläuft sich auf 16 Personen. 38% der Maßnahmenteilnehmer konnten beruflich integriert werden (zwei Personen fanden einen Minijob und vier Personen eine Teilzeitanstellung).

Aus standardisierten Teilnehmerbefragungen innerhalb der Qualifizierungsmaßnahmen ließen sich Rückschlüsse auf die subjektive Wahrnehmung über die gelungene berufliche und soziale Eingebundenheit der Teilnehmenden ableiten:

Qualifizierung in Modulen Maßnahme Quafe Bausteine
Zwei Module wurden in der Bildungsmaßnahme Quafé Bausteine von zwei Personen (beide weiblich) belegt. Verteilt auf zwei Kursdurchgänge innerhalb unterschiedlicher Bausteinmodule (Baustein 2 und 3). Insgesamt waren 2018 zwei Modulprüfungen mit einer Teilprüfungen und einer Endprüfung. Beide Kandidatinnen sind zur Prüfung angetreten und haben diese mit Erfolg bestanden. Eine Person ging nach Abschluss der Teilprüfung in ein gefördertes Arbeitsverhältnis über. Eine Kandidatin schloss alle drei Module mit Erfolg ab. Der Übergang in eine geförderte Ausbildung konnte nicht realisiert werden. Vorrangig wurde die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt angestrebt. 2018 konnte dies nicht erreicht werden. 2019 wurden keine Module belegt.

ANETTE WEISS
SOZ. PÄD.

PraktikantInnen
37 Personen (Hierbei handelt es sich um 23 Jungs/Männer und 14 Mädchen/Frauen) absolvierten 2018 im Restaurant Goldenen Anker ein Praktikum. 23 Praktika fanden im Küchenbereich und 14 im Bereich Service statt. Im Schnitt war ein Praktikant/eine Praktikantin zwei Wochen vor Ort. 2019 wurden 40 Praktika (22 Mädchen/Frauen und 18 Jungs/Männer) im Restaurant Goldenen Anker absolviert. 27 Praktika fanden im Küchenbereich und 13 im Bereich Service statt. Im Schnitt war ein Praktikant/eine Praktikantin zweieinhalb Wochen vor Ort. Nach Umfrage schätzten 95% der PraktikantInnen 2018 das Praktikum als Hilfe bei der Berufswahl ein und konnten ihre eigenen Stärken und Interessen finden.

Auszubildende
2018 waren drei Personen in Ausbildung (eine Frauen und zwei Männer). Eine Person absolvierte ihre Berufsausbildung zur Köchin (Die Ausbildung war in Teilzeit, da die Frau alleinerziehend ist) im Juli 2018. Eine Person, in Ausbildung zum Koch (mit verkürztem Berufsabschluss in 16 Monaten), wechselte 2018 den Betrieb und machte seinen Berufsabschluss 2019. Eine Person begann im Oktober 2018 seine Ausbildung zum Restaurantfachmann. 2019 waren in Summe zwei Personen in Ausbildung (zwei Männer). Eine Person im zweiten Lehrjahr zum Restaurantfachmann und eine Person startete im September 2019 seine Ausbildung zum Koch.

Geförderte Arbeitsplätze
2019 nehmen wir die geförderten Arbeitsplätze mit in die Berichterstattung auf. Hierbei handelt es sich um vier Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung und vier geförderte Arbeitsplätze über Landesarbeitsmarktprogramme.

Was bieten wir?
In der sozialpädagogischen Begleitung wurde ein biographieorientiertes Vorgehen bei der Erstellung von Entwicklungsplänen (unter der Anwendung der psychosozialen ressourcenorientierten Diagnostik-PREDI) in den Bereichen Beruf und Soziales angewendet.

Mit der Methode des Abgleichens der Selbst- und der Fremdeinschätzung (durch die Teilnehmenden/durch die AnleiterInnen der Fachpraxis) der gezeigten Arbeitsleistung und Arbeitstugenden sowie Schlüsselqualifikationen konnten der Entwicklungs- und Förderbedarf der Maßnahmenteilnehmenden eruiert und weiterführend festgelegt werden (über Zielvereinbarung). Neben dem klassischen Bewerbungstraining (Erstellen von Bewerbungsunterlagen, der Praktikumsplatz- und Stellensuche und die Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche) lag der Fokus auf der Thematisierung der individuellen Berufsinteressen und der realistischen Einschätzung der eigenen Potentiale sowie Schlüsselqualifikationstrainings (Gruppenarbeiten zu z.B. Themenschwerpunkten wie Konfliktmanagement, Rolle in der Gruppe, Mobbing, Gender, Kommunikationstraining).

Innerhalb der Lerneinheiten Umweltbildung wurden für den Lehrgarten 2018 Gemüsesorten in Töpfchen herangezogen und die Jungpflanzen dann im Außenbereich gepflanzt. So konnten die Teilnehmenden miterleben, wie aus Saatgut aromatisches Gemüse heranreift.
Eine Einführung in die ökologische Bienenzucht fand statt und beim Praxistermin vor Ort bekamen die Teilnehmenden einen Einblick in die Völkerführung, die Königinnenzucht, Infos zu Magazintypen und zur Wachsbearbeitung sowie zur Weiterverarbeitung der Bienenprodukte (Honigschleudern, Honigsorten und Propolis als Produkt). 2019 wurden im Lehrgarten einjährige Kräuter nachgepflanzt. In die alltägliche Gartenpflege und die Ernte wurden die Teilnehmenden eingebunden. Die Kräuter fanden Verwendung in der Anker - Küche.

Zum Thema Wildkräuter fand eine Wanderung inkl. Schulung statt. In einem weiteren Termin wurden selbst geerntete Bärlauchblätter in der Anker - Küche zu Pesto verarbeitet.
In der Fachpraxis wurden die Teilnehmenden darin geschult, die spezifische Lagerung und die schonende Verarbeitung von Bio-Produkten zu erlernen und mit einem saisonalen Frischwarenangebote umzugehen. Arbeitsanweisungen und Hinweis zum betrieblichen Umweltschutz beinhalteten die Ressourcenschonung durch effiziente Energie- und Wassernutzung und ein bedachter Einsatz von Reinigungsmitteln sowie Mülltrennung. Die Inhalte des Volksbegehrens Artenvielfalt „Rettet die Bienen“ wurde den Teilnehmenden vermittelt und die Teilnahme zur Podiumsdiskussion zu diesem Thema im Goldenen Anker eingeladen.

Weitere Projektangebote zur Förderung des Wissenszuwachses der Teilnehmenden im allgemeinbildenden Bereich (Deutsch/Mathe Förderunterricht, Berufsbezogenes Deutsch und Veranstaltungsplanung) wurden wie geplant umgesetzt.

Autorin: Katja Straub

Tabelle 1: Teilnehmerbefragung innerhalb der Maßnahme *Quafé* 2018

Im Berichtszeitraum sind 22 Personen (12 Frauen und zehn Männer) zugewiesen worden.

15 Teilnehmerbefragungen (bei neun Frauen und sechs Männer) konnten erfolgreich durchgeführt werden.

beruflicher und sozialer Nutzen der Maßnahme für den Teilnehmenden	**Häufigkeit der Nennung in Prozent**	
	m	**w**
bessere Einschätzung was ich kann	85	65
Kontakt zu anderen Menschen	35	90
Ich habe etwas dazu gelernt	100	65
mehr Geld zum Leben	0	35
mehr Selbstvertrauen/Zufriedenheit	20	45
Motivation/neue Perspektive	35	45
einen geregelten Tagesablauf	35	35

Tabelle 2: Teilnehmerbefragung innerhalb der Maßnahme *Quafé im zweiten Berichtszeitraum*

Im Berichtszeitraum sind 22 Personen (12 Frauen und zehn Männer) zugewiesen worden.

15 Teilnehmerbefragungen (bei neun Frauen und sechs Männer) konnten erfolgreich durchgeführ

beruflicher und sozialer Nutzen der Maßnahme für den Teilnehmenden	**Häufigkeit der Nennung in Prozent**	
	m	**w**
bessere Einschätzung was ich kann	100	75
Kontakt zu anderen Menschen	80	90
Ich habe etwas dazu gelernt	80	100
mehr Geld zum Leben	20	25
mehr Selbstvertrauen/Zufriedenheit	20	100
Motivation/neue Perspektive	100	65
einen geregelten Tagesablauf	40	60

Neue Perspektive Langzeitarbeitslose

ISABELLA HEILIG
PÄD. (ANGESTELLT BEI PLAN B)

GEORG SELIG
DIPL. PÄD.

Die Maßnahme „Neue Perspektive für Langzeitarbeitslose“ richtet sich an Leistungsbezieher*innen aus dem Rechtskreis des SGB II mit multiplen Vermittlungshemmnissen, die dazu führen, dass die Leistungsbezieher*innen ggf. nicht mehr für die Mitarbeitenden des Jobcenters erreichbar sind. Ziel der Maßnahme ist die Stabilisierung, Entwicklung von Anschlussperspektiven und die Weitervermittlung an andere Fachdienste.
Q-PRINTS&SERVICE führt die Maßnahme in Kooperation mit der Plan B gmbH durch.
2019 konnten wir mit neun Teilnehmenden, die wir aus Su+Ber übernommen haben, starten. Sieben davon hatten eine gültige Kostenzusage der Deutschen Rentenversicherung. Zwei weitere haben wir ohne Kostenzusage betreut. Von den sieben Personen mit Kostenzusage konnten wir zwei in Arbeit vermitteln und sie haben in die Nachsorge gewechselt. Vier Teilnehmende haben wir in stationäre Therapie vermittelt. Einer musste in Haft, ein anderer konnte die Abstinenz erlangen, fand aber keine berufliche Perspektive. Bei einem Teilnehmer der ehemaligen Su+Ber Klient*innen konnte sich die rechtliche Situation verbessern, jedoch wird für ihn eine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt schwierig. Insgesamt fünf der ehemaligen Su+Ber Klient*innen haben für sich die Nachsorge BonPas in Anspruch genommen.

Insgesamt wurden 2019 34 neue Teilnehmende aufgenommen. Man merkt deutlich, dass die Vorbereitung der Teilnehmenden in der Phase A fehlt, die noch bei Su+Ber möglich war. Nur vier der in 2019 neu aufgenommenen Teilnehmenden sind zuverlässig im Projekt angekommen und aktuell (März 2020) in der Vermittlung in Arbeit.

Bei nur sechs weiteren Teilnehmenden kann man von einem Arbeitsbündnis sprechen, welches während der Maßnahmezeit erreicht werden konnte. Dennoch kam es zu keiner zuverlässigen Teilnahme und dadurch auch zu keiner beruflichen Perspektive.

Die Maßnahme Neue Perspektive für Langzeitarbeitslose verfügt über 16 Plätze, 10 Plätze für die Stadt Pforzheim und sechs für den Enzkreis. Zum Jahreswechsel belegte vor allem der Raum Enzkreis vermehrt die Plätze mit Menschen mit psychischer Erkrankung, was uns fachlich vor neue Herausforderungen stellte.

Die Ergebnisse, die wir insgesamt mit den betreuten Menschen erreicht haben sind gut. Es handelt sich um Teilnehmende, die mit erheblichen „Vermittlungshemmnissen“ behaftet sind und die eine intensive Betreuung benötigen, damit sie nachhaltig in den Arbeitsmarkt integriert werden können und einen Platz in der Gesellschaft finden. Mit der Maßnahme „Neue Perspektiven für Langzeitarbeitslose“ waren die Rahmenbedingungen für diese intensive Betreuung nicht mehr gegeben. Deshalb haben wir entschieden, uns 2020 an dem 2. Aufruf für das Projekt Reha Pro zu beteiligen, damit sich die Rahmenbedingungen wieder verbessern.

Autorin: Isabella Heilig

Biwaq 4.0

ANDREA CLAUSS
DIPL. SOZ. PÄD. (PL)

ANGELIK HIPPNER
SOZIALARBEITERIN

SARAH WOLF
SPORT-GESUNDHEITS & FREIZEITBILDUNG B. A.

ANGELIKA PRETZ
ANLEITERIN / MEDIENGESTALERIN

RALF BACHMAYER
REDAKTEUR

BILDUNG, WIRTSCHAFT, ARBEIT IM QUARTIER

BIWAQ – UHRWERK MIT UNSEREN TEILPROJEKTEN MEDIENWERK UND QUARZ WEST

Im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „BIWAQ“ wurde bis Ende 2018 das regionale Projekt „UHRWERK“ durchgeführt. Anfang 2019 ist das Projekt unter dem Namen „UHRWERK 4.0“ in eine neue Phase der Umsetzung gestartet, die bis Ende 2022 läuft.

BIWAQ (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier) hat zum Ziel (langzeit-)arbeitslose Menschen über 27 nachhaltig in Beschäftigung zu integrieren. Weiterhin soll ein Mehrwert für die Quartiere geschaffen werden. Das Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat und die Europäische Union unterstützen mit BIWAQ arbeitsmarktbezogene Aktivitäten in den Fördergebieten des Programms „Soziale Stadt“.

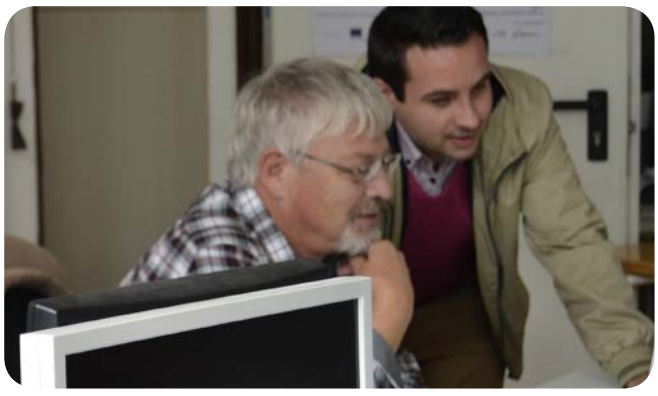
In Pforzheim trägt das Projekt den Titel UHRWERK und nimmt damit Bezug auf Pforzheims Geschichte und Identität als Schmuck- und Uhrenstadt. Der Name UHRWERK signalisiert die Bewegung, die durch das Ineinandergreifen vieler Zahnräder für die Teilnehmenden der beschäftigungsfördernden Maßnahmen als auch für die Bewohner*innen der Quartiere entstehen soll.

Medienwerk

TEILPROJEKT UND SCHWUNGRADMASSNAHME: MEDIENWERK

Im Teilprojekt Medienwerk wurden die Teilnehmenden im Berufsfeld Mediengestaltung qualifiziert. Hierbei konnten Grundlagen der Gestaltung und Bildbearbeitung in InDesign und Photoshop vermittelt werden. In vier Modulen pro Jahr wurden in 12 Wochen mit Unterrichtseinheiten von täglich 8:30 bis 15:00 Uhr Ausbildungsinhalte im Rahmen des 1. Ausbildungsjahr zum Mediengestalter gelehrt.
Während der Qualifizierung fand weiterhin an 8 Wochenstunden auch die Vermittlung von Grundlagen des journalistischen Arbeitens, wie zum Beispiel Texte schreiben lernen, Gesprächsführung oder Recherche von Themen, durch einen Journalisten und Redakteur statt. Und an vier Stunden begleitete eine Sozialarbeiterin beim Sozialkompetenz- und Bewerbungstraining im Einzel und Gruppencoaching, bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen, unterstützte und beriet bei der Jobsuche und der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt.
Weiterhin wurden von einem Fotografen zwei Kurse zu den Themen Fotografie und Bildbearbeiten ergänzend und vertiefend angeboten.

Als konkretes Lernobjekt zur Umsetzung der erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse diente die Erstellung des Stadtteil-Journals ZIFFERBLATT, das jeweils zum Modulende vierteljährlich herausgegeben wurde. So erschienen vier Ausgaben pro Jahr.
Bei regelmäßiger Teilnahme an der Qualifizierung und entsprechendem Wissenserwerb konnten die Teilnehmer*innen die Zugangschancen zum Arbeitsmarkt mit einer Leistungsfeststellung, die bei Erfolg auch von der IHK zertifiziert wurde, verbessern.
Diese Möglichkeit, eine schriftliche, mündliche und praktische Prüfung zu absolvieren, haben im Berichtszeitraum immer weniger Teilnehmende genutzt.
2019 nur noch eine Teilnehmerin, die die Voraussetzungen durch die Anwesenheit in zwei Halbtagsmodulen, d.h. mit einer Präsenzzeit von täglich 8:30 bis 12:30 Uhr, erreichte.



Im Berichtszeitraum nahmen mehr Frauen als Männer an Medienwerk teil. Der Großteil - über55 % - der Teilnehmenden war zwischen 27 und 49 Jahren alt; nur ca. 12 % aller Personen waren ohne Einschränkungen; alle hatten einen Schulabschluss sowie teilweise auch (Fach)Abitur, eine abgeschlossene Ausbildung oder einen Hochschulabschluss. Körperliche Einschränkungen hatten ca. 40 %, die psychischen Einschränkungen lagen in den Berichtsjahren bei 25 und 32 Prozent.

Zunehmend konnten wir über die Jahre feststellen, dass viele potenzielle Interessent*innen aus unterschiedlichen Gründen, sei es gesundheitlich - psychischer oder physischer Natur-, Sucht, geringer Belastbarkeit als Folge von Langzeitarbeitslosigkeit, fehlender Kinderbetreuung ein Vollzeitmodul nicht mehr absolvieren konnten. Daraus wiederum ergab sich eine Vielzahl von Fehlzeiten und Abbrüchen in der Qualifizierungsmaßnahme. Eine Anpassung der Seminarzeiten auf Teilzeitmodule von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr war deshalb im Berichtszeitraum unumgänglich.

Der Umgang mit Themen wie Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit, Pünktlichkeit, Teamfähigkeit, Gesundheitsfürsorge, mangelnder Selbstwert, Selbstvertrauen, Stabilisierung nach Krisen und Umgang mit noch nicht ausreichenden Sprachkenntnissen waren ebenfalls Bestandteil unserer Arbeit in Medienwerk.

Nach Beendigung der Qualifizierung fanden trotz schwieriger Voraussetzungen 20 Prozent der Teilnehmenden eine Arbeitsstelle und konnten somit beruflich integriert werden. Weitere 30 Prozent gingen in eine andere Maßnahme über.

Autorin: Andrea Clauß

Quartierszentrum QuarZ West

Das Teilprojekt Quartierszentrum QuarZ West war in seiner Vielfalt Kurs- und Seminarort, lebendiger Treffpunkt und Plattform für die Bedürfnisse der Bürger*innen aus der Weststadt sowie Ausgangspunkt für Gestaltungsaktivitäten im Stadtteil.
Hauptanliegen der pädagogischen Arbeit im QuarZ West waren die Beratung und Unterstützung rund um das Thema (Wieder)Einstieg in Arbeit und Beruf, Gesundheit und Digitalisierung. Dazu wurden verschiedene Kurse, Workshops und Infoveranstaltungen angeboten, wie z. B. Vermittlung von PC-Kenntnissen, das Erstellen von Bewerbungsunterlagen, Hilfe bei der Jobsuche durch Online-Recherche, Betriebsbesichtigungen, Fitnessangebote, Aktionstage wie „Rechte und Pflichten“ in einfacher Sprache. Ein Deutschübungstreff sollte die Sprachbarrieren der Teilnehmenden verringern und damit ebenfalls den Zugang zum Arbeitsmarkt erhöhen.
Der niederschwellige Zugang ermöglichte es den Teilnehmenden leichter an Angeboten rund um das Thema Beschäftigung und damit einhergehend auch zum Thema Gesundheit teilzunehmen.

So fanden zum Beispiel im öffentlichen Raum, wie im nahen Benckiserpark, regelmäßig Bewegungsangebote wie „Freizeitsport im Park“, ein spielerisches Bewegungsangebot, statt. Die Zielgruppenansprache erfolgte hier aufsuchend und interkulturell. Und zum Beispiel in einfachen Nähkursen wurden neue Fähigkeiten für den (Wieder-)Einstieg ins Erwerbsleben entdeckt.
Bei regelmäßig wöchentlich stattfindenden offenen Beratungsterminen konnten Ratsuchende wohnortnah Beratung in unterschiedlichen Lebenssituationen in Anspruch nehmen und bei Bedarf an andere Einrichtungen und Hilfssysteme vermittelt werden

Betriebsbesichtigungen, Aktionstage zu unterschiedlichen Themen und Vorträge rundeten das Programm ab.

Das zweite Standbein unserer Quartiersarbeit war die Nutzung des QuarZ West als Treffpunkt und Möglichkeit zur interkulturellen Begegnung und gegenseitiger Hilfe, zum Beispiel bei Gemeinschaftsaktionen wie gemeinsames Kochen, Basteln und kulturellen Angeboten. Die sozialen und kulturellen Strukturen im Quartier wurden durch Nachbarschaftsgespräche und –treffs, offene Bühnen, Lesungen, Theaterveranstaltungen und vieles mehr verbessert.
Das dritte Standbein beinhaltete Aktivitäten im Stadtteil wie z. B. Tauschpartys und Flohmärkte, Freizeitsport im Park, Theater- und Filmvorführungen, Bepflanzung von Hochbeeten, Pflege des selbst angelegten Barfußpfades und Feste im Sozialraum. Bei vielen dieser Angebote wurden auch Querschnittsziele wie Ökologie und Nachhaltigkeit berücksichtig.
Ca. drei Viertel der Teilnehmenden waren weiblich, ein Viertel männlich, überwiegend mit Migrationshintergrund, teilweise mit mäßigen bis sehr wenigen Deutschkenntnissen. Etwa ein Fünftel der Teilnehmenden hatte keinen Schulabschluss und über 50 % keine Ausbildung abgeschlossen. Viele Teilnehmende hatten körperliche oder seelische

gesundheitliche Beschwerden. Unter den Teilnehmenden waren geflüchtete Menschen, Alleinstehende, Verheiratete und Mütter, die sich in der Familienphase qualifizieren wollten sowie Menschen mit Suchtproblematik. Eine große Anzahl der Flüchtling und Migranten waren Analphabeten.
Themen wie Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit, Pünktlichkeit, Umgangsformen und Hygiene wurden zusätzlich bearbeitet.

Insgesamt betrachtet nutzten die Angebote des QuarZ West fast ausschließlich Menschen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt.

Trotz dieser erschwerten Zugangsvoraussetzungen fanden 20 Menschen eine Arbeitsstelle.
Und last but not least wurde der Mittagstisch in der „Cantina“ im QuarZ West täglich von ca. 50 – 70 hungrigen Mitarbeiter*innen von Q-Prints, den umliegenden Firmen und Nachbarn genutzt. Gleichzeitig konnten hier langzeitarbeitslose Menschen in einer längerfristig angelegten geförderten Beschäftigung wieder an das Arbeitsleben herangeführt werden.

Autorin: Andrea Clauß

FOTO VON VINCENT GUTH AUF UNSPLASH

Europäische Mobilität

ALONDRA 2.0

MOBIPRO EU UND MOBI PRO²

INCOMING / INTERNATIONALE VERNETZUNG

Alondra 2.0

ASTRID HEESCH
ETH. UND ERZ. WISS.
FACHBEREICHSLEITUNG,

SACHA BOHNERT
PÄDAGOGE

MELANIE HÖTZINGER

REBECA SCHRÖDER CRESPILLO

WEG INS AUSLAND

Alondra 2.0 bietet jungen arbeits-/ausbildungssuchenden Menschen zwischen 18-35 Jahren aus der Region die Möglichkeit, gefördert durch Mittel des Bundesministerium für Arbeit und dem Europäischen Sozialfonds in ein Auslandspraktikum in Spanien, Italien, Malta oder in Schweden zu starten. Das Projekt wird bereits erfolgreich seit 2015 in dieser Form von Q-PRINTS&SERVICE gGMBH, der Agentur für Arbeit und den Jobcentren Pforzheim, Enzkreis und vereinzelt Karlsruhe und Calw angeboten. Das Projekt wird drei Mal pro Jahr in sechsmonatigen Projektzirkeln angeboten und hat bis Ende 2019 bereits 116 junge Menschen innerhalb Europas versendet. Dabei werden die Teilnehmenden durchgängig von einer sozialpädagogischen Fachkraft begleitet, damit sie dem Ziel des Projektes, die erfolgreiche Vermittlung in den Arbeits- bzw. Ausbildungsmarkt oder ggf. dem Abbau möglicher Hemmnisse näher kommen.

2018 war für uns alle sehr spannend, da zwei neue Partnerorganisationen hinzugekommen sind. Neben PROBENS in Katalonien konnten wir neue Kooperationen mit EasyJob Bridge auf Malta und dem Sozialträger Activa in Örebro, Schweden aufbauen, die wir in diesem Jahr besuchen konnten. Auch 2019 war ein spannendes Jahr für das Projekt, da die Förderperiode regulär zum 31.06.2019 auslaufen sollte. Dank der sehr guten Erfolgsquoten des Projekts konnte es verlängert werden, so dass weitere Ausreisen innerhalb Europas bis zunächst Ende 2020 stattfinden werden.

Jeder Projektzirkel ist auf ein halbes Jahr angelegt. Zunächst trifft sich die Gruppe vier Mal wöchentlich in der Vorbereitung bei Q-PRINTS&SERVICE gGMBH. In diesen Jahren bereicherten zudem mehr junge Menschen mit Fluchthintergrund das Projekt, die ihre Sprachkenntnisse in der Gruppe deutlich verbessern konnten. Die Vorbereitung beinhaltet verschiedene Themen, wie z.B. interkulturelles und soziales Training, Teambuilding, ein Sprachtraining in der Sprache des Gastlandes und arbeitsmarktorientierte Themen, die auf den folgenden Auslandsaufenthalt vorbereiten. Dann geht es zwei Monate in das Gastland für ein betriebliches Praktikum. Das Praktikum ist angepasst an die beruflichen (Vor-)Erfahrungen der Teilnehmenden und eine aufregende Herausforderung: in fremder Umgebung mit einer unbekannten Sprache ein gutes Praktikum absolvieren, einen unbekannten Alltag leben und sich eigener Fähigkeiten bewusst werden, stärkt das Vertrauen in sich und die eigenen Kompetenzen. Zurück in Deutschland, wird in der Nachbereitung die berufliche Integration in Mittelpunkt gerückt: es beschäftigt die Frage, was das berufliche Praktikum gebracht hat und wie der eigene Integrationsplan nun aussieht. Konkrete Bewerbungspläne werden entwickelt, Bewerbungsunterlagen aktualisiert und Vorstellungsgespräche geübt. Einige Teilnehmende starten zusätzlich nochmal in ein Praktikum, um die neuerworbenen Kenntnisse in eine Arbeit oder eine Ausbildung zu transformieren. Nicht selten entwickelt sich daraus eine gute neue Bekanntschaft mit dem zukünftigen Chef oder Chefin.

2018 sind planmäßig drei Gruppen zusammengekommen. Insgesamt sind acht Frauen und 16 Männer ausgereist. Im Frühjahr konnte eine Gruppe Malta kennenlernen, im Sommer wurde Barcelona bzw. Corbera de Llobregat in Katalonien besucht und im Herbst gab es die erste Ausreise nach Örebro in Schweden. Die Einsatzstellen im betrieblichen Praktikum in den Ländern waren vielfältig: Altenpflege, handwerkliche Arbeiten, soziale und schulische Einrichtungen, IT-Support, Küche und Gastronomie oder Pferdewirtin. Unterstützt durch die sozialpädagogischen Begleitungen und KooperationspartnerInnen vor Ort lernten die Teilnehmenden die Umgebung ihrer neuen Heimat auf Zeit gut kennen: in kulturellen Events wurden munter regionales Essen verköstigt, traditionelle Feste kennengelernt, Sprachkenntnisse erweitert und Sehenswürdigkeiten besucht. Untergebracht waren sie in Gastfamilien oder in Apartments, verpflegen konnten sie sich durch eine Tagespauschale. Und wie die Jahre zuvor wurden die neuen Erfahrungen begeistert angenommen. Zurück in Deutschland konnten viele Teilnehmenden die Motivationen und beruflichen Einblicke für sich nutzen: acht Personen nahmen Arbeit auf, sieben Personen befinden sich nun erfolgreich in Ausbildung. Für eine Person startete die Zukunft mit der Rückkehr in die Schule, um den Schulabschluss zu verbessern. Für die verbleibenden sieben Teilnehmer gab es unterschiedliche Perspektiven beim beruflichen Einstieg - zwischen der Bewältigung persönlicher Krisen, freudiger Familienplanung oder auch weiterer Bewerbung.

Ich bin gern Teil einer Gruppe
Ich bin gerne alleine
Ich kann mich auf andere verlassen
Faulenzen heißt nicht faul zu sein
Spanisch
Ich habe für mich den richtigen Weg gefunden
Und so viel mehr...

„Meine Reise mit euch und der Gruppe war für mich das Ende einer langen Genesungszeit.
Ich bin sehr dankbar für alle Hilfe die ich von euch bekommen habe.
Ich habe sehr viel über mich in dieser Zeit gelernt.

Mein Praktikum war einfach fantastisch, die Arbeit hat Spaß gemacht, die Menschen dort waren alle super freundlich und nett. Ich habe einen super wieder Einstieg ins Arbeitsleben gehabt.
Vor einem Jahr habe ich mir nicht vorstellen können überhaupt wieder arbeiten zu gehen."
(Teilnehmende aus einer Spaniengruppe 2019)

Auch 2019 konnten planmäßig drei Gruppen ins Ausland starten. Insgesamt haben zehn Frauen, ein divers und 16 Männer die Vorbereitung durchlaufen. Die erste Gruppe ging im Januar nach Spanien, die zweite folgte dann im späten Frühling und die dritte Gruppe reiste im Herbst nach Malta. Auch hier wieder eine Fülle an Einsatzstellen: Einsätze in Gärtnereien, Verwaltungen, Handwerk, Töpfereien, im Druckwesen, Tier-und Umwelt, Veranstaltungstechnik und Messen, soziale Einsatzstellen, aber auch die Mitarbeit in Tonstudio und autonomen Zentrum waren gelebte Einsatzstellen. Zurück in Deutschland konnte wieder die Vermittlung in Angriff genommen werden: sechs Personen nahmen Arbeit auf, acht Personen befinden sich nun erfolgreich in Ausbildung. Für zwei Personen startete die Zukunft mit der Rückkehr in die Schule, zwei nahmen ein Studium auf. Zwei Teilnehmende begaben sich in Sprachkurse. Die verbleibenden sieben Teilnehmer gab es wieder unterschiedliche berufliche Unterstützung - zwischen der Bewältigung persönlicher Krisen, weiterer beruflicher Orientierung oder weiterer Bewerbungszeiten.
So hat Alondra bis Ende 2019 bereits 12 engagierten Gruppen mit insgesamt 116 Personen ins Ausland vermittelt. Für viele war das Projekt sehr erfolgreich: die Wege führten in Ausbildung (30 %), Arbeit (25 %), Schule (5 %), ins Studium und Schule (jeweils 7 %). Weiterhin kommen dazu 1 % Selbstständigkeit und 2 % Menschen, die in einen berufsvorbereiteten Sprachkurs gehen. Damit konnten 72 % der Teilnehmenden erfolgreich vermittelt werden. Für 4 % der TN ging es an die Bewältigung persönlicher Krisen. Die verbliebenen 22 % sind weiterhin auf der Suche nach dem passenden Beschäftigungsfeld.

Autorin: Astrid Heesch

MobiPro 1 und 2

ASTRID HEESCH
ETH. UND ERZ. WISS.
FACHBEREICHSLEITUNG,

MOBIPRO
ENTWICKLUNGEN 2018 UND 2019

Das Projekt MobiPro ist ein seit 2015 laufendes Sonderprogramm der Bundesagentur für Arbeit, welches den Fachkräftemangel in Deutschland entgegenwirken soll und gleichzeitig einen Beitrag zum Abbau der hohen Jugendarbeitslosenquote in Europa leisten soll. Aus diesem Zwecke sind in zwei Projektdurchlaufen mit Start 2015 und 2016 junge Menschen aus Portugal, Spanien, Italien und Bulgarien nach Pforzheim und dem Nordschwarzwald gekommen, um hier eine Regelausbildung zu machen. Zunächst durchliefen die Teilnehmenden am Projekt ein halbes Jahr intensiven Deutsch-Sprachkurs im Heimatland mit Zielniveau B1, um dann nach einem sechswöchigen Praktikum im Wunschberuf im Betrieb eine Ausbildung aufzunehmen. Die Azubis erhalten von der BA eine zusätzliche Aufstockung auf 818 € im Monat und werden von Q-PRINTS&SERVICE gGMBH mit sozialpädagogischer Fachkompetenz, lokalkultureller Unterstützung zur Integration, ggf. Bewerbungstrainings und professionellen Sprachlehrkräften begleitet, die ihnen das Leben in Deutschland und das Verständnis in der Berufsschule unterstützen sollen. 2015 starteten 22 Teilnehmende, die ihre Ausbildung im Gastrobereich (Hotelfach, Restaurantfach, Hotelkaufwesen und Koch/Köchin) starteten. 2016 kamen bis zu 31 junge Menschen, die zu den Gastrobereichen ihr Praktikum bzw. den Ausbildungswunsch im Bau und Handwerk mitbrachten, von denen 20 Teilnehmende ihre Ausbildung begonnen.
2018 gingen für alle Teilnehmende die Kenntnisse der deutschen Sprache immer weiter voran. Zwar wurden Gespräche vereinzelnd noch in der Muttersprache besprochen, aber allgemein war das Deutschniveau mittlerweile sehr hoch. So konnten in viele Auszubildende bereits das B2-Niveau erreichen, einige legten externe Prüfungen bis zum C1-Niveau erfolgreich ab. Auch in den Berufsschulen werden die Auszubildenden immer besser integriert und können zum Teil auch fördernde Deutschkurse besuchen. So hat sich über die Jahre ein gutes Netzwerk zur Abstimmung zwischen sozialpädagogischem Team, Betrieb, Berufsschule, Lehrkräften und Auszubildenden entwickelt. Bei allen guten Entwicklungen bedeutet das MobiPro für alle Azubis weiterhin Arbeit und Verzicht– fern ab von der Heimat, den Freunden und der Familie und in einem anderen Land zu leben war nicht immer einfach, aber im Laufe der Zeit blieben die, die noch da waren. Es gab zwischen 2018 – 2019 in beiden Projekten nur einen einzigen Abbruch.

Entwicklung im Projekt MobiPro 1 – Übergang ins 3. Ausbildungsjahr und Abschluss der Ausbildungsprüfung
Zwischen 2018 und 2019 hat es in dem Projekt keinen Abbruch mehr gegeben. Im ersten Durchlauf gab es bis zur Ausbildungsprüfung sechs Frauen und acht Männer aus überwiegend Italien und Portugal, sowie Bulgarien. Davon waren drei Personen in der Ausbildung zur Restaurantfachkraft, sechs Personen zur Hotelfachkraft und fünf Personen zum Koch/zur Köchin. Alle verbliebenen 14 TN konnten haben das zweite bzw. das dritte Ausbildungsjahr durchlaufen und sind die Ausbildungsprüfungen angetreten. Auch wenn das eine spannende und aufregende Phase war, die mit vielen Unsicherheiten hinsichtlich der sprachlichen Kompetenz einherging, war das Ergebnis doch hervorragend: alle Auszubildenden bis auf zwei Personen schlossen ihre Ausbildung erfolgreich ab. Die beiden anderen konnten die Ausbildungsprüfung an einem späteren Zeitpunkt nachholen und ebenfalls abschließen. Die Hälfte der Azubis blieb als Fachkraft anschließend im Betrieb, die andere Hälfte ging zunächst in das Heimatland, um zu überlegen, wie es nun weitergehen könnte. Ein Teilnehmende ging nach London, um da zu arbeiten.

Entwicklung im Projekt MobiPro 2 – Übergang ins 2. & 3. Ausbildungsjahr und Abschluss der Prüfung

Hier war blieb Bewegung im Projekt. 2018 gab es noch 11 verbleibende Ausbildende im Projekt, die neben einer Systeminformatikkraft alle in den Gastroberufen ihre Ausbildung absolvierten. Es blieb nur eine Frau übrig, der Rest wurde von männlichen Azubis bestritten: darunter ein Hotelkaufmann, fünf Köche, zwei Hotelfachkräfte und zwei Restaurantfachkräfte. Die Azubis kamen aus Spanien, Italien, Portugal und Bulgarien. Es hat 2018 einen Abbruch gegeben, als eine Restaurantfachkraft nach Spanien abwanderte. Daneben hat es allerdings bunte Wechsel gegeben: fünf Teilnehmende wechselten den Betrieb und ein Teilnehmender wechselte den Ausbildungsberuf von der Restaurantfach zur Hotelfachkraft im 3. Lehrjahr. Dadurch sind regional Bewegungen hinzugekommen (weitere Betriebe in Sindelfingen und Kälberbronn), als auch die Sprachkursangebote nochmal neu aufgesetzt worden, sodass es gezielte und oft individuelle Vorbereitung und Sprachtrainings geben konnte. Durch die Wechsel von Betrieben und Berufen ist es bei vier Teilnehmenden zu Verlängerungen der Ausbildung um ein halbes Jahr bis Januar 2020 bzw. bis Juni 2020 gekommen. Gleichzeitig konnte ein Auszubildender die Ausbildung verkürzen und absolvierte die Ausbildung bereits im Januar 2019 erfolgreich.

Zur Ausbildungsprüfung 2019 traten fünf Personen an. Alle drei Köche, die Systeminformatikfachkraft und die Hotelfachkraft absolvierten die Abschlussprüfungen erfolgreich. Nur zwei der Absolventen gingen zurück in ihr Heimatland, alle anderen Fachkräfte blieben in Deutschland und haben hier eine neue Heimat gefunden – zum Teil im Ausbildungsbetrieb, zum Teil aber auch in neuen Betrieben in der Region.

Betriebe MobiPro 1	Betriebe MobiPro 2
• Hotel Waldachtal im Waldachtal Lützenhardt	• Hotel Waldachtal im Waldachtal Lützenhardt
• DEKRA Hotel Sonnenbühl in Altensteig-Wart	• DEKRA Hotel Sonnenbühl in Altensteig-Wart
• Der Lautenbachhof in Bad Teinach	• Der Lautenbachhof in Bad Teinach
• Hotel Schwarzwald Sonnenhof in Schömberg-Langenbrand	• Berlin's Krone Lamm in Bad Teinach-Zavelstein
• Zur Alten Mühle in Neuenbürg	• Burg Liebenzell in Bad Liebenzell
• Best Western Queens, Neuenbürg	• Stuttgart Mariott Hotel, Sindelfingen
• Park Hotel Pforzheim	• Waldsägmühle, Kälberbronn
• Hotel Royal in Pforzheim	• Stadt Pforzheim Bären, Pforzheim Eutingen
• Hotel Krone in Niefern-Öschelbronn	• WIBU System in Karlsruhe

Wir möchten allen Beteiligten ganz herzlich Danke sagen für dieses wunderbare und erfolgreiche Projekt, welches einen ganz wesentlichen Beitrag für unsere Region und das europäische Miteinander geleistet hat. Vielen Dank an die Betriebe, dass Sie sich trotz sprachlicher und manchmal auch missverständlicher Hürden bis zum Abschluss mit Durchhaltevermögen am Projekt beteiligt haben. Danke an die Auszubildenden, dass ihr die Herausforderung fern von Zuhause angenommen habt und erfolgreich bewältigen konntet. Und Danke an das Team MobiPro, die so manche Situation zwischen Leben in Deutschland, Berufsschule und Ausbildung regeln konnten und damit erfolgreich unterstützen konnten.

Autorin: Astrid Heesch

Incoming/ Internationale Vernetzung

ASTRID HEESCH
ETH. UND ERZ. WISS.
FACHBEREICHSLEITUNG,

PRAKTIKA JUNGER EUROPÄERINNEN IN UNSERER REGION

Der europäische Austausch bei Q-PRINTS&SERVICE gGMBH lebt auch im Jahr 2018/2019 weiter. So, wie wir in den vergangenen Jahren aktiv junge Menschen ins europäische Ausland versendet haben, so kamen auch viele junge Menschen zu uns. Das Ziel war dabei, ein betriebliches Praktikum in Pforzheim, im Enzkreis oder im Nordschwarzwald zu absolvieren und dabei Leben und Kultur unserer Region hautnah zu erleben.

Folgende Projekte und Aktivitäten wurden durchgeführt:

- Italienische SchülerInnen aus Vicenza lernen über Tourismus, Marketing und Büromanagement (PON-Programm)

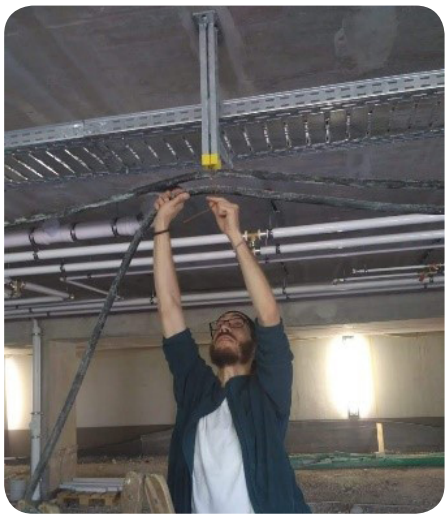
Im Juli 2018 konnte Q-PRINTS&SERVICE gGMBH in Zusammenarbeit mit der Stadt Pforzheim und einer Schule 23 italienische Schülerinnen und Schüler für zwei Wochen willkommen heißen, die hier ein Praktikum im Tourismus, im Marketing und im Büromanagement absolvierten. Wir konnten einige Praktikumsplätze beisteuern.

- Workshops/Studyvisits mit dem ESF-Projekt “Activemobility” mit Activa aus Örebro, Schweden

Seit Ende 2018 konnte das Projekt Alondra eine neue transnationale Partnerschaft mit dem Sozialträger Activa aus Örebro, Schweden aufbauen. Aus dem Austausch über IdA wurde schnell ein eigenes Austauschprojekt: „Active Mobility“, bei dem nun zukünftig junge SchwedInnen zu beruflichen Praktika nach Pforzheim kommen sollen. Das Projekt, zudem auch ein Berliner Träger zählt, startete mit halbjährigen Workshops, in denen die Austausche qualitativ begleitet und weiterentwickelt werden konnten. Treffen fanden in Berlin, in Örebro und in Pforzheim statt, wo nicht nur entwickelt, sondern auch die Umgebung genossen werden konnte!

- Mobilicat 3 – Incoming in der dritten Runde aus Katalonien, Alondra 2.0 mal andersrum (TLN-Programm)

Zwischen Mai und August kamen fünf motivierte junge Spanier und Spanierinnen für drei Monate über das katalonische TLN-Programm (das internationale „Alondra“ – Programm) von unseren spanischen Alondra-PartnerInnen von PROBENS zu uns. Ziel des Programmes ist es, junge arbeitsuchende Menschen durch einen Auslandsaufenthalt für ihre berufliche Eingliederung fit zu machen, und ihre Chancen auf dem schwierigen Markt in Barcelona/Spanien zu verbessern. Der Aufenthalt wurde von Q-PRINTS&SERVICE gGMBH organisiert und durchgängig als Ansprechpersonen begleitet.
Nach zwei Wochen mit intensivem Deutschkurs oder vielen kulturellen Highlights starteten die fünf Personen, zwei Frauen und drei Männer, ihr betriebliches Praktikum. Untergebracht waren sie im Kolpinghaus in Pforzheim.
Die Praktika wurden in lokalen Firmen absolviert: eine Praktikantin machte ihr Praktikum als Sprachlehrkraft bei Frauenprojekten bei uns; eine andere als Fotografin beim Fotostudio Stöckinger. Ein Praktikant absolvierte sein Praktikum in Büchenbronn bei Elektro Staib, ein Praktikant ging in die Chemie bzw. in die Pharmazie bei der Apotheke Butz in



Heimsheim. Ein Praktikant war bei der Caritas Flüchtlingsbetreuung in Karlsruhe. Zusätzlich lernten die Teilnehmenden von Mobilicat die Region bei Besuchen von Wildpark, Kloster Maulbronn und Museen, Wandertouren im Monbachtal und Schwarzwald, sportlichen Fahrradtouren und Marathonläufen, Ziegentrekking und anderen Attraktionen kennen. Nach drei Monaten aufregender Erlebnisse ging es wieder nach Hause, wo alle Teilnehmenden beruflichen Anschluss finden konnten.

- EmployabilityPlus – Strategische Partnerschaft zur beruflichen Integration Benachteiligter Menschen zwischen UK, Spanien und Deutschland (Erasmus+ KA2)

Auch im Jahr 2018 und 2019 gab es weiterhin das Projekt Employability Plus in Kooperation mit der Royal Society for the Blind (RSBC) aus London, England und Employea aus Alicante in Spanien. Das Projekt sieht vor, die Förderung benachteiligter und behinderter Menschen am Arbeitsmarkt über drei Jahre hinweg zu evaluieren und best practice Beispiele mit lokalen Firmen zu erarbeiten und gemeinsame Handlungsstrategien zu entwickeln. Das Motto ist: gemeinsam und voneinander lernen! Jede Institution arbeitet daher zusammen mit ca. 15 Firmen und 50 förderbedürftigen Personen z. und alle entwickeln bis 2020 eine gemeinsame Handreichung.

- Learning within Europe! (Erasmus+ KA1)

2018 konnten sieben Mitarbeitenden von Q-PRINTS&SERVICE gGMBH dank Erasmus+ ins europäische Ausland reisen und dort themenbezogene Fortbildungen machen und in Europa zu unterschiedlichen Zielsetzungen voneinander lernen. So reisten zwei Mitarbeiterinnen nach Österreich, um sich dort mit der Caritas Vorarlberg über die Förderung Alleinerziehender auszutauschen. In Island wurde ein Seminar zum interkulturellen und kooperativen Lernen besucht. Zwei Mitarbeitende vertieften ihre interkulturellen und medienpädagogischen Kompetenzen in Griechenland, ein weiterer Mitarbeiter lernte kooperative Führung und Zusammenarbeit mit Gruppen in Rom, wo ein besonderer Fokus auf nonverbale Lernformen gelegt wurde. Eine weitere Mitarbeiterin verbesserte ihre Sprachkompetenzen in Schottland, um zukünftig besser auf Geflüchtete mit Deutschkenntnissen im A1-Bereich zugehen zu können.

Autorin: Astrid Heesch

Berufssprachkurse

NAOMI SCHEEL
GERMANISTIN (M.A.)

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) unterstützt seit 2016 mit der bundesweiten berufsbezogenen Deutschsprachförderung nach § 45a Aufenthaltsgesetz die Verbesserung der deutschen Sprache der zugewanderten Menschen in Deutschland. Sie richtet sich an Menschen im arbeitsfähigen Alter, die ihre Deutschkenntnisse verbessern wollen, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen. Ziel dieser Deutschförderung soll sein, diese Menschen schneller und nachhaltiger in den Arbeitsmarkt oder in weiterführende Bildungs- und Ausbildungsinstitutionen zu integrieren. Es gibt verschiedene Kurse, deren Sprachniveaus auf dem GER (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen) für Sprachen aufbauen und die in Basis- und Spezialkurse unterteilt werden. Für jeden dieser Kurse ist eine bestimmte Zahl von Unterrichtseinheiten (=UE, dabei entspricht 1 UE 45 Minuten) vorgegeben. So sind beispielsweise in den Basiskursen auf dem Niveau B2, C1 und C2 jeweils 400 UE vorgesehen, wobei in dem B2-Kurs auch nach Bedarf 500 UE angesetzt werden können. Die Spezialkurse können in drei Untergruppen unterteilt werden, nämlich in Kurse für einzelne Berufsgruppen im Zusammenhang mit der Berufsanerkennung, Kurse mit fachspezifischem Unterricht und Kurse zur Erreichung des Sprachniveaus B1 bzw. A2. Um dem Kursteilnehmenden einen noch besseren Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen, können all diese Kurse mit arbeitsmarktlichen Integrationsmaßnahmen (nach SGB II) und Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung (nach SGB III) sowie weiteren arbeitsmarktpolitischen Bundes- und Landesprogrammen kombiniert werden.

In diesem Rahmen führt QPRINTS&SERVICE gGMBH nun seit 2017 Basis-Deutschkurse auf dem Niveau B2 durch.
Zugangsvoraussetzungen sind Sprachkenntnisse auf dem Niveau B1, nachgewiesen durch ein B1-Zertifikat nicht älter als 6 Monate bei Anmeldung bzw. Ergebnis B1 eines Einstufungstests. Weiter zwingend notwendig ist eine Teilnahmeberechtigung/-verpflichtung vom Jobcenter, von der Agentur für Arbeit oder vom BAMF selbst. Unter bestimmten Voraussetzungen können auch berufstätige Zugewanderte an den Berufssprachkursen teilnehmen. Derzeit nicht möglich ist eine Teilnahme als sogenannter „Selbstzahler", d.h. die/der Teilnehmende (TN) übernimmt die kompletten Kosten für den Kurs.
Lernziel in diesem Kurs ist, den TN Kompetenzen der deutschen Sprache zu vermitteln, die sich auf dem Niveau B2 bewegen, was auch am Ende des Kurses durch Teilnahme an einer offiziellen B2-Prüfung gezeigt werden soll. Alle vier Fertigkeiten (Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben) sollen dabei gleichermaßen weiterentwickelt werden.
Die Berufssprachkurse bei QPRINTS&SERVICE gGMBH finden durchweg im Abendbereich an jeweils drei Tagen in der Woche mit insg. 12 UE pro Woche statt. Dadurch erstreckt sich die gesamte Kursdauer auf ca. 9-10 Monate. Seit 2017 haben wir vier Kurse durchgeführt, weitere zwei Kurse laufen zurzeit noch, wobei der eine ungefähr im Juli 2020 zu Ende sein wird und der andere im Dezember 2020. Unsere Kurse schlossen/schließen bisher immer mit einer TELC-Prüfung ab, die bei der VHS und dem IB als Prüfungszentren durchgeführt wurden/werden. In den bisher vier durchgeführten Kursen waren insg. 67 TN, wovon 12 TN den Kurs vorzeitig abgebrochen haben (Gründe dafür waren z.B. Überforderung, Zeitmangel, Krankheit, Ausbildungsbeginn/Arbeitsaufnahme). Die jüngste TN war zum Zeitpunkt der Anmeldung 18 Jahre alt, der älteste TN 63 Jahre alt. Das Durchschnittsalter lag bei ungefähr 36 Jahren. Der Anteil der männlichen TN ist etwas höher als der der weiblichen. Der Großteil der TN bekommt seine Teilnahmeberechtigung/-verpflichtung vom Jobcenter, ein kleinerer Teil von der Agentur für Arbeit und ein noch kleinerer Teil bekommt sie vom BAMF selbst. Das Bildungsniveau ist überwiegend hoch, viele der TN sind 12 Jahre zur Schule gegangen, was in etwa unserem Abitur entspricht. Von diesen haben einige ein Studium abgeschlossen oder zumindest begonnen. Eher wenige haben eine kurze Schullaufbahn und/oder kein Studium/keine Berufsausbildung vorzuweisen. Daher besitzen die meisten TN ein grammatikalisches Grundwissen und können mit Begriffen wie z.B. „Adjektiv", „Nominativ" oder „Satzbau" umgehen. Viele der TN kommen aus Syrien, der restliche Teil aus anderen Ländern (z. B. Irak, Iran, Polen, Russland, China, Rumänien, usw.) Wenige TN gaben bei der Anmeldung an, unter physischen Einschränkungen zu leiden, z.B. unbehandelte Verletzungen. Sicherlich jedoch leiden viele der TN aufgrund der Situation in ihren Heimatländern auch an diversen psychischen Traumata, die es ihnen manchmal erschweren, sich auf das Unterrichtsgeschehen zu konzentrieren. Im Unterricht aber herrscht eine entspannte und freundschaftliche Atmosphäre, die es den TN trotz aller Probleme ermöglicht, gut zu lernen und motiviert zu bleiben. Außerdem hat der überwiegende Teil der TN ein berufliches Ziel vor Augen, z.B. Aufnahme einer Ausbildung/eines Studiums, Aufnahme von Arbeit oder auch Anerkennung ihres ausländischen Berufsabschlusses/Studiums.
An der Zertifikatsprüfung, die sich in einen schriftlichen und einen mündlichen Teil untergliedert, haben insgesamt 53 TN teilgenommen, wovon 17 bestanden haben, und entsprechend 36 TN nicht. Meistens ist der Grund für das Nicht-Bestehen eine mangelnde Leistung im schriftlichen Teil, der erfahrungsgemäß eine größere Hürde für die TN darstellt. Von denen, die nicht bestanden haben, sind wenige, die den Kurs bzw. die Prüfung wiederholen. Man kann als TN in diesen Berufssprachkursen insg. die Prüfung 4-mal und den Kurs 2-mal machen.

Autorin: Naomi Scheel

Übergang Schule-Beruf

TAGESJOB

Q-ACTIV

EFA ERFOLGREICH AUSGEBILDET - AUSBILDUNGSQUALITÄT SICHERN

FOTO VON LUKAS EGGERS AUF UNSPLASH

TagesJob

Das Kooperations- und Arbeitsprojekt TagesJob, das die Q-PRINTS&SERVICE gGMBH gemeinsam mit der Plan B gGmbH durchführt, startete im Januar 2019 in die zweite Förderphase (gefördert durch den Europäischer Sozialfonds und das Jobcenter Pforzheim). Das Projekt hat somit bis Ende 2020 Planungssicherheit.
Geändert wurde im Wesentlichen, dass die Teilnehmendenzahl auf 40 Personen angepasst wurde und wir einen zweiten Anleiter mit 50% Stellenumfang angestellt haben.
Dadurch konnte für das Projekt und die Teilnehmenden folgendes erreicht und verbessert werden:

- Kontinuität der Arbeitseinsätze (bei Urlaub oder Krankheit eines Anleiters, Auftragsakquise/Besichtigung von neuen Baustellen, u.ä.).
- Es ist nun möglich, parallel verschiedene Arbeiten anzubieten, so dass „stärkere und schwächere“ Teilnehmende häufiger eingesetzt werden konnten. Andererseits war es für fittere Teilnehmende möglich, sich bei anspruchsvolleren Tätigkeiten zu erproben.
- Es konnte in Krisensituationen zeitnah und fachlich reagiert werden.

Dementsprechend konnten wir für und mit den Teilnehmenden viele positive Perspektiven eröffnen und ein gutes Ergebnis erzielen. Allerdings gelang es uns aufgrund der Zugangsvoraussetzungen nicht, die geplante Teilnehmendenzahl zu erreichen. Wir haben 2019 34 Personen (6 Frauen und 28 Männer) beschäftigen und unterstützen können. Im Vorjahr hatten 32 Personen (9 Frauen und 23 Männer) teilgenommen.
Die überwiegende Mehrheit ließ sich durch die Aussicht auf Beschäftigung und unmittelbare Entlohnung auf Beratung und ein teilweise intensives Coaching ein. So hat sich für 30 Teilnehmenden in 2019 die Lebenssituation grundsätzlich oder zeitweise deutlich verbessert. Ein Großteil konnte dadurch dem sozialen Netz zugeführt werden und nimmt jetzt weitere Hilfen an (2019: 23 Personen, 2018: 21 Personen). Insgesamt 15 Teilnehmende konnten in Ausbildung oder zeitweise in den 1. Arbeitsmarkt vermittelt werden (2018: 7) und sechs Teilnehmende begannen eine weiterführende Maßnahme (2018: 4). Auch die Wohnsituation hat sich bei vielen verbessert. 14 junge Frauen und Männer haben eine eigene Wohnung gefunden (2018: keine Angabe) oder konnten zweitweise in das Übergangswohnen bei Plan B aufgenommen werden (18 Personen, 2018: 15).

Autor: Bernd Schön, Streetwork Innenstadt

Q-Activ

ASTRID HEESCH
ETH. UND ERZ. WISS.
FACHBEREICHSLEITUNG,

ROSI PEIN
ARBEIKTSERZIEHERIN

VERTRAUEN – PROFILING – AKTIVIERUNG – STABILISIERUNG

AUFSUCHENDE AKTIVIERUNGSARBEIT MIT LEISTUNGSBEZIEHENDEN UNTER 25 JAHREN

Q-Activ ist ein Angebot für arbeitslose Frauen und Männer von bis zu 25 Jahren. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit neue Wege zu gehen und ihre Lebenssituation durch Anschlussperspektiven zu verbessern. Durch Coaching und Begleitung können eigene Fähigkeiten und Kenntnisse (wieder-) entdeckt und gefestigt werden.
Das Projekt wird als 4-Stufenmodell weiterhin durchgeführt. Am Anfang stehen die Kontaktaufnahme und der Vertrauensaufbau. Dann kann der IST-Stand ermittelt werden und der Kontakt zu den weiteren Bezugspersonen aufgebaut werden. Muster, die eine Integration bislang unmöglich gemacht haben, werden identifiziert und entgegengewirkt. Aus dem Profiling ergibt sich ein individueller Förderplan mit klar definierten Zielen. Als nächster Schritt folgt die Aktivierung. Hier werden die Potentiale ermittelt u.a. mit Methoden des Assessments. Jetzt können mit den jungen Menschen weitergehende Perspektiven entwickelt werden. Falls es zu einer beruflichen Integration kommt, kann eine Nachbetreuung zur Stabilisierung erfolgen.

Die Teilnehmenden erscheinen wöchentlich zweimal bei Q-PRINTS&SERVICE gGMBH für jeweils 2,5 Stunden im Einzelcoaching, um individuelle Fragestellungen besprechen zu können. Zudem findet wöchentlich ein mind. 1,5 Stunden umfassendes Gruppenangebot statt. Im sozialen Kompetenztraining und in Gruppenprojekten wird die Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit geübt und ein selbstsicheres Auftreten trainiert. Zudem wird die Zusammenarbeit in der Gruppe und somit die Teamfähigkeit gefördert. Als weiterer Bestandteil des teilnehmerbezogenen Handlungskonzepts werden vielfältige ergänzende Angebote aus den Bereichen Erlebnis-, Kultur- und Sportpädagogik vorgehalten.
Ziele der Maßnahme sind:
Entdeckung und Förderung persönlicher und beruflicher Fähigkeiten
Förderung sozialer Kontakte und gesellschaftliche Teilhabe
Nachholen von Schulabschlüssen
Aufnahme einer Ausbildung oder Beschäftigung
Vermittlung von Grundlagen und Kenntnissen einer gesunden Lebensführung
Jeweils zum 01.07. startete das vom Jobcenter Pforzheim geförderte Projekt mit 12 Teilnehmenden. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit bis zu 6 Monaten in der Maßnahme begleitet zu werden. Eine Zuweisung durch das Jobcenter ist jederzeit möglich.

Ergebnisse:
Während der Laufzeit des Projektes ist die Maßnahme stets ausgelastet gewesen. Da die Maßnahme als aufsuchende und individuell unterstützende Maßnahme konzipiert ist, gibt es sowohl Vermittlungen in den ersten Arbeitsmarkt, als auch in den Ausbildungsmarkt, aber auch viele Erfolge in der Weitervermittlung in individuelle Unterstützungssysteme.

Autorin: Astrid Heesch

Erfolgreich ausgebildet

ANJA STEPHAN
DIPL. BETRIEBSWIRTIN (FH)

EINE ERFOLGREICH ABGESCHLOSSENE AUSBILDUNG ALS FUNDAMENT FÜRS BERUFSLEBEN

EFA „ERFOLGREICH AUSGEBILDET – AUSBILDUNGSQUALITÄT SICHERN“

Das vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg geförderte Programm hat zum Ziel, Auszubildende in gefährdeten Ausbildungsverhältnissen zu unterstützen und die Ausbildungsqualität in den Betrieben zu sichern.
Das Programm bietet Hilfestellung bei allen Fragen rund um die Ausbildung und unterstützt bei Bedarf auch bei der beruflichen (Um-) Orientierung. Dies erfolgt durch Einzel-Coachings, aber auch durch die Begleitung bei schwierigen Gesprächen mit den Ausbildungsbetrieben oder anderen Stellen. Gemeinsam werden individuelle Hilfsangebote erarbeitet, damit eine zielgerichtete Unterstützung erfolgen kann. Alle Details der Begleitung werden vertraulich behandelt und angestrebte Lösungen werden mit dem Azubi und/oder Betrieb abgestimmt.
Die Teilnahme ist freiwillig und kostenlos.

2018/2019
Nach dem Projektstart im Oktober 2015 konnte das Projekt nach der zweiten Laufzeit ab September 2018 weitergeführt werden und läuft aktuell bis 31. Juli 2020.
In 2018 konnten 37 Azubis und in 2019 31 Azubis neu durch die Ausbildungsbegleitung unterstützt werden.
Dadurch konnten 39 Ausbildungsabbrüche verhindert werden und ein gefährdetes Ausbildungsverhältnis durch verschiedene Maßnahmen stabilisiert werden. Die meisten Azubis konnten mit Unterstützung der Ausbildungsbegleitung ihre Ausbildung erfolgreich beenden (22 Azubis) oder haben ihre Ausbildung im gleichen Betrieb fortgesetzt (8 Azubis). Bei sieben Azubis konnte mit Hilfe der Ausbildungsbegleitung die Ausbildung in einem anderen Betrieb fortgesetzt werden oder die Azubis haben die Ausbildung in einem anderen Betrieb und in einem anderen Ausbildungsberuf aufgenommen.

Die Azubis benötigen in den meisten Fällen Unterstützung, wenn es um Probleme im Betrieb geht. Diese betreffen sowohl Probleme mit Mitarbeitenden als auch Probleme mit den Vorgesetzten. Viele Fehlzeiten oder Arbeitszeitregelungen sind oft Gründe, warum sich die Azubis, aber auch Betriebe, Unterstützung holen. Durch gemeinsame Gespräche werden die Probleme besprochen und nach Lösungen gesucht. Diese können dann auch als Zielvereinbarung formuliert werden. Auch gesundheitliche Probleme und Sprachdefizite sind Gründe für eine Ausbildungsbegleitung. Auch hier wird, durch z.B. die Vermittlung in andere Hilfsangebote oder durch die Vermittlung in entsprechende Sprachkurse, das Ausbildungsverhältnis stabilisiert.

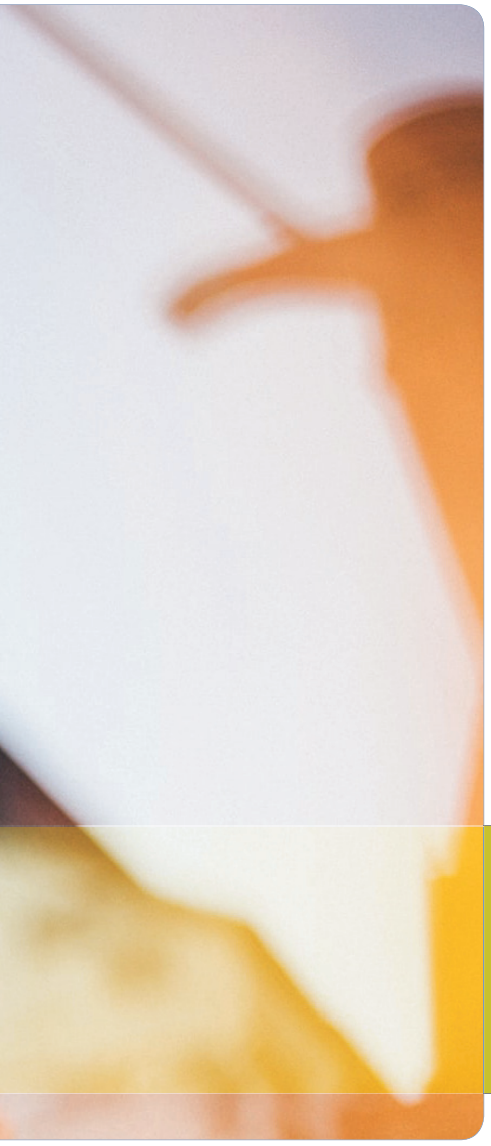
Die Azubis kommen sowohl aus kaufmännischen als auch aus gewerblichen Ausbildungsberufen, wobei die Ausbildungsberufe VerkäuferIn, Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel, Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement, Medizinischer/Medizinische Fachangestellte, Zahnmedizinischer/Zahnmedizinische Fachangestellte, FachlageristIn, Fachkraft für Lagerlogistik, BäckerIn, FriseurIn und andere handwerkliche Berufe am häufigsten vertreten sind.
In den Jahren 2018 und 2019 konnten einige Azubis mit Hilfe der Ausbildungsbegleitung erfolgreich ihre Ausbildung in einem anderen Betrieb fortsetzen, wenn die Probleme im alten Betrieb nicht lösbar waren bzw. der Azubi gerne in einem anderen Betrieb seine Ausbildung fortführen wollte. So konnte z.B. eine Auszubildende zur Verkäuferin nach dem 1. Ausbildungsjahr den Betrieb wechseln, erfolgreich die Prüfung zur Verkäuferin absolvieren und konnte dann in dem Betrieb noch das 3. Ausbildungsjahr zur Kauffrau im Einzelhandel absolvieren.
Ebenso konnte eine Auszubildende zur Steuerfachangestellten den Betrieb zum 3. Ausbildungsjahr wechseln und die Ausbildung im neuen Betrieb erfolgreich beenden.
Diese Beispiele zeigen, dass es sich lohnt, bei Bedarf Hilfe und Unterstützung zu holen, damit eine Ausbildung nicht frühzeitig abgebrochen wird. In vielen Fällen ist es sinnvoll, die Situation noch einmal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Dabei kann die Ausbildungsbegleitung eine gute und erfolgreiche Unterstützung sein.

Autorin: Anja Stephan

Projektergebnis:

Insgesamt 120 Teilnehmende wurden seit Projektbeginn bis Ende 2019 im Projekt begleitet. 35 Auszubildende sind noch aktuell im Begleitungsprozess. Bei 62 Auszubildenden konnte erfolgreich ein Ausbildungsabbruch verhindert werden und bei der überwiegend größten Anzahl der Teilnehmenden konnte das Ausbildungsverhältnis durch die Begleitung stabilisiert und die Ausbildung entweder fortgesetzt oder erfolgreich beendet werden (47 Teilnehmende). 10 Teilnehmende konnten ihre Ausbildung in einem anderen Betrieb fortsetzen und 5 haben ihren Ausbildungsberuf gewechselt. Bei anderen Teilnehmenden konnten erfolgreich Anschlussperspektiven erarbeitet werden.

FOTO VON PRISCILLA DU PREEZ AUF UNSPLASH



Projekte und Maßnahmen

PROJEKTERGEBNISSE IN KÜRZE

Projektergebnisse in Kürze

ENTWICKLUNG DER GESAMTSTATISTIK

Für die Jahre 2018 und 2019 lassen sich folgende Zahlen in der Gesamtstatistik zusammenfassen. Nicht mitgezählt sind dabei Bagatellfälle, Wartelisten und Klärungen. In unserem Beratungszentrum Frau und Beruf werden nur feste Aufnahmen gezählt.

Gesamte Teilnehmendenzahl 2018: 1120
Davon waren 788 weiblich und 332 männlich.
Insgesamt wurden 927 Teilnehmende beendet. Davon waren 665 weiblich und 262 männlich.

Details Frauen (beendete):
405 hatten Kinder (1 Kind: 140; 2 Kinder: 117; 3 Kinder: 94; 4 Kinder: 33; 5 Kinder: 6; mehr als 5 Kinder: 15)
176 wurden in Arbeit integriert (98 sozialversicherungspflichtig in Teil- oder Vollzeit (davon 5 auf den 2. Arbeitsmarkt); 42 Ausbildung; 9 Fort/Weiterbildung; 27 Minijob)
176 befanden sich in Übergang (6 AGH; 17 gesundheitsstab. Maßnahme; 94 Maßnahme; 59 Sprachkurs)
313 sind ohne Perspektive verblieben.

Details Männer (beendet):
59 hatten Kinder(1 Kind: 16; 2 Kinder: 28; 3 Kinder: 10; 4 Kinder: 1; 5 Kinder: 2; mehr als 5 Kinder: 2)
50 wurden in Arbeit integriert (32 sozialversicherungspflichtig in Teil- oder Vollzeit (davon 7 auf den 2. Arbeitsmarkt); 12 Ausbildung; 2 Fort/Weiterbildung; 4 Minijob)
28 befanden sich in Übergang (2 AGH; 7 gesundheitsstab. Maßnahme; 14 Maßnahme; 5 Sprachkurs)
184 sind ohne Perspektive verblieben.

Im Jahr 2018 hatten insgesamt 582 Personen einen Migrationshintergrund. Davon
Weiblich: 481
Männlich: 101

Im Jahr 2019 hatten insgesamt 517 Personen einen Migrationshintergrund.
Weiblich: 421
Männlich: 96

Gesamte Teilnehmendenzahl 2019: 995
Davon waren 703 weiblich und 291 männlich, 1 unbekannt.
Insgesamt wurden 616 Teilnehmende beendet. Davon waren 449 weiblich und 167 männlich.

Details Frauen (449 beendete):
291 hatten Kinder (1 Kind: 94; 2 Kinder: 81; 3 Kinder: 63; 4 Kinder: 30; 5 Kinder: 9; mehr als 5 Kinder: 14), 2 unbekannt, 62 kein Kind, 94 kein Eintrag,
134 wurden in Arbeit integriert (67 sozialversicherungspflichtig in Teil- oder Vollzeit (davon 7 auf den 2. Arbeitsmarkt); 32 Ausbildung; 7 Fort/Weiterbildung; 26 Minijob, 2 kein Eintrag)
105 befanden sich in Übergang (8 AGH; 55 Maßnahme; 34 Sprachkurs, 3 Therapeutische Maßnahme, 5 kein Eintrag)
135 sind ohne Perspektive verblieben
75 kein Eintrag.

Details Männer (beendet):
52 hatten Kinder (1 Kind: 19; 2 Kinder: 17; 3 Kinder: 7; 4 Kinder: 4; 5 Kinder: 4; mehr als 5 Kinder: 1), 1 unbekannt, 66 kein Kind, 48 kein Eintrag
40 wurden in Arbeit integriert (26 sozialversicherungspflichtig in teil- oder Vollzeit (davon 11 2. Auf den 2. Arbeitsmarkt); 9 Ausbildung; 1 Fort/Weiterbildung; 4 Minijob, 3 kein Eintrag)
23 befanden sich in Übergang (1 AGH; 14 Maßnahme; 2 Therapie; 3 ReHa, 2 Sprachkurs, 1 kein Eintrag)
68 sind ohne Perspektive verblieben, 36 kein Eintrag.

BESCHÄFTIGUNG UND QUALIFIZIERUNG

Job Intern - Beschäftigung in internen Arbeitsgelegenheiten (AGH)
Job-Intern bietet Beschäftigungsmöglichkeiten in Arbeitsgelegenheiten bei Q-Prints&Service. In 2018 waren insgesamt 100 Teilnehmende (61% männlich und 39 weiblich) in Job Intern beschäftigt.
57 (57%) Teilnehmende haben die Beschäftigung beendet. Sechs Teilnehmende(10,5%) fanden eine Anschlussperspektive, davon zwei Personen (33,3%) in einer sozialversicherungspflichtige Arbeit in Vollzeit; zwei Teilnehmende (33,3%) wurden in sozialversicherungspflichtige Arbeit auf dem 2. Arbeitsmarkt vermittelt und zwei (33,3%) Teilnehmende in andere Maßnahmen.
In 2019 waren insgesamt 103 Teilnehmende (63 % männlich und 37 % weiblich) in Job Intern beschäftigt. 57 Teilnehmende (55%) haben die Beschäftigung beendet. Sechs Teilnehmende fanden eine Anschlussperspektive, davon wurden zwei Teilnehmende (33%) in eine sozialversicherungspflichtige Arbeit auf dem 2. Arbeitsmarkt vermittelt, ein Teilnehmender (17%) fand einen Minijob und drei Teilnehmende (50%) wurden in andere Maßnahmen vermittelt.

Job-Service – Beschäftigung in externen Arbeitsgelegenheiten
Jobservice ist ein Beschäftigungsprojekt in externen Arbeitsgelegenheiten. In 2018 waren insgesamt 42 Teilnehmende (41% männlich und 49% weiblich) in Jobservice beschäftigt. 26 Teilnehmende (61%) haben die Beschäftigung beendet. Neun Teilnehmende (34%) hatten eine Anschlussperspektive gefunden, davon: 2 TN (22%) eine sozialversicherungspflichtige Arbeit, ein TN (11%) eine sozialversicherungspflichtige Arbeit auf dem 2. Arbeitsmarkt, drei TN (34%) hatten eine Ausbildung/Weiterbildung angefangen, ein TN (11%) hat einen Minijob gefunden und zwei TN (22%) wurden in anderen Maßnahmen vermittelt.

In 2019 waren insgesamt 30 Teilnehmende (33 % männlich und 67% weiblich) in Jobservice beschäftigt. 18 Teilnehmende haben die Beschäftigung beendet. Vier Teilnehmende (22%) fanden eine Anschlussperspektive, davon: Ein TN (25%) eine sozialversicherungspflichtige Arbeit, ein TN (25%) eine Fortbildung, ein TN (25%) einen Minijob und ein TN (25%) wurde in eine andere Maßnahme vermittelt.

Bundesprogramm „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“
Das Programm lief von 2016 bis 2018. Zustande gekommen sind im gesamten Projektzeitraum 38 Beschäftigungsverhältnisse (2016: 16; 2017: 11; 2018: 11). Es wurden 21 Frauen und 17 Männer beschäftigt. Es konnten in der Projektlaufzeit 10 Personen direkt im Anschluss an das Projektende in Arbeit vermittelt werden, zwei weitere Personen in engen zeitlichen Abstand. Insgesamt ergab dies eine Vermittlungsquote von 32 %. Im Detail wurden zwei Personen in Minijobs, sechs in Teilzeitstellen und vier in Vollzeitbeschäftigung übernommen.

Quafé
Innerhalb des niedrigschwelligen Zugangs über die Maßnahme Quafé wurden 2018 22 Personen (12 Frauen und zehn Männer) zugewiesen. Eine Person startete die Maßnahme nicht. Vier Personen sind im Berichtszeitraum in der Maßnahme verblieben. Der Bezugspunkt Vermittlung beläuft sich auf 17 Personen.
24 % der Maßnahmenteilnehmer konnten beruflich integriert werden (eine Person fand einen Minijob und drei Personen eine Teilzeitanstellung). Im zweiten Berichtszeitraum (15.10.2018 – 31.12.2019) sind 26 Zuweisungen erfolgt. Hierbei handelt es sich um 24 Personen (Zehn Männer und 14 Frauen). Eine Person schaffte es zwei Mal nicht, die Maßnahme fristgerecht aufzunehmen. Zwei Personen schafften es nicht, die Maßnahme zu starten. Eine dieser Personen wurde im späteren Verlauf noch einmal zugewiesen und nahm die Maßnahme dann auf. Sechs Personen gingen in das Jahr 2020 über und verblieben in der Maßnahme. Der Bezugspunkt Vermittlung beläuft sich auf 16 Personen. 38% der Maßnahmenteilnehmer konnten beruflich integriert werden (zwei Personen fanden einen Minijob und vier Personen eine Teilzeitanstellung).

Quafé Bausteine
Zwei Module wurden in der Bildungsmaßnahme Quafé Bausteine von zwei Personen belegt. Eine Person ging nach Abschluss der Teilprüfung in ein gefördertes Arbeitsverhältnis über.
Eine Kandidatin schloss alle drei Module mit Erfolg ab. Der Übergang in eine geförderte Ausbildung konnte nicht realisiert werden. Vorrangig wurde die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt angestrebt. 2018 konnte dies nicht erreicht werden. 2019 wurden keine Module belegt.

Auszubildende im Goldenen Anker
2018 waren drei Personen in Ausbildung und 2019 waren zwei Personen in Ausbildung im Goldenen Anker.

Praktikant*innen im Goldenen Anker
37 Personen absolvierten 2018 im Restaurant Goldenen Anker ein Praktikum, 2019 waren es 40 Personen.

BIWAQ 4.0 – UHRWERK mit unseren Teilprojekten Medienwerk und QuarZ West

Im Teilprojekt Medienwerk wurden die Teilnehmenden im Berufsfeld Mediengestaltung qualifiziert. Nach Beendigung der Qualifizierung fanden trotz schwieriger Voraussetzungen 20% der Teilnehmenden eine Arbeitsstelle und konnten somit beruflich integriert werden. Weitere 30% gingen in eine andere Maßnahme über.

Das Teilprojekt Quartierszentrum QuarZ West war in seiner Vielfalt Kurs- und Seminarort, lebendiger Treffpunkt und Plattform für die Bedürfnisse der Bürger*innen aus der Weststadt sowie Ausgangspunkt für Gestaltungsaktivitäten im Stadtteil. Insgesamt betrachtet nutzten die Angebote des QuarZ West fast ausschließlich Menschen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt. Trotz dieser erschwerten Zugangsvoraussetzungen fanden 20 Frauen und Männer eine Arbeitsstelle.

TagesJob

Das Kooperations- und Arbeitsprojekt TagesJob, das die Q-PRINTS&SERVICE gGMBH gemeinsam mit der Plan B gGmbH durchführt, startete im Januar 2019 in die zweite Förderphase. Wir haben 2019 34 Personen (6 Frauen und 28 Männer) beschäftigen und unterstützen können. Im Vorjahr hatten 32 Personen (9 Frauen und 23 Männer) teilgenommen. Die überwiegende Mehrheit ließ sich durch die Aussicht auf Beschäftigung und unmittelbare Entlohnung auf Beratung und ein teilweise intensives Coaching ein. So hat sich für 30 Teilnehmenden in 2019 die Lebenssituation grundsätzlich oder zeitweise deutlich verbessert.

NPL Neue Perspektive Langzeitarbeitslose

Seit dem 1.1.2019 wird die Maßnahme „Neue Perspektive Langzeitarbeitslose" von Plan B gGmbH und Q-PRINTS&SERVICE gGMBH als Kooperationsprojekt durchgeführt. Sie richtet sich an Leistungsbezieher*innen aus dem Rechtskreis des SGB II mit multiplen Vermittlungshemmnissen. Insgesamt wurden 2019 34 neue Teilnehmende aufgenommen. Nur vier der Teilnehmenden sind zuverlässig im Projekt angekommen und aktuell (März 2020) in der Vermittlung in Arbeit.

Q-Activ

Q-Activ ist ein Angebot für arbeitslose Frauen und Männer von bis zu 25 Jahren. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit neue Wege zu gehen und ihre Lebenssituation durch Anschlussperspektiven zu verbessern. Durch Coaching und Begleitung können eigene Fähigkeiten und Kenntnisse (wieder-) entdeckt und gefestigt werden.

Während der Laufzeit des Projektes ist die Maßnahme stets ausgelastet gewesen. Da die Maßnahme als aufsuchende und individuell unterstützende Maßnahme konzipiert ist, gibt es sowohl Vermittlungen in den ersten Arbeitsmarkt, als auch in den Ausbildungsmarkt, aber auch viele Erfolge in der Weitervermittlung in individuelle Unterstützungssysteme.

EFA „Erfolgreich ausgebildet – Ausbildungsqualität sichern"

Das vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg geförderte Programm hat zum Ziel, Auszubildende in gefährdeten Ausbildungsverhältnissen zu unterstützen und die Ausbildungsqualität in den Betrieben zu sichern. Insgesamt 120 Teilnehmende wurden seit Projektbeginn bis Ende 2019 im Projekt begleitet. 35 Auszubildende sind noch aktuell im Begleitungsprozess. Bei 62 Auszubildenden konnte erfolgreich ein Ausbildungsabbruch verhindert werden und bei der überwiegend größten Anzahl der Teilnehmenden konnte das Ausbildungsverhältnis durch die Begleitung stabilisiert und die Ausbildung entweder fortgesetzt oder erfolgreich beendet werden (47 Teilnehmende). 10 Teilnehmende konnten ihre Ausbildung in einem anderen Betrieb fortsetzen und 5 haben ihren Ausbildungsberuf gewechselt.

FRAU UND BERUF

LOS!
Insgesamt haben 76 Frauen an dem Projekt LOS! Startsignal zum Deutschlernen in 2018/2019 teilgenommen. Bis Ende 2019 haben 62 Teilnehmerinnen die Maßnahme beendet.
Davon nahmen 28 Teilnehmerinnen an einem Vorkurs im Familienzentrum AU teil, 26 Teilnehmerinnen haben sich für den Integrationkurs mit Kinderbetreuung angemeldet und einen Platz bekommen, 5 Teilnehmerinnen wurden in eine weiterführende berufsorientierende Maßnahme (BIG 2.0) vermittelt.

PWE Perspektive Wiedereinstieg
2018 konnten im Laufe des letzten Förderjahres 28 Teilnehmerinnen aufgenommen werden. Der Trend aus den vergangenen zwei Jahren ließ sich auch hier fortführen, nämlich dass 68% der Frauen in Arbeit oder Qualifizierung vermittelt werden konnten.

MIKA – Migrantinnen machen Karriere
Im Jahr 2018 wurden 28 Frauen im Projekt MIKA beraten und unterstützt. 35,7 % der Teilnehmerinnen hatten keinen Schulabschluss, 82,1 % der Teilnehmerinnen hatten keine Ausbildung, 50 % der Mütter hatten das Sprachniveau A2 oder darunter. 39,2 % der Teilnehmerinnen konnten in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, eine Ausbildung oder einen Minijob vermittelt werden. Bei 7 % der Teilnehmerinnen fand ein Übergang in einen Sprachkurs statt.
Im Jahr 2019 wurden 30 Frauen im Projekt beraten und unterstützt. 40 % der Teilnehmerinnen hatten keinen Schulabschluss, 80 % der Teilnehmerinnen hatten keine Berufsausbildung. 36,6 % der Mütter hatten das Sprachniveau A2 oder darunter. 20 % der Teilnehmerinnen konnten in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, eine Ausbildung oder einen Minijob vermittelt werden. Bei 13,3 % der Teilnehmerinnen fand ein Übergang in einen Sprachkurs statt.

Else-Mayer-Schule
Im Jahr 2018 hatten wir insgesamt 38 Schüler*innen in der Else-Mayer-Schule, wovon 11 die Ausbildung abgebrochen haben. 71 % haben entweder die Ausbildung 2018 erfolgreich beendet, haben sie im Jahr 2019 beendet oder werden sie 2020 beenden. Diese Zahlen konnten wir 2019 weiter verbessern: Im Jahr 2019 betreute die EMS 42 Schüler*innen. Von diesen 42 haben nur 2 Schüler*innen die Ausbildung abgebrochen. D.h. 95 % haben letztes Jahr ihren Abschluss gemacht, befinden sich aktuell noch in Ausbildung oder machen ihren Abschluss in 2020.

B.I.G. 2.0
Das Projekt B.I.G. Bildung - Integration - Gesellschaftliche Teilhabe ist eine Kooperation zwischen der Stadt Pforzheim, dem Familienzentrum Au e.V. sowie Q-Prints&Service. Insgesamt haben 85 Frauen aus Drittstaaten an den Anschlusskursen 2018/2019 teilgenommen. Bis Ende 2019 haben 60 Teilnehmerinnen die Maßnahme beendet.
Davon nahmen acht Teilnehmerinnen an einem weiterführenden Sprachkursteil, zehn Teilnehmerinnen wurden in weiterführende berufsbezogene Maßnahmen vermittelt, eine Frau entschied sich für einen Kindertagespflegekurs beim Kinderschutzbund Pforzheim. Sieben Frauen haben sich für das Bildungsprojekt INTEGRA angemeldet, drei Teilnehmerinnen absolvierten einen B2 Berufssprachkurs (gemäß § 45 a AufenthG), fünf Teilnehmerinnen nahmen an einem weiterführenden VwV Sprachkurs mit den Zielniveau B2 teil. Zwei Frauen entschieden sich für einen EDV Kurs (im Rahmen des Angebots vom Beratungszentrum Frau und Beruf) für Fortgeschrittene.

Beratungszentrum Frau und Beruf FABÉ
In den Jahren 2018 und 2019 wurden 566 Frauen im Beratungszentrum Frau und Beruf beraten und unterstützt, davon benötigten 326 Frauen eine längerfristige Beratung und 260 waren sogenannte Bagatellfälle (weniger als vier Kontakte). 90,10 % der Teilnehmerinnen konnten in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Ausbildung/ Umschulung, andere Maßnahmen, Fortbildungen oder einen Minijob vermittelt werden. Insgesamt waren 13,53 % der geführten längeren Beratungsgespräche Anerkennungsprozesse.
Jeden zweiten Donnerstag werden im Mehrgenerationenhaus in Mühlacker und jeden zweiten Montag im Rathaus Bad Wildbad ebenfalls offene Sprechstunden angeboten.

Sprachtreff für Frauen
Das Projekt „Sprachtreff für Frauen“ richtet sich an Frauen mit Migrations- und Fluchthintergrund, mit dem Ziel, dass sie in gleichberechtigter Weise wie andere Migrantengruppen die notwendigen Deutschkenntnisse für die soziale Integration erwerben können. Die Teilnehmerinnenzahl in den Jahren 2018/2019 betrug 52. 15 Teilnehmerinnen haben die Maßnahme vorzeitig beendet. 16 Frauen haben die Maßnahme regulär beendet. 11 Teilnehmerinnen sind in Sprach- und Integrationskurse oder in weiterführende Maßnahmen übergegangen. Dies bedeutet, dass für 35% der Teilnehmerinnen eine Anschlussperspektive gefunden wurde.

TAFF 3.0
Das Projekt „TAFF 3.0 – Teilzeitausbildung für Frauen und Männer“ steht alleinerziehende oder pflegende Frauen und Männer, die noch keine Berufsausbildung oder eine veraltete Berufsausbildung haben, offen. Im Berichtzeitraum 2018/2019 konnten wir insgesamt 55 Teilnehmende auf ihrem ganz individuellen Weg in die Ausbildung oder den Arbeitsmarkt begleiten. Darunter war auch unser erster alleinerziehender Vater, welcher erfolgreich in eine Teilzeitausbildung vermittelt werden konnte. Insgesamt konnten im Ausbildungsjahr 2018 und 2019 22 Teilnehmende (ca. 67 %) in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt integriert werden. Davon 16 in eine Ausbildung und fünf in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Für 22 von 55 Teilnehmenden ist eine Integration in Ausbildung für 2020 geplant.

Tandem II
Auch in den Jahren 2018 und 2019 wurde das Projekt Tandem II als Modellprojekt zur nachhaltigen Verbesserung der Lebenssituation von Bedarfsgemeinschaften in Kooperation mit dem Jugendamt und dem Jobcenter Enzkreises erfolgreich fortgeführt. In den Jahren 2018 und 2019 wurden 15 Familien in das Projekt aufgenommen. 80 % der teilnehmenden Familien sind alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern. Insgesamt wurden acht Frauen und Männer in Arbeit oder Ausbildung vermittelt. Für eine Frau wurde eine Anschlussperspektive gefunden.

EUROPÄISCHE MOBILITÄT

Alondra 2.0
Alondra 2.0 bietet jungen arbeits-/ausbildungssuchenden Menschen zwischen 18-35 Jahren aus der Region die Möglichkeit, gefördert durch Mittel des Bundesministerium für Arbeit und dem Europäischen Sozialfonds in ein Auslandspraktikum in Spanien, Italien, Malta oder in Schweden zu starten. 2018 sind drei Gruppen zusammengekommen. Insgesamt sind acht Frauen und 16 Männer ausgereist. Auch 2019 konnten drei Gruppen ins Ausland starten. Insgesamt haben zehn Frauen, ein divers und 16 Männer die Vorbereitung durchlaufen. Seit Anfang der Laufzeit sind damit bereits 12 engagierten Gruppen mit insgesamt 116 Personen ins Ausland vermittelt. Für viele war das Projekt sehr erfolgreich: die Wege führten in Ausbildung (30 %), Arbeit (25 %), Schule (5 %), ins Studium und Schule (jeweils 7 %). Weiterhin kommen dazu 1 % Selbstständigkeit und 2 % Menschen, die in einen berufsvorbereiteten Sprachkurs gehen. Damit konnten 72 % der Teilnehmenden erfolgreich vermittelt werden. Für 4 % der TN ging es an die Bewältigung persönlicher Krisen. Die verbliebenen 22 % sind weiterhin auf der Suche nach dem passenden Beschäftigungsfeld.

Incoming
Der europäische Austausch bei Q-Prints&Service lebt auch im Jahr 2018/2019 weiter. So, wie wir in den vergangenen Jahren aktiv junge Menschen ins europäische Ausland versendet haben, so kamen auch viele junge Menschen zu uns. Das Ziel war dabei, ein betriebliches Praktikum in Pforzheim, im Enzkreis oder im Nordschwarzwald zu absolvieren und dabei Leben und Kultur unserer Region hautnah zu erleben. Die jungen Frauen und Männer kamen dabei aus Schweden, Italien und Spanien.

Employability Plus
Auch im Jahr 2018 und 2019 gab es weiterhin das internationale Projekt Employability Plus in Kooperation mit der Royal Society for the Blind (RSBC) aus London, England und Employea aus Alicante in Spanien. Das Projekt sieht vor, die Förderung benachteiligter und behinderter Menschen am Arbeitsmarkt über drei Jahre hinweg zu evaluieren und best practice Beispiele mit lokalen Firmen zu erarbeiten und gemeinsame Handlungsstrategien zu entwickeln. Das Motto ist: gemeinsam und voneinander lernen!

Learning within Europe! (Erasmus+ KA1)
2018 konnten sieben Mitarbeitenden von Q-PRINTS&SERVICE gGMBH dank Erasmus+ ins europäische Ausland reisen und dort themenbezogene Fortbildungen machen und in Europa zu unterschiedlichen Zielsetzungen voneinander lernen.

Berufssprachkurse
Seit 2017 führt Q-Prints&Service berufsbezogene Deutschsprachförderung nach § 45a Aufenthaltsgesetz durch. Bisher konnten vier Basis-Deutschkurse auf dem Niveau B2 stattfinden. In diesen Kursen wurden 67 Teilnehmende unterrichtet, wovon 12 TN den Kurs vorzeitig abgebrochen haben An der Zertifikatsprüfung, die sich in einen schriftlichen und einen mündlichen Teil untergliedert, haben insgesamt 53 TN teilgenommen, wovon 17 bestanden haben, und entsprechend 36 TN nicht.

MobiPro und MobiPro²
Das Projekt MobiPro ist ein seit 2015 laufendes Sonderprogramm der Bundesagentur für Arbeit, welches den Fachkräftemangel in Deutschland entgegenwirken soll und gleichzeitig einen Beitrag zum Abbau der hohen Jugendarbeitslosenquote in Europa leisten soll. Aus diesem Zwecke sind in zwei Projektdurchlaufen mit Start 2015 und 2016 junge Menschen aus Portugal, Spanien, Italien und Bulgarien nach Pforzheim und dem Nordschwarzwald gekommen, um hier eine Regelausbildung zu machen. Alle verbliebenen 14 Teilnehmenden aus dem ersten Durchlauf haben das zweite bzw. das dritte Ausbildungsjahr durchlaufen und sind die Ausbildungsprüfungen angetreten. Im zweiten Durchlauf MobiPro² befanden sich 2018 noch elf Auszubildenden im Projekt. Durch Wechsel von Betrieben und Berufen ist es bei vier Teilnehmenden zu Verlängerungen der Ausbildung um ein halbes Jahr bis Januar 2020 bzw. bis Juni 2020 gekommen. Gleichzeitig konnte ein Auszubildender die Ausbildung verkürzen und absolvierte die Ausbildung bereits im Januar 2019 erfolgreich. Zur Ausbildungsprüfung 2019 traten fünf Personen an. Alle drei Köche, die Systeminformatikfachkraft und die Hotelfachkraft absolvierten die Abschlussprüfungen erfolgreich.

Blickpunkte

FOTO VON FLORIAN KLAUER AUF UNSPLASH

FACHBEIRAT

DANKSAGUNG

KOOPERATIONEN UND VERNETZUNG

VERANSTALTUNGEN

ANKER Q-LTUR

PRESSESPIEGEL

FÖRDERHINWEISE

Fachbeirat

QPS HAT 2005 EINEN FACHBEIRAT GEGRÜNDET, DER SICH MINDESTENS ZWEI MAL JÄHRLICH TRIFFT UNBD QPS BEI INHALTLICHEN UND UNTERNEHMERISCHEN FRAGESTELLUNGEN UNTERSTÜTZT

Dr. Andreas Bröker

Als Dipl.-Wirtschaftsingenieur und Berufspädagoge (M.A.) bringt Dr. Andreas Bröker ein breites Erfahrungsspektrum aus dem leitenden Sozialmanagement (SGB II / SGB III; SGB XII, SGB IX; SGB XI) ein.
Über die Verknüpfung von Sozial- und Betriebswirtschaft hinaus, steht Herr Bröker für die Kombination von Praxis und Theorie: Er ist seit Jahren nebenberuflich als Privatdozent (PD) für Berufliche Weiterbildung (insbes. „Arbeiten und Lernen“) am Institut für Berufspädagogik des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT), vormals Universität Karlsruhe, tätig.

Susanne Brückner

Als Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Pforzheim ist Susanne Brückner innerhalb der Verwaltung für die Gleichstellung von Frauen und Männern im Hinblick auf die rund 2800 Beschäftigten der Stadt Pforzheim und deren Eigenbetrieben zuständig. In ihrer externen Funktion ist sie für die Gleichstellung der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Pforzheim zuständig. Ein besonderes Augenmerk legt Frau Brückner auf die Gleichstellung von Frauen und Männern im Erwerbsleben. Hierfür engagiert sie sich u.a. als Sprecherin des Arbeitskreises FRAU und BERUF Pforzheim-Enzkreis, in der Fachkräfte Allianz Nordschwarzwald und als stimmberechtigtes Mitglied im ESF-Arbeitskreis Pforzheim. Frau Brückner setzt sich in ihrer Funktion als Gleichstellungsbeauftragte insbesondere für die Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt, Familienfreundlichkeit im Unternehmen, die eigenständige Existenzsicherung und die Vermeidung von Altersarmut von Frauen ein

Dr. Marianne Engeser

Die Apothekerin Dr. Marianne Engeser war von 2011 - 2016 Mitglied des baden-württembergischen Landtages. Außerdem vertritt sie die CDU im Pforzheimer Stadtrat. Dort ist sie Mitglied des Finanzausschusses, des Jugendhilfeausschusses und des Sozialausschusses.

Felix Herkens

Mitglied im Gemeinderat für Bündnis 90 / Die Grünen
Felix Herkens steht kurz vor dem Ende seines Studiums der Sozial,- und Kommunikationswissenschaft (B.A.).
Er ist seit 2016 Mitglied des Gemeinderats Pforzheim für die Partei Bündnis90/ Die Grünen. In dieser Funktion liegt ihm vor allem die soziale Gerechtigkeit am Herzen. Die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, sowie die Förderung unserer sozialen Einrichtungen sind ihm wichtig, um Pforzheim lebenswerter für Alle zu machen.
In seiner Freizeit engagiert er sich ehrenamtlich als Blindenfußballschiedsrichter, sowie bei den Gewerkschaften.

Ralf Fuhrmann

Ralf Fuhrmann ist in eigener Praxis in der Nordstadt seit 1998 als hausärztlicher Internist tätig.
Seit 2004 ist er für die SPD in den Pforzheimer Gemeinderat gewählt. Die Unterstützung der beruflichen Förderung von Menschen mit Vermittlungshemmnissen aus kommunaler Sicht ist ihm ein besonderes Anliegen. Nur so können insgesamt im Sozialbereich Verbesserungen für die Menschen erreicht werden.

Franz Herkens

Zu Beginn seines Berufslebens arbeitete Franz Herkens als Bergmechaniker im Untertagebetrieb eines Steinkohlenbergwerks in NRW und war dort schon gewerkschaftlich in der IGBE aktiv. Seit 1986 ist Franz Herkens bei der Stadtverwaltung Pforzheim beschäftigt. Dort ist er der Vorsitzende des Gesamtpersonalrats. Ehrenamtlich ist er u.a. über ver.di im DGB aktiv und aktuell ehrenamtlicher stellvertretender Vorsitzender des DGB Kreisverbandes Pforzheim/Enzkreis

Martin Keppler

Martin Keppler ist Hauptgeschäftsführer der IHK Nordschwarzwald. Er war u.a. viele Jahre für den Bereich Aus- und Weiterbildung der IHK zuständig und verfügt deshalb über profunde Kenntnisse auf dem Gebiet der Qualifikation junger Menschen. Einer seiner Arbeitsschwerpunkte ist die Wirtschaftsentwicklung der Region. Die Fachkräfteversorgung ist dabei ein zentrales Thema, wobei die Einbindung von Behinderten und benachteiligten Personen eine immer größere Bedeutung gewinnt..

Bastian Meyer

Bastian Meyer wurde 1981 in Pforzheim geboren und studierte Rechtswissenschaften in Konstanz. Bereits während seines Referendariats in Konstanz legte er seinen Schwerpunkt auf das Gebiet des Strafrechts. Im Jahr 2008 nahm er seine Tätigkeit als Rechtsanwalt in München, unter anderem in der renommierten Strafverteidigerkanzlei Kreuzer, Pfister & Girshausen auf. Seit Juni 2012 ist er in der Kanzlei Schindhelm & Pfisterer tätig. Bastian Meyer ist Rechnungsprüfer der AG Drogen e.V. und vertritt die AG Drogen als Gesellschafter im Fachbeirat von QPS. Er unterrichtet außerdem Recht für soziale Berufe an der Else-Mayer Schule..

Ulrike Mögle

Ulrike Mögle gestaltet in ihrer Funktion als Leiterin der Geschäftsstelle Pforzheim der Agentur für Arbeit Nagold-Pforzheim die Arbeitsmarktpolitik in der Region mit. Ihr besonderes Augenmerk liegt auf denjenigen, die es am Arbeitsmarkt schwerer haben, also Behinderten, Ungelernten, sozial benachteiligten, Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen, Jugendlichen und Älteren. Ihnen möchte sie beim Schritt zurück in den Arbeitsmarkt besonders zur Seite stehen.

Eine wesentliche Herausforderung für den hiesigen Arbeitsmarkt sieht sie insbesondere darin, dem zunehmenden Fachkräftemangel entgegen zu wirken. Neben der direkten Vermittlung liegt der Schwerpunkt bei der Agentur für Arbeit deshalb auf Qualifizierungen. So können die Aussichten von Arbeitslosen ohne abgeschlossene Berufsausbildung verbessert werden, denn für Geringqualifizierte gibt es immer weniger Beschäftigungsmöglichkeiten.

Cornelia Schatz

und Gesundheitsförderung bei der AOK Nordschwarzwald. Zu ihrem Aufgabenbereich gehören Veranstaltungen, Kampagnen, Produktvermarktung sowie die Gesundheitsförderung. Im Gesundheitsbereich liegen die Schwerpunkte auf Ernährung, Bewegung und Entspannung sowohl für eigene Angebote als auch in Kindergärten, Schulen, Treffs, Vereinen und Betrieben.

Hartmut Schölch

Hartmut Schölch war bis Ende 2011 Sozialamtsleiter und ist seitdem Leiter des Jobcenters im Landratsamt Enzkreis. Seit 2012 ist der Enzkreis zugelassener kommunaler Träger im Rahmen des SGB II („Hartz IV“) und hat damit die volle Zuständigkeit sowohl für die Leistungen für den Lebensunterhalt als auch für die Eingliederung in Arbeit nach diesem Gesetz. In diesem Zusammenhang nutzt und finanziert der Enzkreis einen großen Teil der Maßnahmen von QPS.

Jürgen Schroth

Er war bis 2011 Beiratsvorsitzender und ist eine politisch engagierte Persönlichkeit unserer Stadt. Von 1970 bis 2004 war er DGB Vorsitzender Pforzheim Enzkreis / Region Nordschwarzwald und in verschiedenen Gremien Interessenvertreter für Arbeitnehmer/innen; u.a. bei der IHK für den Bereich der beruflichen Bildung, bei der AOK für das Gesundheitswesen und beim Arbeitsamt für die regionale Arbeitsmarktpolitik. Von 1980 bis 2009 war Jürgen Schroth Mitglied im Gemeinderat. Seine Schwerpunkte waren: Jugendhilfe - und Sozialausschuss, Finanz - und Bauausschuss, und Ausschuss für öffentliche Ordnung sowie Integrationsausschuss.

Jürgen Stark

Jürgen Stark war lange Zeit geschäftsführender Gesellschafter der Druckerei und Agentur woge druck in Karlsbad. Stellvertretend für seine 20 MitarbeiterInnen erhielt er 2008 die Auszeichnung als Sozialsponsor des Jahres der AG Sozialsponsoring Pforzheim e.V. Ökologie und Ökonomie bedingen sich seiner Meinung nach gegenseitig. Sein besonderes Interesse gilt der schnellen und ununwiderbringlichen Veränderung der Arbeitswelt, die gerade in der Medienbranche als rasant bezeichnet werden kann.

Harald Stickel

Harald Stickel ist Diplom- Sozialarbeiter (FH) und Geschäftsführer der Plan B gGmbH. Themen seiner Arbeit: sind die Organisierung und Konzipierung der ambulanten Drogenhilfe in der Region; innovative Konzepte umsetzen und nachhaltige Drogenhilfe zu leisten. Harald Stickel ist mitglied im Jugendhilfeausschuss der Stadt Pforzheim.

Dietrich Wagner

Dietrich Wagner ist Diplom Psychologe und Leiter des BWLV-Zentrums. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in der ambulanten Therapie, Suchtprävention und Gesundheitsförderung, Supervision für Ehrenamtliche, Dietrich Wagner ist außerdem schriftstellerisch tätig und schreibt Prosatexte und Poesie.

Christof Weisenbacher

Der Softwareberater Christof Weisenbacher ist für die Initiative Wir in Pforzheim (WiP) seit 2009 im Stadtrat und Sprecher der 5-köpfigen Fraktion WiP/ Die Linke. Er setzt sich seit Jahren innerhalb und außerhalb des Stadtrates insbesondere für die Belange von HartzIV- (SGBII) und Grundsicherungs- (SGBXII) Empfänger in Pforzheim ein und gibt individuelle Hilfestellung. Als Stadtrat setzt er sich für die Stärkung der kommunalen Beschäftigungsförderung und die bessere strategische Ausrichtung des Jobcenter Pforzheim in diesem Bereich ein. Gerade Pforzheim könnte als Optionskommune seit 2012 die gewonnene Selbstverwaltung nutzen und mehr Potenzial aus der intensiveren, strategischen Zusammenarbeit mit Beschäftigungsträgern wie QPS schöpfen, um die Lebenssituation von (Langzeit-) Arbeitslosen in unserer Stadt zu verbessern.

Philip Paschen

Stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsführung der Witzemann GmbH

Danksagung

Es ist uns ein großes Anliegen, allen Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern von QPS Dank zu sagen, die uns auch 2018 und 2019 unterstützt haben. Dies sind im Besonderen:
Oberbürgermeister Peter Boch
Sozialbürgermeister Frank Fillbrunn
Gemeinderat der Stadt Pforzheim
Leiterin des Jobcenters Stephanie Schake
Stellvertretende Leiterin des Jobcenters Natalie Hohenstein
Team des Jobcenters Pforzheim
Team des Jobcenters Enzkreis und dem Leiter des Jobcenters Hartmut Schölch

Team der Agentur für Arbeit Nagold Pforzheim und der Vorsitzenden der Geschäftsführung Martina Lehmann
Team der Agentur für Arbeit Stadt Karlsruhe
Unsere Mitglieder des Fachbeirats, unseren Gesellschaftern AG Drogen e.V. und bwlv
Das ehrenamtliche Team der Anker Q-ltur: Jürgen Stark, Bettina Handtmann, Aneta Neumann, Renate Thon und Gabi Meixner
Team der IHK Nordschwarzwald und seinem Hauptgeschäftsführer Martin Keppler
Team der HWK Karlsruhe
DEHOGA Pforzheim Enzkreis, Calw mit Herrn Reinhard Gallistl und Rolf Berlin
Team des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg, vor allem Minister Manne Lucha, Cornelia Rathgeb und Gerald Engasser
Team des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, vor allem Herrn Bergmann
Team des Paritätischen Baden-Württemberg und der Werkstatt Parität
Geschäftsführern und Geschäftsführerinnen sowie den Teams aller sozialen Einrichtungen und Trägern in Pforzheim und Baden-Württemberg, mit denen wir auch in den letzten beiden Jahren eine gute Zusammenarbeit pflegen konnten
Rotary Clubs in Pforzheim und dem Innerwheel Club, den Auktionatoren Dr. Herbert Müller und Hermann Meyer sowie allen beteiligten Akteuren und Bietern der LOFT Kunstauktion
Team der L-Bank
Arbeitsmedizinisches Zentrum Pforzheim, Dr. med. Anna Böss und Heidi Mall
WSU Sicherheitsmanagement
Mitglieder des Fördervereins der Else-Mayer-Schule und ihrer Vorsitzenden Heidi Mall
Alle Spender und Spenderinnen, die unsere Arbeit unterstützen

Wir danken allen unseren Gästen des Goldenen Ankers, des Café Prosa und der Cantina sowie den Kunden und Kundinnen der Fahrradwerkstatt, der Siebdruckerei, der Papierverarbeitung und der Konfektionierung, die mit ihren Aufträgen den Umsatz von QPS gewährleisten. Last but not least danken wir allen Teilnehmenden unserer Maßnahmen, für die wir gerne da waren und die uns immer wieder die Sinnhaftigkeit unserer Arbeit widerspiegeln.

Herzlichen Dank!

Veranstaltungen 2018

AUS UND WEITERBILDUNGSMESSE MÄRZ 2018

BERATUNGSSTELLENMESSE 2018

TAUSCHPARTY

BETRIEBSAUSFLUG

FRAUEN WIRTSCHAFTSTAGE 2018

VERNISSAGE LOFT AUKTION 2018

Veranstaltungen 2019

SPIELNACHMITTAG IM CAFÉ ZEITRAUM

BETRIEBSVERSAMMLUNG

HOCHBEETE IM BENCKISER

FAHRRADFLOHMARKT 2

STERNENZAUBER MARKT

SPIELNACHMITTAG IM CAFÉ ZEITRAUM

STERNENZAUBER MARKT

FAHRRADFLOHMARKT 2019

10 JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM ANETTE WEISS

SAMBAWORKSHOP IM CAFÉ ZEITRAUM

10 JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM
BARBARA SPRINGMANN

Anker Q-LTUR Programm 2018/2019

Anker Q-LTUR 2018

Weinbergwanderung	19. Mai 2018
Auf dem Mittelweg in luftige Höhen	27. Mai 2018
Ziegentrekking	9. Juni 2018
Kunst und Genuss für alle Kreativ sein mit Gabriele Münster	11. August 2018
Q-LTUR Lese(Zeit)reise / Hippies im Sommer 74	13. September 2018
folk you hard / Max Ashner & Quiet Lane	22. September 2018
Bio-Bauernwochen mit regionalen Betrieben vom	1. Oktober bis 28. Oktober 2018
Bio-Musterregion Enzkreis Informationsrunde	1. Oktober 2018
König Kunde Buchvorstellung & Lesung	11. Oktober 2018
Inge Barth-Grötzinger liest eine Schwarzwaldsaga	31. Oktober 2018
Ankermarkt Schöne Dinge Rund um Tisch und Tafel	18. November 2018

ANKER Q-LTUR 2019

PLAY & SINGALONG WIRTSHAUSSINGEN IM ANKER	15. FEBRUAR 2019
WILDE FASTENZEIT GENUSS FÜR LEIB UND SEELE	15. MÄRZ 2019
OB PETER BOCH LIEST „DAS KALTE HERZ“ VON WILHELM HAUFF	27. MÄRZ 2019
KUNST UND GENUSS FÜR ALLE KREATIV SEIN MIT GABRIELE MÜNSTER	30. MÄRZ 2019
KÜNSTLERMARKT IM ANKER KUNSTHANDWERKER AUS DER REGION PRÄSENTIEREN IHRE KOSTBARKEITEN	31. MÄRZ 2019
KAMMERMUSIK-QUARTETT DIE WIENER WEGBEREITER	5. APRIL 2019
WILDPFLANZENSPAZIERGANG	12. APRIL 2019
MIDSOMMARFEST IM GARTEN MIT DER DEUTSCH-FINNISCHEN GESELLSCHAFT 2	2. JUNI 2019
ZIEGENTREKKING	29. JUNI 2019
WILDKRÄUTERZAUBER	13. SEPTEMBER 2019
PLAY & SINGALONG WIRTSHAUSSINGEN IM ANKER	20. SEPTEMBER 2019
NACHHALTIGE QUALITÄT MIT REGIONALEN BIOBETRIEBEN / BIOBAUERNWOCHE	02. OKTOBER BIS 31. OKTOBER 2019
SUMM SUMM SUMM PODIUMSDISKUSSION IM ANKER	24. OKTOBER 2019
KUNST UND GENUSS FÜR ALLE KREATIV SEIN MIT GABRIELE MÜNSTER	26. OKTOBER 2019
EUROPA (ER)LEBEN EIN ABEND MIT DER DEUTSCH-KROATISCHEN GESELLSCHAFT	9. NOVEMBER 2019

Pressespiegel 2018/19

__PRESSESPIEGEL 2018__

Eine Erfolgsstory soll weitergehen

- Biwaq soll weitergehen und Arbeitslosigkeit bekämpfen.
- Zwei Millionen Euro könnten nach Pforzheim fließen.

MARTINA SCHAEFER | PFORZHEIM

In der heutigen Sitzung des Ausschusses für Soziales und Beschäftigung möchte sich Bürgermeisterin Monika Müller grünes Licht für die Fortsetzung eines Vorhabens geben lassen, das bereits unter dem Namen Biwaq („Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier") seit zweieinhalb Jahren (bis Ende 2018) aus Sicht der Verantwortlichen erfolgreich läuft. Deshalb würde die Stadt gerne ihr Interesse beim Ministerium bekunden und braucht die Zustimmung vom Gemeinderat. Der Bund würde bei einem Zuschlag für vier Jahre (ab 2019) knapp zwei Millionen Euro für „Uhrwerk 4.0" bereitstellen, die Kommune müsste aus dem seit 2014 auf die Hälfte runtergekürzten kommunalen Beschäftigungsfördertopf pro Jahr rund 21 000 Euro beisteuern.

Das sei mehr als gerechtfertigt, wenn man die bisherigen Erfolge der Integration von Arbeitslosen in Jobs im Rahmen von Biwaq anschaue, erklärte Müller gestern beim Pressegespräch. Entscheide man sich gegen ein solches nachhaltiges Vorhaben aber beispielsweise für ein teures Sicherheitspaket gegen „subjektive Angstgefühle" der Bürger, bewege sich die Stadtpolitik in die falsche Richtung.

Das Jobcenter will im nächsten Jahr nur noch 354 724 Euro und für das Jahr 2020 rund 50 000 Euro weniger für die Beschäftigungsförderung für die Haushaltsberatungen anmelden. Damit stehen auch andere Vorhaben auf der Kippe (die PZ berichtete). Künftig sollen die beiden inzwischen etablierten Quartierszentren West (Träger: Q-Prints & Service) und Innenstadt (Träger: Gesellschaft für Beschäftigung und berufliche Eingliederung), die bereits in den Sanierungsgebieten mehrere hundert Besucher in der Vergangenheit beraten und gecoacht haben, ihre Arbeit zu digitalen Lernorten weiterentwickeln. Laut Natalie Hohenstein, stellvertretende Leiterin des Pforzheimer Jobcenters, habe Biwaq bislang 55 Frauen und Männer zu einer dauerhaften Arbeit verholfen. Die auf diese Weise eingesparte Sozialhilfe übersteige den Zuschussbedarf durch die Kommune, so ihr Fazit.

Sie setzen sich für eine Verlängerung des Arbeitslosenprojekts Biwaq ein: Ute Hötzer (Q-Prints), Sozialbürgermeisterin Monika Müller, Sonja Winter (GBE) und Natalie Hohenstein (Jobcenter, von links). FOTO: MEYER

Firmen vernetzen

Die beiden involvierten Beschäftigungsträger wollen neben der individuellen Hilfe für Langzeitarbeitslose über 26 Jahre durch Deutschkurse, Beratungen, Betriebsbesichtigungen und Gesundheitstage auch das Netz der bislang aktiven 46 Firmen weiter ausbauen und so die lokale Ökonomie stärken.

Sozialbürgermeisterin Müller hält das Vorhaben auch vor dem Hintergrund, dass Pforzheim noch immer die höchste Arbeitslosenzahl in Baden-Württemberg ausweist, für wichtig. Rund 67 Prozent der Jobsuchenden seien auf Hartz IV angewiesen. Zudem existieren in den ausgewählten Gebieten viel Arbeitslosigkeit und ein hoher Migrantenanteil.

Die Stadtteilzeitung „Zifferblatt" soll bei einem Zuschlag ebenfalls weiterhin erscheinen. Sie berichtet über Aktivitäten und aktuelle Themen aus den drei Gebieten der „Sozialen Stadt". Desweiteren soll eine Qualifikation der Teilnehmer durch Theaterarbeit erfolgen.

Mit Auslandserfahrung in den heimischen Arbeitsmarkt

Das Projekt Alondra 2.0 ermöglicht jungen Arbeitssuchenden ein internationales Berufspraktikum

CARINA SCHUY | PFORZHEIM

In einen Beruf hineinschnuppern, neue Menschen kennenlernen und die Kultur eines anderen Landes erfahren, all das ist für Teilnehmer des Projekts Alondra 2.0 von Q-Prints&Service möglich. Das Programm bietet seit 2015 jungen Menschen zwischen 18 und 35 Jahren, die Kunden der Jobcenter Pforzheim, Enzkreis und Karlsruhe oder der Agentur für Arbeit sind, die Möglichkeit, ein zirka zweimonatiges Praktikum in Spanien oder Italien zu absolvieren. Die Vermittlung der passenden Praktikumsplätze übernehmen jeweils Kooperationspartner vor Ort. Zudem werden die Teilnehmer von Mitarbeitern des Projekts im Vorfeld auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet und danach bei der Suche nach einer Arbeitsstelle oder Ausbildung unterstützt. Geschäftsführerin Ute Hötzer und Projektleiterin Astrid Heesch zeigen sich mit der Zwischenbilanz des Programms, das komplett durch Fördergelder finanziert wird, zufrieden: 76 Prozent der bislang 65 teilnehmenden Arbeitssuchenden konnten nach ihrem Aufenthalt im Ausland in den Arbeitsmarkt vermittelt werden. Auch Teilnehmer wie Xena Moussa bewerten das Projekt positiv: „Die Zeit in Spanien hat mich dazu gebracht, offener zu sein und neue Dinge auszuprobieren." Im Zuge dessen habe sie auch ihre Vorstellung von einer Ausbildung im sozialen Bereich verworfen und sich nun dem Modebereich verschrieben. Dass die Zeit im Ausland auch Schwierigkeiten birgt, stellt Marcel Wolfgang heraus, der vor Alondra 2.0 eine Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpflegehelfer abgebrochen hat und sich nun zum Verkäufer ausbilden lässt: „Für mich war die neue Sprache eine große Herausforderung in der Zeit in Spanien." Die Teilnehmer müssen keine Sprachkenntnisse mitbringen, bekommen aber im Vorfeld des Aufenthalts Sprachunterricht. Für Projektleiterin Heesch ist das Meistern solcher Herausforderungen ein wichtiger Aspekt für die persönliche Entwicklung der Teilnehmer: „Der Sinn des Projekts liegt auch darin, dass jeder der jungen Erwachsenen in einem fremden Land seinen eigenen Weg findet." Der Weg von neuen Teilnehmern kann zukünftig auch nach Malta oder Schweden führen, wo neue Kooperationspartner gefunden wurden. Die Entscheidung sei auch deshalb auf diese beiden Länder gefallen, weil man damit „das Angebot um die englische Sprache erweitern kann", wie Heesch anführt. Die nächste Vorbereitungsphase für einen Aufenthalt in Spanien startet Anfang April, freie Plätze gibt es noch, wie Projektleiterin Heesch sagt: „Freie Kapazitäten haben wir eigentlich immer, Interessierte können jederzeit an uns herantreten."

Projektleiterin Astrid Heesch, die Teilnehmer Rosario Lauricella, Xena Moussa und Marcel Wolfgang sowie die Geschäftsführerin Ute Hötzer (von links) tauschen sich über die Erfahrungen der jungen Erwachsenen im Ausland aus. FOTO: KETTERL

Perspektive durch Arbeit

- Tagesjob hilft 45 jungen Frauen und Männern in der Krise.
- Das Projekt zahlt Mindestlöhne und muss auf dem Markt bestehen.

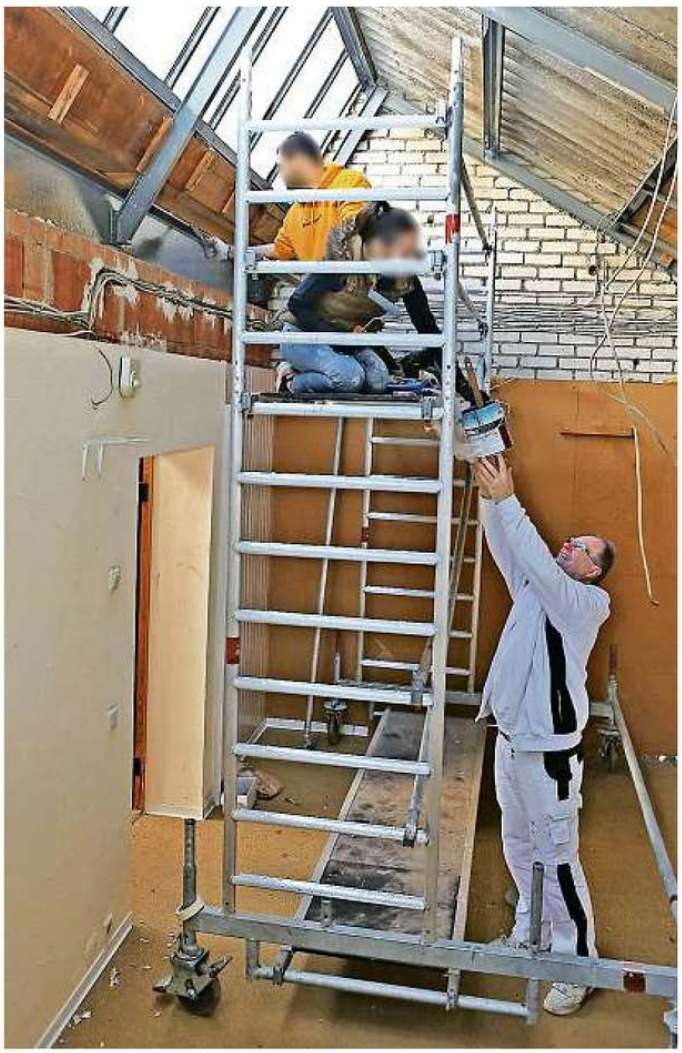
MARTINA SCHAEFER | PFORZHEIM

Geld auf die Hand am Ende des Tages nach getaner Arbeit: ein einfaches und bestechendes Prinzip, das es Sozialarbeiter Bernd Schön von Streetwork Innenstadt ermöglicht, teilnehmende Jugendliche in schwierigen Lebenslagen zu beraten und begleiten. Dafür hat er eine halbe Stelle im Rahmen des Projekts Tagesjob, das vor gut einem Jahr den langjährigen Jobladen ablöste.

Die Finanzierungsbedingungen wandelten sich 2017, und es fanden zwei erfahrene Träger als Verantwortliche zusammen: Plan B und der Beschäftigungsträger Q-Prints & Service. Bis Ende des Jahres ist das Tagelöhnerprojekt über ESF-Mittel und Eingliederungshilfen des Jobcenters für junge Menschen unter 25 Jahren gesichert. Die PZ-Aktion „Menschen in Not“ hatte einen Transporter finanziert. Ein Arbeitsanleiter kümmert sich um die Aufträge.

Entrümpeln und malern

Die Zwischenbilanz kann sich aus Sicht der Verantwortlichen trotz schwieriger Rahmenbedingungen sehenlassen. Seit Beginn des Angebots können und konnten insgesamt 45 Frauen und Männer im Tagesjob entrümpeln, malern oder Montagearbeiten für den Mindestlohn verrichten und dabei wieder Selbstvertrauen zu den eigenen Fähigkeiten aufbauen. Statt anvisierter 50 kamen im ersten Jahr



Die Teilnehmer des Tagesjobs um Anleiter Jürgen Kohl (rechts) streichen an der Schießhausstraße einen Werkstattraum. FOTO: KETTERL

33 Teilnehmer zum Tagesjob. Einer davon war der 19-jährige Mike. Er lebte auf der Straße und brauchte dringend Geld. Das extreme Misstrauen gegenüber den Streetworkern wich im Laufe der Monate. Ein Platz im Übergangswohnen (höchstens für zwei Monate) nahm ihm den Druck der Obdachlosigkeit. Die Sozialarbeiter halfen außerdem, die nötigen Anträge für Sozialhilfe zu stellen und unterstützten beim Bewerbungsschreiben. Letztlich fand Mike mit seiner Freundin eine eigene Wohnung im Kreis Calw. Ob er, wie die 23-jährige Alina, eine Arbeit gefunden hat, weiß Schön nicht. Alina hatte den Kontakt zum Tagesjob über eine Freundin bekommen. Ihr war während der Lehrzeit gekündigt worden, sie hatte aber eine weitere abgeschlossene Lehre. Sie hatte Schulden und brauchte dringend eine Wohnung, um sich bewerben zu können. Während der zwei Monate im Übergangswohnen fand sie über eine Zeitarbeitsfirma eine unbefristete Arbeit. Acht weitere Teilnehmer des Tagesjobs fassten 2017 auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß. Sie und weitere Frauen und Männer entwickelten eine Perspektive, und der Tagesjob war ein Mosaikstein dazu.

Schwer zu erreichen

Harald Stickel, Gesamtleiter von der Drogenhilfe Plan B, und Ute Hötzer, Geschäftsführerin von Q-Prints, müssen die Klienten sorgsam aussuchen. Denn die Teilnehmer müssen belastbar sein und ihre Gehälter über die Aufträge erwirtschaften. Deshalb sei die Einschätzung des Streetworkers wichtig, erklärt Stickel. Schön arbeitet an der Schnittstelle von Jugend- und Drogenhilfe. Mit der Eingliederungshilfe über den Paragrafen 16h des 2016 reformierten Sozialgesetzbuchs habe das Jobcenter eine Möglichkeit, Jugendliche unter 25 Jahren zu erreichen, die bislang keinen Antrag auf Sozialhilfe gestellt hätten, erklärt die stellvertretende Leiterin Natalie Hohenstein. Junge Hilfesuchende, die bereits einen Antrag gestellt hätten, könnten allerdings nicht von dem Projekt profitieren.

Wer den Tagesjob unterstützen und einen Auftrag erteilen möchte, etwa bei Haushaltsauflösungen oder Baustellenreinigung, der wendet sich an Q-Prints telefonisch unter (0 72 31) 56 60 33 oder per E-Mail an kohl@q-printsandservice.de

„Arbeit ist mehr als nur Geld verdienen“

Frauen finden Hilfe für Wiedereinstieg in Beruf

Von unserer Mitarbeiterin Wiebke Jansen

Heiter geht es bei dem Pressegespräch der „Perspektive Wiedereinstieg“, kurz PWE, bei der Q-Prints&Service GmbH zu. Obwohl es um ein hochpolitisches Thema geht. „Wir haben im Enzkreis viele hochqualifizierte Kräfte“, sind sich die Frauen bei dem Gespräch einig. Aber wer jahrelang wegen familiärer Verpflichtungen aus dem Beruf ausgeschieden ist, hat oft Schwierigkeiten, wieder hineinzufinden. Dabei soll das PWE-Programm, das unter anderen durch das Familienministerium gefördert wird, helfen. So werden die Frauen beispielsweise für Bewerbungsgespräche gecoacht oder dabei unterstützt, einen Weg zu ihren Zielen zu finden. Wie das Programm ihnen den Wiedereinstieg ins Berufsleben ermöglicht hat, erzählen die beiden ehemaligen Teilnehmerinnen Anja Hotz und Andrea Öchsle. Nachdem Hotz für ihre Kinder 13 Jahre aus dem Beruf ausschied, hat die Industriekauffrau mithilfe des Programms wieder eine Stelle in ihrem alten Beruf gefunden. Bei der PWE hat sie zum Beispiel ihre EDV-Kenntnisse aufgefrischt. Anders sieht es bei Öchsle aus. Ursprünglich hat sie technische Zeichnerin gelernt, wollte sich aber nach ihrer Familienphase umorientieren. 2015 kam sie zur PWE und arbeitet heute beim Landratsamt.

Um zu zeigen, wie schwer es für Frauen ist, alles unter einen Hut zu bringen, zeigen die Mitarbeiter des Projekts einen Kasten. „Dieser Kasten ist die Zeit, die der Frau zur Verfügung steht. Die Kinder gehören dazu. Dann braucht die Frau Zeit für den Haushalt und für eigene Bedürfnisse. Die fallen schon sehr gering aus“, erklärt PWE-Mitarbeiterin Anke Hielscher. Der Beruf hat da keinen Platz. Dann leiden die Hausarbeit oder persönliche Bedürfnisse, denn die Kinder sind ein fester Bestandteil.

Schirmherrin des bundesweiten Programms ist Bundestagsabgeordnete Katja Mast (SPD), die beim Gespräch ebenfalls zugegen ist. Das Thema liegt ihr auch persönlich am Herzen. Die Politikerin aus Pforzheim ist selbst von einer alleinerziehenden Mutter aufgezogen worden, die den halben Tag arbeitete. Aber sie berichtet, dass auch ihrer Mutter die Arbeit wichtig war. „Arbeit ist mehr als Geld verdienen. Es ist Anerkennung und Teilhabe“, erklärt sie.

ÜBER PERSPEKTIVEN FÜR DEN WIEDEREINSTIEG sprechen Sibylle Fischer, Andrea Riegraf, Katja Mast, Andrea Öchsle, Anke Hielscher, Anja Hotz (von links). Foto: Wacker

Für viele Frauen sei ein Hindernis, dass sie glauben, ihren Minijob für das Programm aufgeben zu müssen. Das stimmt nicht, betonen Sibylle Fischer von der Agentur für Arbeit und Fachbereichsleiterin von Frau und Beruf Andrea Riegraf. Das PWE-Programm ist flexibel. Wer einen Minijob hat, kann diesen trotzdem weiter ausüben.

Fit für den deutschen Arbeitsmarkt: Junge Europäer absolvieren Ausbildungen im Gastronomiegewerbe. FOTO: KETTERL

Europäischer Brückenschlag bringt Fachkräfte hervor

PFORZHEIM. Es war ein neuer Versuch in Pforzheim, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und gleichzeitig einen Beitrag zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit zu leisten: Anfang 2015 startete die Q-Prints & Service gGmbH das Sonderprogramm der Bundesagentur für Arbeit mit einem Aufruf bei lokalen Gastronomie-Betrieben, um für Ausbildungsplätze in der Gastro-Branche für junge Europäer zu werben. Nun treten 14 Teilnehmende im Sonderprogramm MobiPro der Agentur für Arbeit die Ausbildungsprüfung an.

Auch die Partnerorganisationen in Italien und Portugal hatten begonnen, 23 Interessierte vor Ort zu beraten und sie in einem intensiven Deutschkurs über 600 Unterrichtseinheiten zu schulen. Nach einem halben Jahr war es soweit – 22 junge Menschen reisten an, um in einem vorgeschalteten Praktikum ihre künftigen Arbeitgeber und die Region kennenzulernen. Die jungen Europäer kamen, um das Restaurantfach, das Hotelfach und Koch zu lernen und in den nächsten drei Jahren zwischen Berufsschule und Betrieb zu Fachkräften zu werden. Viel ist seither passiert: 14 Teilnehmende blieben, andere wechselten den Betrieb oder gingen aus unterschiedlichen Gründen wieder in die Heimatländer.

Nicht immer war diese Zeit einfach für die Auszubildenden – Sprache lernen, kulturelles Verhalten verstehen, die mitunter sehr ländlichen und langen Wege im Schwarzwald – und stellten den einen oder die andere immer wieder auf die Probe. Doch mit viel Willen, Arbeit, Fleiß und durch die Unterstützung von Q-Prints wurde diese Zeit gemeistert. Nun legen die 14 verbliebenden Auszubildenden ihre Prüfungen vor der IHK ab: drei Restaurantfachleute, fünf Köche, sechs Hotelfachleute – insgesamt acht junge Menschen aus Portugal, sechs aus Italien. *pm/erb*

QuarZ veranstaltet Aktionstag zur gesunden Ernährung

RALF BACHMYER | PFORZHEIM

„Rundum gesund" – unter diesem Motto finden morgen von 9.30 Uhr bis 12.30 Uhr in den Veranstaltungsräumen des QuarZ West in der Simmlerstraße 10 sowie im QuarZ Innenstadt (Deimlingstraße 17) mehrere Veranstaltungen statt. Ob Vortrag oder Workshop, ob Ernährungsexpertin oder Sportpädagogin oder Beratung einer Gesundheitskoordinatorin – Vielfalt ist dabei ebenso Trumpf, wie die Möglichkeit, ganz unkompliziert einzusteigen. „Ohne Voranmeldung und ohne Kostenbeitrag", wie Andrea Clauß betont. Die Sozialpädagogin ist die Projektleiterin des QuarZ West und gleichzeitig auch für das Projekt BIWAQ3 (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier) zuständig. „Wir veranstalten zweimal jährlich einen Aktionstag in den beiden Quartierszentren", erläutert sie.

Begegnung und Austausch

Das QuarZ West fungiert als Quartierszentrum für die Bewohner und Bewohnerinnen der Weststadt und dient als Treffpunkt für Begegnungen und Austausch. Warum ausgerechnet das Thema Gesundheit? „Weil Gesundheit eine wesentliche Voraussetzung ist, um Arbeit zu finden und darüber hinaus auch notwendig, um in Arbeit zu bleiben", weiß Andrea Clauß. „Viele der Teilnehmer und Teilnehmerinnen unserer Maßnahmen haben mit unterschiedlichen gesundheitlichen Einschränkungen zu kämpfen. Deshalb wollen wir immer wieder auf das Thema und auf praktische Möglichkeiten hinweisen, was jeder für seine Gesundheit tun kann."

Die bereits zum zweiten Mal, zeitgleich in beiden Quartierszentren stattfindenden Gesundheitstage sind ein laut GbE, „offenes und sehr niedrigschwelliges Angebot". Martin Kühnemundt, Projektverantwortlicher Unternehmensnetzwerk/QuarZ-Innenstadt/GBE, sagt dazu: „Kommen kann jeder – egal ob bereits Teilnehmer in einem der Projekte oder nicht."

Schließlich gilt für alle: „Unsere Gesundheit ist ausschlaggebend für unsere Lebensqualität und oft auch für die Möglichkeiten am Arbeitsmarkt."

Ganz nebenbei ist dieser Tag „eine gute Gelegenheit, unverbindlich rein zu schnuppern, die Menschen und Angebote kennenzulernen und zudem interessante Informationen rund um das Thema Gesundheit zu bekommen", wie Andrea Clauß feststellt. Alles in allem also ein rundum gesundes Angebot das durch regelmäßige Aktionen wie etwa Sport im Park (jeden ersten Dienstag im Monat) ergänzt wird.

www.q-printsandservice.de

Mit allen Formen: Die Vorbereitung für den Gesundheitstag ist bereits in vollem Gange. FOTO: PRIVAT

Ein Denkmal wird auf Vordermann gebracht

Restaurant „Goldener Anker“ hält Betrieb trotz Sanierung aufrecht – Diese Woche kein Publikumsverkehr

MARTINA SCHAEFER | PFORZHEIM

In dieser Woche bleibt der Lernbetrieb „Goldener Anker“ in Dillweißenstein geschlossen. Denn die Küche, die aufgrund der Sanierung und Restaurierung des Denkmals vor einigen Wochen in einen Raum zum Biergarten hin verlegt worden war, werde an ihrem angestammten Platz wiedereingerichtet, erklärt Ute Hötzer, Geschäftsführerin von Q-Prints. Das dauere zwei bis drei Tage – und dann müssten die eingelagerten Utensilien aus dem Keller wieder an ihren Platz gebracht werden.

Der Qualifizierungsträger unterhält das biozertifizierte Übungsrestaurant an der Felsenstraße seit zwölf Jahren. Heute werden im „Goldenen Anker“ Frauen und Männer in Berufen des Gastgewerbes qualifiziert (Projekt Quafé / Quafé Bausteine). Durch die Arbeiten am Haus sei die Nachfrage nach Geburtstags- und Hochzeitsfeiern deutlich zurückgegangen, sagt Hötzer. Zwischenzeitlich waren nicht nur die Gäste auf eine harte Probe gestellt. Als der Putz an der Fassade abgetragen werden musste, sei die Lärmbelästigung schon erheblich

Die frisch gebackene Köchin Giovanna Salerno, 46, und Betriebsleiterin Katja Straub (rechts) besprechen in der Behelfsküche das Tagesessen für den „Anker“. FOTOS: KETTERL

Geschäftsführerin Ute Hötzer im Biergarten mit Blick aufs eingerüstete Haus.

gewesen, ergänzt Betriebsleiterin Katja Straub.

Seit Ende Mai verdeckt ein Gerüst samt Plane die mächtigen Holzbalken des repräsentativen Gebäudes aus dem Jahr 1722 über der Nagold: Bis zum Herbst werden marode Holzbalken ersetzt, Fenster getauscht und Dachziegel erneuert (die PZ berichtete). Die Stadtbau als Besitzer der Immobilie in Dillweißenstein muss 620 000 Euro in die Hand nehmen, um die ohnehin fällige Dachdeckung und die entdeckten Holzschäden durch Insektenfraß und falschen Verputz zu reparieren. Dazu hatte die Stadtbau zwei Fachbüros eingeschaltet. Die Schadenserhebung an der Ostseite des Giebels (vor allem ein tragender Längsbalken ist betroffen) und der südlichen Dachseite sowie der Fahrplan zur Sanierung nahmen dann doch viele Monate in Anspruch. Um Giebelhölzer auszutauschen, ist das Dach geöffnet worden. Die Stadtbau hat die Baustelle in Absprache mit dem Betreiber so eingerichtet, dass das Restaurant grundsätzlich trotzdem geöffnet hat. Die Absprachen laufen laut Straub reibungslos. Trotzdem war sie über das gute Wetter froh: Denn im Innenraum mochte aufgrund des Staubs niemand sitzen, im lauschigen Biergarten schon. Die Idee einer eigenen Gartenküche mit Zelt habe man aufgrund der Kosten wieder fallengelassen, sagt sie. Bis zu 60 Essen werden im „Anker“ täglich zubereitet und auch im Café Prosa in der Stadtbibliothek angeboten. Aus dem „Prosa“ heraus werde auch das Catering für die Stadt organisiert, das die Gesellschaft für Beschäftigung und berufliche Eingliederung aufgrund ihrer Umstrukturierung aufgegeben habe. Doppelt so viele Essen könnte der „Anker“ kochen. Jetzt suchen die Verantwortlichen weitere Interessenten wie etwa Firmen, die ihrer Belegschaft zu gesunder Bio-Nahrung verhelfen wollen. Von den immensen Schäden am Holztragwerk ist auch eine Wohnung im Haus besonders betroffen. Die historische Flößerstube im ersten Stockwerk muss ebenfalls hergerichtet werden und fällt jetzt als Trau- und Tagungsraum weg. Im Herbst soll die Sanierung beendet werden.

Bis Ende August wird das Restaurant unter der Woche erst ab 17 Uhr (dienstags ist Ruhetag) öffnen, an den Wochenenden von 10 Uhr (samstags) beziehungsweise von 11 Uhr (sonntags) an. www.goldener-anker-weissenstein.de

Zusammen stark: Bettina Schönfelder, Ute Hötzer, Harald Stickel, Hermann Meyer und Monika Halde-Braun (von links) zeigen fünf der 110 Werke, die bei der Loft-Auktion versteigert werden. FOTO: KETTERL

Pforzheims größte Kunstschau

- Loft-Auktion mit rund 100 Künstlern am 28. Oktober im Reuchlinhaus.
- Von Grafik bis Skulptur wird für den guten Zweck alles versteigert.

SANDRA PFÄFFLIN | PFORZHEIM

An diesem Sonntag kann man nichts anderes machen, als ins Reuchlinhaus zu gehen", sagt Hermann Meyer. Er wird am 28. Oktober ab 15 Uhr im Reuchlinhaus den Hammer schwingen – für den guten Zweck, aber auch für alle Kunstinteressierten, „die an diesem Nachmittag eine so große Auswahl an Künstlern zu so günstigem Preis wie noch nie erleben werden". Zum Beispiel: Das Gemälde des renommierten Malers Enrico Bach wird für 2500 Euro ausgerufen, der Galeriepreis liegt bei 3200 Euro. Es geht aber auch günstiger: Gerade mal die Hälfte des Preises, der sonst üblich ist, wird für die eindrucksvolle Kohle-Graphit-Zeichnung von Dean Glandon veranschlagt. Und die feine Winterlandschaft von Amandus Götzell, bis 1954 Professor an der Badischen Kunstgewerbeschule Pforzheim, liegt zum Start bei 280 Euro.

Kunst und Soziales vereint

Doch das beste bei der inzwischen 13. Loft-Kunstauktion: Soziales, Kultur und bürgerschaftliches Engagement wirken hier zusammen. Denn mit den Erlösen der Auktion werden zum einen die lokalen Künstler unterstützt, Plan B (Jugend, Sucht & Lebenshilfen) benötigt für den Kontaktladen im Loft neue Stühle und eine Kaffeemaschine, Q-Prints will im Garten des „Goldenen Anker" einen Brotbackofen bauen, um den Lehrbetrieb auch in diese Richtung auszuweiten, und der Kunstverein seine kinder- und jugendpädagogische Arbeit weiterführen.

Bereits seit 26 Jahren gibt es Loft-Auktionen, unterstützt von den Rotary Clubs Pforzheim und dem Inner Wheel Club Nordschwarzwald. Seit fünf Jahren ist der Kunstverein dabei, der die große Halle des Reuchlinhauses für zehn Tage zur größten Künstlerschau Pforzheims werden lässt. Denn vor allem bekannte Namen aus der Region sind – manche seit vielen Jahren – vertreten, und zwar mit allen künstlerischen Positionen. Das reicht vom traditionellen Gemälde Karl Abts bis zur Fotografie von Winfried Reinhardt, von einer fragilen Zeichnung der vor kurzem verstorbenen Annette Karrenbach bis zu einer Skulptur von Stefan Faas.

Alle Künstler, ihre Werke und Preise im Internet unter www.loft-kunstauktion.de

Wichtige Professoren der Hochschule haben ebenfalls Arbeiten beigesteuert: Abraham David Christian, Manfred Schmalriede, Peter Jacobi, Erich Reiling, Susan Hefuna und weitere. International bekannte Namen, wie Manfred Mohr und Richard Ziegler sind ebenso zu finden wie die Vertreter der Stuttgarter Schule Otto Herbert Hajek, Enrico Bach und Camille Leberer, der in Zusammenarbeit mit dem Siebdruckmeister bei Q-Prints speziell für die Auktion eine Arbeit gestaltet hat.

Bekannte Namen der Karlsruher Kunstakademie wie HAP Grieshaber und Horst Antes buhlen um die Gunst der Kunstfreunde: „100 Künstler mit rund 110 Werken", rechnet Plan-B-Geschäftsführer Harald Stickel vor. „Mit allen Stilformen von figürlich bis abstrakt, mit allen Materialien von Papiercollagen bis zu Ölgemälden und Skulpturen", fügt Kunstvereinsleiterin Bettina Schönfelder an. Zahlreiche der Künstler haben ihre Werke gespendet, rund 40 000 Euro wurden bei der vergangenen Auktion erlöst. Etwa 6000 Euro davon, schildert Ute Hötzer, seien beispielsweise an Q-Prints gegangen.

Wie viel Geld in diesem Jahr in die klammen Kassen fließt? Wenn alle Arbeiten allein zum Ausrufpreis versteigert würden 110 000 Euro. Doch bis dahin haben die Auktionatoren Hermann Meyer und Herbert Müller noch jede Menge Arbeit vor sich. Rund drei Stunden wird es am 28. Oktober, dauern, bis alle Kunstwerke aufgerufen sind. Und nicht nur Meyer hofft, dass er den Hammer oft und schnell fallenlassen kann.

Wer heute noch nicht so recht weiß, für welches Werk und welchen Künstler er sich entscheiden soll, für den gibt es gleich zwei Hilfestellungen: Auf der Homepage sind alle Künstler samt neuer Vita und Werken aufgelistet. Und am Donnerstag, 18. Oktober, öffnet um 19 Uhr die große Auktionsschau im Reuchlinhaus: Mit Musik von Wolfgang Schindhelm und Band, mit Catering vom „Goldenen Anker" und mit vielen der präsentierten Künstler, bei denen man sich dann direkt über ihre Werke informieren kann.

Happy End für das Paar rosé

13. Loft-Kunstauktion endet mit Rekorderlös

Mit 100 Besuchern wurde gerechnet, doch zur 13. Loft-Kunstauktion kamen sehr viel mehr. Sie standen sogar an der Seite. Alle zwei Jahre findet diese Kunstauktion für den guten Zweck statt. Organisiert durch alle Pforzheimer Rotary-Clubs sowie deren Ehefrauen von Inner Wheel wurden am Sonntag 116 Werke von teils international bekannten Künstler versteigert. Vor zwei Jahren kamen knapp 40 000 Euro zusammen. Bettina Schönfelder, Geschäftsführerin des Kunstvereins, war zuversichtlich, dass es abermals so viel werden würde. Am Ende stand gar ein Rekorderlös von 55 000 Euro.

Größtenteils wurden die Werke von den Künstlern selbst zur Verfügung gestellt, geht der Erlös doch an Projekte des Kunstvereins, die Q-Prints & Service und die Plan-B-Gesellschaft. Dieses Jahr wurden aber zudem Stücke der Peter-Jacobi-Sammlung zur Verfügung gestellt, auch Galerien und Kunsthändler beteiligten sich. Die Werke, die seit einem Monat vom Kunstverein im Reuchlinhaus ausgestellt waren, konnten zudem im Internet besichtigt werden und es konnten auch Gebote abgegeben werden. Von dieser Option machten 16 Bieter Gebrauch. Ein vielversprechender Nachmittag begann – zunächst mit einer Enttäuschung. Das Werk der im Sommer überraschend verstorbenen Künstlerin Annette Karrenbach wurde zuerst aufgerufen, doch niemand interessierte sich für ihr „Paar rosé“ für 480 Euro.

Die charmanten Auktionatoren Hermann Meyer und Herbert Müller mussten feststellen, dass Kunst, auch zu günstigen Preisen, nicht einfach an den Mann zu bringen ist. Für gut ein Drittel der ersten 30 Werke fand sich kein Interessent. Darunter auch ein Werk des bekannten Pforzheimers René Dantes. Außerdem fiel auf, dass vor allem Institutionen wie Sparkasse, Stadt und Landkreis fleißig mitboten.

Joachim Rösch, der einen Camill Leberer für über 1 000 Euro und Rotarier Axel Bäuerle, der gar für 5 500 Euro ein Werk von Peter und Ritzi Jacobi ersteigerte, waren die Ausnahmen. Auch sonst fiel auf, dass die meisten Werke zum Aufrufpreis oder nur knapp darüber weggingen. Ein großer Erfolg war die „Überraschung“, ein in Packpapier verstecktes Werk, von dem niemand wusste, was genau drin steckte. Aufgerufen für 75 Euro ging es letztendlich für 325 Euro an einen neuen Besitzer. Auch für Karrenbachs „Paar rosé“ gab es ein Happy End: Es wurde noch einmal aufgerufen und nun ersteigerte es die Stadt.

Ulla Donn von Yrsch

CHARMANTE AUKTIONATOREN: Hermann Meyer (links) und Herbert Müller. Die Sonnenblumen im Vordergrund sind ein Werk von Karl Abt – eines von 116 Werken, das am Sonntag versteigert wurde. *Foto: Ehmann*

Die Vergütung reicht nicht zum Leben

Landtagsvizepräsidentin in Else-Mayer-Schule

Von unserer Mitarbeiterin
Bettina Gebhard

Das kleine Einmaleins der Demokratie erläuterte Landtagsvizepräsidentin Sabine Kurtz (CDU) bei ihrem Besuch am Freitag in der Else-Mayer-Schule in Pforzheim. Hier erwerben die beim Gespräch anwesenden 14 Schülerinnen und zwei Schüler den Abschluss zum staatlich anerkannten Alltagsbetreuer und gegebenenfalls noch den Hauptschulabschluss. Kurtz schilderte die strengen Regeln, die im Landtag gelten und das oft mühsame Ringen um Kompromisse. Ihre Aufgabe sei es auch, sich darum zu bemühen, dass sich die Fraktionen des Landtags nach hitzigen Debatten wieder annähern.

Eine „Stimmung des Bemühens" müsse herrschen, jeder „muss wollen", das könne man von den Abgeordneten verlangen. Frauen, das betonte Kurtz, dürften in Deutschland mittlerweile seit 100 Jahren wählen. Dafür habe eine ganze Generation von Frauen hart gekämpft, und so schloss sie ihren Vortrag mit einem leidenschaftlichen Aufruf wählen zu gehen.

In einer Fragerunde wurde deutlich, dass die finanzielle Lage ein großes Problem während der Ausbildung ist. Durch den niederschwelligen Zugang zur Else-Mayer-Schule habe man Schüler mit ganz unterschiedlichen Biografien im Alter von 16 bis Ende 40, verdeutlichte Andrea Riegraf, Leiterin der Schule. Besonders die Älteren, die oft auch Kinder zu versorgen hätten, machten während der Ausbildung eine entbehrungsreiche Zeit durch. Ein Großteil der Schüler lebe mit Hartz IV. Das geringe und entsprechend angerechnete Gehalt, das laut Schülerin Alessandra Provenzani in 140 Arbeitsstunden im Monat zusammenkomme, reiche nicht zum Leben. „Deshalb brechen auch immer wieder Schüler die Ausbildung ab, weil es einfach nicht mehr geht", bedauerte Riegraf. Pessimismus und Sorgen um die Zeit danach trieben die Schüler und Schülerinnen um. „Am Anfang habe ich gesagt, das Geld ist mir egal", so Provenzani, aber nun ergehe es ihr wie der 40-jährigen Mitschülerin Christy Zegeye, die nach gesundheitlichen Problemen von der Altenpflegerin auf Alltagsbetreuerin umschult und sich nun ständig mit der Finanzierung der zweijährigen Ausbildung zusätzlich zu den Pflichten als Mutter auseinandersetzen müsse.

Schüler kritisieren geringes Ausbildungsgehalt

Es sind jedoch auch andere Themen, die die Schüler für den Besuch der Politiker vorbereitet hatten: Die Kosten für Kindergartenplätze, das Gehalt von Erzieherinnen, die Legalisierung von Cannabis, der Tierschutz, die Ausgaben des Bundes für Waffen. Diese von den Schülern vorgetragenen Themen gaben Gemeinderätin Marianne Engeser (CDU), dem AfD-Landtagsabgeordneten Bernd Gögel und Kurtz Gelegenheit, die zuvor gehörte Theorie mit den Schülern in die Praxis zu übertragen. Kurtz versprach, die Anliegen der Schüler mitzunehmen und forderte sie dazu auf, die vermeintlichen Fakten, die ihnen jetzt Sorgen bereiteten, doch noch einmal nachzuprüfen. Angesichts der offensichtlich gewordenen Schwierigkeiten bat sie die Schüler: „Haltet durch!"

WENIG LOHN, ABER VIEL ARBEIT: Schüler der Elsa-Mayer-Schule konfrontierten die Landtagsvizepräsidenten Sabine Kurtz (links) mit ihren Sorgen. Foto: Ehmann

Nur ein Bruchteil schafft es in den dauerhaften Job

Trotzdem fällt die Bilanz zum Projekt „Sucht und Beruf“ gut aus: Teilnehmer haben „was begriffen“

Von unserem Mitarbeiter Jürgen Peche

Das dreijährige Projekt „Sucht und Beruf“ (Suber) zum beruflichen Neustart trotz Sucht ging 2018 zu Ende. Am Dienstag wurde von den beteiligten Institutionen Plan B, Q-Prints & Service sowie den Jobcentern Pforzheim und Enzkreis Bilanz gezogen. Die fiel, trotz zahlreicher Abbrüche in der sogenannten Werkstatt-Phase nach Ansicht von Ute Hötzer (Q-Prints) „sehr gut“ aus – gerade im Vergleich zu den fünf anderen Teilnehmern des baden-württembergischen Modellprojekts zur Vernetzung von Suchthilfe, Suchtrehabilitation und beruflicher Wiedereingliederung.

DIE NETZWERKPARTNER VON „SUBER“ stehen in der Werkstatt: Isabella Heilig, Georg Selig, Stephan Peter-Höner, Natalie Hohenstein, Achim Öder und Ute Hötzer (von links). *Foto: Peche*

Teilnehmer haben lange Suchtgeschichte hinter sich

„Durch unsere 20-jährige Erfahrung mit dem Vorläuferprojekt Q-Train waren die Pforzheimer Akteure schon gut verzahnt“, so Hötzer. Auch wenn von den anfangs 115 Teilnehmern, meist im Alter zwischen 30 und 50 Jahren, schließlich nur 17 in eine dauerhafte Beschäftigung einmündeten, spricht Harald Stickel von Plan B „bei ganzheitlicher Betrachtung von einem Erfolg“, denn die meisten der Teilnehmer hätten „was begriffen“ und bei ihnen gehe es wohl in weiteren Schritten noch in die richtige Richtung.

Die Projektteilnehmer haben eine bis zu 20 Jahre dauernde Suchtgeschichte hinter sich, meist mit Alkohol und vielen anderen Drogen. Für die Teilnahme am Projekt war es nicht nötig, das sie zuvor durch Entzug abstinent wurden. Die Teilnehmer brachten ein ganzes Bündel von Problemen mit: fehlende Wohnung, Schulden, mangelnde Gesundheit, fehlendes Selbstwertgefühl. „Sie haben sich oft schon selbst abgeschrieben und suchten eigentlich nur irgendeinen Job, nach durchschnittlich fünf Jahren Arbeitslosigkeit“, berichtet Isabella Heilig von Plan B und Mitarbeiterin der Werkstatt. Am Schulabschluss mangelte es kaum. Die Schwierigkeiten mit Drogen traten meist während der Berufsausbildung auf – der Abbruch war meist die Folge. „Mit dem Projekt sollten sie lernen, ihre Fähigkeiten zu erkennen und für sich sinnvolle Ziele zu erarbeiten“, so Heilig.

Nach der Kennenlernphase ging es in die Werkstatt, wo neben Gruppen- und Einzelgesprächen, Sport und Gymnastik die Alltagsstruktur wiederbelebt wurde – zusammen mit neuen Fertigkeiten in der Siebdruckerei und der Metallbearbeitung. „Einmal im Monat wurde gekocht und es gab Ausflüge“, berichtete Georg Selig, „um Kontakt und Beziehung zu lernen.“ Einige konnten während dieser Zeit auch eine ambulante Reha-Behandlung der Deutschen Rentenversicherung in Anspruch nehmen, die in das Projekt eingestiegen ist.

Von anfangs 85 haben die achtmonatige Werkstattphase nur 22 Teilnehmer regulär beendet, und 17 von diesen gingen in die „assistierte Beschäftigung“. Auch nach Einschätzung der Rentenversicherung waren diese 17 nach Abschluss des Projekts „voll leistungs- und arbeitsfähig“. Vor allem aber haben sie durch das Projekt laut Stickel statt der Sucht „einen anderen Lebensstil entwickelt.“ Oft seien sie hier erstmals gefragt worden, was sie selbst wollen, was sie können und sich zutrauen.

Auch bei den Jobcentern war man froh über das „gute und transparente Zusammenspiel mit den Suchtfachleuten“, so Hartmut Schölch, Leiter des Jobcenters Enzkreis. „Die Fallmanager haben dabei einen besseren Zugang zu den Leuten bekommen“, sagt seine Pforzheimer Kollegin Natalie Hohenstein.

Ein Projektjahr hat 250 000 Euro gekostet, die vom europäischen Sozialfonds, den Jobcentern und aus kommunalen Mitteln kamen. Das Folgeprojekt „Netz“ ist schon formuliert und bei „Reha Pro“ beantragt, so Stephan Peter-Höner von der Diakonie Mittelbaden.

Das Anchor Art Ensemble, fünf Mitglieder des Südwestdeutschen Kammerorchesters und die Sopranistin Stamatia Gerothanasi, traten bei einem Kammerkonzert im „Goldenen Anker" auf. FOTO: VOLZ

Intimes Kammerkonzert im Kult-Lokal

PFORZHEIM. Das Südwestdeutsche Kammerorchester und seine Mitglieder sind bekannt dafür, dass sie nicht nur im Konzertsaal, sondern gerne auch in ungewohnter Umgebung oder in Kombination mit Künstlern anderer Gattungen auftreten. So hatte sich das Anchor Art Ensemble für einen intimen, sehr anspruchsvollen und ansprechenden Kammermusikabend zusammen mit der Sopranistin Stamatia Gerothanasi im „Goldenen Anker" in Dillweißenstein gewinnen lassen.

Der Abend reihte sich bestens in das vielseitige Kulturprogramm des Kult-Lokals ein. Das Konzert stand unter dem Motto „Wiener Wegbereiter" am Übergang von der Klassik zur Romantik. Im ersten Teil spielten Friedemann Breuninger (Violin I), Duru Seong (Violin II), Martin Nern (Viola) und Doreen DaSilva (Violoncello) das Streichquartett Rosamunde in a-moll op. 29 von Franz Schubert.

Überraschend die gute, sehr transparente Akustik im Gastraum des „Ankers", dessen Kleinheit allerdings große Anforderungen an die Dynamik stellte. Dafür saß man mit den technisch perfekt, interpretatorisch sicher und sehr motiviert aufspielenden Musikern gewissermaßen Schulter an Schulter und hatte interessante Einblicke in deren Spieltechnik.

Nach der Pause gab es ein besonderes Konzertjuwel. Jaleh Perego, Doktorandin der Musikhochschule Karlsruhe, die den Abend kenntnisreich und informativ moderierte, hatte fünf Lieder von Gustav Mahler nach Gedichten von Friedrich Rückert – ursprünglich Mahler-typisch für großes Orchester – für fünf Streicher arrangiert. Aus dem Quartett wurde nun mit Klaus Dusek (Kontrabass) ein Quintett, das sich dieser reduzierten Form emotional einfühlsam widmete. Stamatia Gerothanasi interpretierte die Rückert-Lieder mit warmer, weicher sehr inniger Stimmführung, kongenial für die verinnerlichten Verse Rückerts.

Ein gelungener Abend, auf die Fortsetzung darf man freudig gespannt sein. *Uta Volz*

Frischekur für „Goldenen Anker“

Handwerksfest beschließt Renovierungsarbeiten

ALEXANDER JÄHNE | PFORZHEIM

Vier Monate hätte es eigentlich nur dauern sollen, doch ein Jahr ist letztendlich daraus geworden. Doch manchmal ist tiefergründige Arbeit eben wichtiger als vordergründiges Polieren. Rund dreihundert Jahre hat der „Goldene Anker“ in Dillweißenstein schon auf dem Buckel – drei weitere Jahrhunderte dürften es gerne werden, meinte Oliver Lamprecht, Geschäftsführer der Pforzheimer Stadtbau GmbH im Rahmen eines kleinen Handwerkerfests am Mittwochabend, bei dem auch die Präsentation des generalüberholten Gebäudes auf dem Programm stand.

„Noch bis Dezember letzten Jahres war das ganze Haus verhüllt wie der Berliner Reichstag“, erzählte Lamprecht, wobei der bescheidenste Aufwand den Innenräumen zuteil wurde: Mit frischer Farbe an den Wänden erstrahlt vor allem der Gastrobereich in einem einladendem Glanz. Eine Etage höher wurde die historische Flößerstube renoviert, ohne dabei von ihrem ursprünglichen Flair zu verlieren. Der städtische Denkmalschutzbeauftragte Christoph Timm, der für fachmännische Fragen konsultiert wurde, sprach sogar vom „Herzstück des gesamten Hauses“. Der „Goldene Anker“ selbst war um 1722 errichtet worden und zählt nicht nur zu den ältesten Bauwerken der Stadt, sondern ist auch einer der letzten verbleibenden Flößerstandorte Pforzheims. Bereits vor 13 Jahren wurden die ersten Sanierungsmaßnahmen in die Wege geleitetet. Vergangenes Jahr folgte die Überarbeitung der kompletten Fassade, die Erneuerung des Dachs, der Dachgauben und der Fenster. Ein starker Pilzbefall, aber auch großflächige Wespennester machten die Generalsanierung nicht einfach. Aufgrund der Öffnung der Außenwände musste die Gastroküche zeitweilig ausgelagert werden, während eine riesige Plane das Gebäude komplett umhüllte. Die Klinker des Ostgiebels wurden ebenfalls erneuert und ausgetauscht wie diverse Trägerbalken.

„Anker“-Betriebsleiterin Katja Straub, Dietlinde Hess vom Bürgerverein Dillweißenstein, Baubürgermeisterin Sibylle Schüssler, Q-Prints & Service-Geschäftsführerin Ute Hötzer, die Vorsitzende des Bürgervereins, Petra Bösl, sowie Stadtbau-Geschäftsführer Oliver Lamprecht feiern den Abschluss der Arbeiten. FOTOS: JÄHNE

Der neue Innenraum.

Auch die Fassade ist frisch.

Gelebtes Europa mit finnischem Schwerpunkt

Midsommarfest im Goldenen Anker / Zwei Jahre Vorbereitungszeiten / „Spontan“ spielt ganz spontan auf

Von unserere Mitarbeiterin
Ina Zantow

Der Himmel ist blau und weiß, heißt es in dem finnischen Volkslied „Taivas on sininen ja valkoinen“, mit dem das Ensemble „Spontan“ Juhannus, das finnische Midsommarfest eröffnete. Das fröhlichste aller finnischen Feste wurde am Samstag im „Goldenen Anker“ in Dillweißenstein gefeiert. Dazu eingeladen hatte das Beschäftigungs- und Qualifizierungsunternehmen Q-Prints & Service zusammen mit der Deutsch-Finnischen Gesellschaft Nordschwarzwald (DFG).

Nach zwei Jahren intensivem Austausch war es endlich soweit: ein opulentes finnisches Buffet, Gesang und Geselligkeit. „Wir wollen Europa über unsere Förderprojekte im Rahmen der Europäischen Mobilität hinaus leben“, sagt Bettina Handtmann von Q-Prints & Service. Hierzu sehe das Kulturprogramm halbjährlich ein Treffen mit verschiedenen Europäischen Gesellschaften vor, bei denen nicht nur über Europa gesprochen, sondern Europa gemacht werde, so Handtmann.

Den Austausch suchen und finnische Traditionen pflegen ist das Ziel der Vorsitzenden der Deutsch-Finnischen Gesellschaft, Nora Hahn. Die gebürtige Pforzheimerin ist seit ihrer Kindheit Mitglied der Gesellschaft, die sich vor rund 40 Jahren in Pforzheim gegründet und aktuell 70 Aktive hat. „Viele Mitglieder haben finnische Wurzeln“, sagt Hahn, deren Mutter Finnin ist.

Regionale Veranstaltungen wie Ausstellungen Konzerte oder kleine Feste bestimmen das Zusammensein, bei denen die finnische Sitten und Bräuche gepflegt und bekannt gemacht werden sollen. Überdies gibt es einen monatlichen Stammtisch mit ausgewählten politischen wie kulturellen Themen aus dem Land im kühlen Norden.

Worin aber besteht die Faszination dieses Landes? Es sei die Stille, Weite und das Licht, sagt Hahn, die darüber hinaus die Gradlinigkeit der Finnen zu schätzen weiß. Und sie verstehen es zu feiern. So ist Juhannus ein Riesenfest in Finnland mit Nachtkonzerten, Tanz, Feuer am Strand, viel Essen und noch mehr alkoholischen Getränken. Gefeiert wird am Samstag zwischen dem 20. und 26. Juni. An diesem Sonnwendwochenende sind die Städte in Finnland wie leergefegt. Die Einwohner verbringen das Fest lieber auf dem Land, in Ferienhäusern oder am Strand. Dabei ist es Tradition, böse Geister mit Feuern zu vertreiben sowie der Gang in die Sauna.

MIDSOMMAR feierte die Deutsch-Finnische Gesellschaft im „Goldenen Adler“ in Dillweißenstein. *Foto: Wacker*

Anschließend werden dann die ersten neuen Kartoffeln kredenzt, dazu Fisch in verschiedenen Variationen. Dass Juhannus auch ohne dieses Treiben ein faszinierendes Fest sein kann, zeigte sich über Stunden in der Gemütlichkeit im Goldenen Anker. Bei finnischer Fischsuppe (Kalakeitto), Fleischbällchen (Lihapullat), Heringssalat (Rosoli) und der traditionellen Limonade, die mit Hefe und Rosinen angesetzt wird, und vieles mehr, war für einen erlesenen Gaumenschmaus gesorgt.

Das Ensemble „Spontan“ mit Eva Hafner, Martine Klink, Joachim Fütterling und Harald Krönert, das sich eigens für diesen Anlass zusammengefunden hatte, sorgte mit weiteren Liedern für gute Laune, während die Gäste stimmungsvoll und taggenau dem Juhannus fröhnten.

Regionale Schätze und Kostbarkeiten

Ankermarkt in Dillweißenstein unter dem Motto „Tisch und Tafel“ hat abermals Magnetwirkung

SEBASTIAN SEIBEL | PFORZHEIM

„Wir sind Imker aus Idealismus“, betont Rüdiger Schmid und verweist auf die eklatanten Unterschiede zwischen industriell und individuell gewonnenem Honig. Zahlreiche verschiedene Sorten, helle und dunkle, dazu Blütenpollen, Honigseife und Kosmetik hat er mit seinem Kollegen Pascal Obermeister an dem Stand im „Goldenen Anker“ drapiert.

Der Idealismus verbindet die beiden mit den zahlreichen anderen Ausstellern an diesem Sonntag, die ihre Waren beim inzwischen traditionellen Ankermarkt unter dem Motto „Tisch und Tafel“ anbieten. Und damit treffen sie auf ein offenes, interessiertes Publikum, das sich von einem Besuch der Veranstaltung nicht nur neue Ideen und Impulse erhofft, sondern vor allem auch individuelle Spezialitäten, Lebens- und Genussmittel sowie originelles Kunsthandwerk rund ums Thema Essen. Seit zehn Jahren finden diese Märkte bereits statt in dem traditionsreichen Restaurant an der Bogenbrücke in Dillweißenstein, inzwischen zweimal jährlich, im Frühjahr und im Herbst. Dann immer unter dem Motto „Tisch und Tafel“. 15 Aussteller aus der Region, einer sogar aus Karlsruhe, sind dieses Mal mit von der Partie, erklärt die Pädagogin Katja Straub, Restaurantleiterin der biozertifizierten Qualifizierungseinrichtung. Die Liste der feilgebotenen Spezialitäten ist lang: Delikatessen wie besondere Senfsorten und Sirups, handgeschmiedete Messer, Spirituosen wie etwa Gin, Honigprodukte, Terrakotta- und Keramikwaren und Tischdekorationen sind dabei, unter anderem.

Tomaten und Chili

Zum ersten Mal zu Besuch ist Monika Momberger. Sie interessiert sich vor allem für die angebotenen regionalen Produkte und probiert die Senfkreationen am Stand von Andrea Schwarz. Die Schellbronnerin hat sich in den vergangenen Jahren eine Existenz mit besonderen Spezialitäten aufgebaut, darunter verschiedene Senfsorten. Und auch ganz besondere: Aus einem Experiment heraus war ihr die Kombination aus Senf mit Mirabellen und der scharfen nordafrikanischen Harissa-Paste mit Paprika, Tomaten und Chili gelungen. Ein süß-scharf-würziges Vergnügen, das bei ihren Kunden Anklang findet. Genauso wie der rare Walnuss-Senf oder ihre fruchtigen Sirups und Marmeladen. Schwergewichtiger geht es bei Constance Mürle zu. Die Dillweißensteinerin bietet neben Skulpturen aus Fundholz massive Eisentische an, deren Platten sie aus Steinen und Keramik individuell gestaltet. Keramik ist auch das Stichwort am Stand von Janine Schütz aus Ispringen. Die bunten Teller und Schüsselchen haben ihre Fans im Besucherpublikum. Heike Fehrentz zum Beispiel, die schon zum zweiten Mal den Ankermarkt besucht und ganz gezielt nicht nur nach schöner Tischdekoration, sondern auch Gewürzmischungen sucht, die einen Stock weiter oben angeboten werden.

Süßen Senf, scharfen Senf und auch allerhand andere spannende Spezialitäten probiert die Besucherin Monika Momberger am Stand von Andrea Schwarz. FOTO: SEIBEL

Kleinigkeiten als Geschenk

Die Chefin Katja Straub freut sich über das „hochwertige Angebot“, das auf mehreren Etagen und Fluren des „Goldenen Ankers“ angeboten wird. Bis zum späten Nachmittag werden wieder mehrere hundert Besucher durch das Haus gestreift sein und die ein oder andere individuelle Kleinigkeit für sich oder als Geschenk für das nahende Weihnachtsfest gefunden haben.

Eine Erfolgsstory soll weitergehen

- Biwaq soll weitergehen und Arbeitslosigkeit bekämpfen.
- Zwei Millionen Euro könnten nach Pforzheim fließen.

MARTINA SCHAEFER | PFORZHEIM

In der heutigen Sitzung des Ausschusses für Soziales und Beschäftigung möchte sich Bürgermeisterin Monika Müller grünes Licht für die Fortsetzung eines Vorhabens geben lassen, das bereits unter dem Namen Biwaq („Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier") seit zweieinhalb Jahren (bis Ende 2018) aus Sicht der Verantwortlichen erfolgreich läuft. Deshalb würde die Stadt gerne ihr Interesse beim Ministerium bekunden und braucht die Zustimmung vom Gemeinderat. Der Bund würde bei einem Zuschlag für vier Jahre (ab 2019) knapp zwei Millionen Euro für „Uhrwerk 4.0" bereitstellen, die Kommune müsste aus dem seit 2014 auf die Hälfte runtergekürzten kommunalen Beschäftigungsfördertopf pro Jahr rund 21000 Euro beisteuern.

Das sei mehr als gerechtfertigt, wenn man die bisherigen Erfolge der Integration von Arbeitslosen in Jobs im Rahmen von Biwaq anschaue, erklärte Müller gestern beim Pressegespräch. Entscheide man sich gegen ein solches nachhaltiges Vorhaben aber beispielsweise für ein teures Sicherheitspaket gegen „subjektive Angstgefühle" der Bürger, bewege sich die Stadtpolitik in die falsche Richtung.

Das Jobcenter will im nächsten Jahr nur noch 354 724 Euro und für das Jahr 2020 rund 50 000 Euro weniger für die Beschäftigungsförderung für die Haushaltsberatungen anmelden. Damit stehen auch andere Vorhaben auf der Kippe (die PZ berichtete). Künftig sollen die beiden inzwischen etablierten Quartierszentren West (Träger: Q-Prints & Service) und Innenstadt (Träger: Gesellschaft für Beschäftigung und berufliche Eingliederung), die bereits in den Sanierungsgebieten mehrere hundert Besucher in der Vergangenheit beraten und gecoacht haben, ihre Arbeit zu digitalen Lernorten weiterentwickeln. Laut Natalie Hohenstein, stellvertretende Leiterin des Pforzheimer Jobcenters, habe Biwaq bislang 55 Frauen und Männer zu einer dauerhaften Arbeit verholfen. Die auf diese Weise eingesparte Sozialhilfe übersteige den Zuschussbedarf durch die Kommune, so ihr Fazit.

Sie setzen sich für eine Verlängerung des Arbeitslosenprojekts Biwaq ein: Ute Hötzer (Q-Prints), Sozialbürgermeisterin Monika Müller, Sonja Winter (GBE) und Natalie Hohenstein (Jobcenter, von links). FOTO: MEYER

Firmen vernetzen

Die beiden involvierten Beschäftigungsträger wollen neben der individuellen Hilfe für Langzeitarbeitslose über 26 Jahre durch Deutschkurse, Beratungen, Betriebsbesichtigungen und Gesundheitstage auch das Netz der bislang aktiven 46 Firmen weiter ausbauen und so die lokale Ökonomie stärken.

Sozialbürgermeisterin Müller hält das Vorhaben auch vor dem Hintergrund, dass Pforzheim noch immer die höchste Arbeitslosenzahl in Baden-Württemberg ausweist, für wichtig. Rund 67 Prozent der Jobsuchenden seien auf Hartz IV angewiesen. Zudem existieren in den ausgewählten Gebieten viel Arbeitslosigkeit und ein hoher Migrantenanteil.

Die Stadtteilzeitung „Zifferblatt" soll bei einem Zuschlag ebenfalls weiterhin erscheinen. Sie berichtet über Aktivitäten und aktuelle Themen aus den drei Gebieten der „Sozialen Stadt". Desweiteren soll eine Qualifikation der Teilnehmer durch Theaterarbeit erfolgen.

Mit vereinten Kräften

- Beschäftigungsförderung und Jugendarbeit werden im Enzkreis eng verknüpft.
- Pilotprojekt stärkt Kooperation der Helfer und soll ausgeweitet werden.

TIM RUDECK | ENZKREIS/PFORZHEIM

Wie ämterübergreifende Zusammenarbeit aussehen kann, zeigen Andrea Bauer (Phoenix eG), Christoph-Tom Reimann (Jugendamt Enzkreis), Andrea Riegraf (Q-Prints & Service) sowie Hartmut Schölch (Jobcenter Enzkreis, von links). FOTO: MEYER

Eine engere Zusammenarbeit, sprich ein ganzheitlicher Ansatz, um Menschen nicht nur in Lohn und Brot zu bringen, sondern auch den jeweiligen Familien bei verschiedenen Problemen zu helfen, soll mit dem Modellprojekt „Beschäftigungsförderung und Jugendhilfe gemeinsam anpacken“ (BeJuga) verwirklicht werden. Probleme treten in vielen Familien auf, doch benötigen manche Beistand von außen. Damit sich die Helfer nicht gegenseitig im Wege stehen und stattdessen an einem Strang ziehen, wurde im Januar 2017 das Projekt in der Modellregion Enzkreis aus der Taufe erhoben. Und das erfolgreich, wie die Vertreter der beteiligten Organisationen gestern euphorisch berichteten. Dazu zählen Q-Prints & Service Pforzheim, der Soziale Dienst des Landratsamtes Enzkreis und das Jobcenter Enzkreis. An landesweit zwölf Standorten wurden Familien über die vergangenen zweieinhalb Jahre betreut. Im Enzkreis waren es zehn.

Eine der Frauen und Männer, die bei den Familien vor Ort Hilfe leisten, ist Andrea Bauer. Die Projektleiterin bei der Phoenix eG, einem Zusammenschluss von sechs Bildungs- und Beschäftigungsträgern, die das Projekt BeJuga an den Standorten in Göppingen, Hildrizhausen, Reutlingen, Stuttgart und Pforzheim mit den Kooperationspartnern vor Ort durchführen, berichtet positiv von ihren Erfahrungen: „Das Projekt war im Großen und Ganzen absolut erfolgreich.“ Das gelte auch für die Zusammenarbeit mit Jobcenter und Landratsamt. Bauer folgt bei ihrer Betreuungsarbeit dem aufsuchenden Ansatz: „Ich bin im ganzen Landkreis unterwegs, fahre direkt zu den Familien und versuche, vor Ort Hilfe zu leisten.“ Dieser Ansatz biete Einblicke in die jeweiligen Familien, die man sonst nicht bekäme.

Grundvoraussetzung für die freiwillige Teilnahme am Pilotprojekt sei, dass bereits Jugendarbeit geleistet werde oder nötig sei, wie der stellvertretende Amtsleiter des Sozialen Dienstes im Landratsamt Enzkreis, Christoph-Tom Reimann, erklärt. Habe man sich gemeinsam mit Jobcenter, Phoenix und der betroffenen Familie auf eine Zusammenarbeit geeinigt, beginne die eigentliche Hilfe: „BeJuga funktioniert ergänzend zur sozialpädagogischen Familienhilfe. Da ist es umso wichtiger, sich abzustimmen“, so Reimann. Diese Abstimmung, habe auch in der Vergangenheit gut funktioniert, wie Hartmut Schölch, Amtsleiter des Jobcenters Enzkreis, ergänzt. „Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt ist ohnehin schon sehr gut, doch diese weiter zu fördern und auszubauen, muss unser Ziel bleiben.“ Schließlich wolle man den Menschen nicht nur einen Job vermitteln, sondern ihnen auch umfangreicher helfen, sagt Schölch. Die Art der Hilfe sei von Fall zu Fall unterschiedlich. Andrea Bauer versucht dabei, die Menschen individuell zu behandeln: „Ich nehme die Wünsche der Familie wahr und versuche zu helfen, wo es geht.“ Wünsche seien etwa, eine Arbeitsstelle zu finden, Unterstützung bei der Kinderbetreuung oder bei der Wohnungssuche zu bekommen. Gerade weil das Projekt positiv begonnen habe, sei man vorsichtig optimistisch auf die anhaltende Förderung durch das Wirtschaftsministerium, das derzeit 50 000 Euro für die Projektförderung beisteuert. Angedacht sei ein Ausbau, von derzeit zwölf auf insgesamt 22 Standorte und eine Erhöhung auf bis zu 75 000 Euro jährlicher Förderung. Der Antrag sei bereits gemeinsam gestellt worden, man rechne in den kommenden zwei Wochen mit einer Antwort, wie Andrea Riegraf, Fachbereichsleiterin bei Q-Prints, in Aussicht stellt.

Lehrbetrieb „Goldener Anker“ am Scheideweg

- Das Restaurant als Qualifizierungsstätte ist der Stadt zu teuer.
- Kommunales Geld soll nur noch im nächsten Jahr fließen.

MARTINA SCHAEFER | PFORZHEIM

Sie haben von dem Qualifizierungskonzept im „Goldenen Anker“ in Dillweißenstein profitiert: Arlet Wolfram im Service und Stefan Schmich als Koch. FOTO: MEYER

Wenn es nach einer Empfehlung der Stadtverwaltung geht, dann könnte aus dem Lehr- und Lernrestaurant „Goldener Anker“ ab dem Jahr 2021 ein Integrationsprojekt für Behinderte werden. Ute Hötzer, Geschäftsführerin von Q-Prints & Service, hatte in den vergangenen 13 Jahren des „Anker“-Bestehens aus dem reinen Beschäftigungs- einen Qualifizierungs- und Ausbildungsbetrieb gemacht. Jetzt will die Stadt nach eingehenden Untersuchungen die Zuschüsse ab 2021 streichen.

Menschen wie Stefan Schmich bekommen dort mit einem der acht Lehrstellenplätze beispielsweise eine Chance auf Ausbildung und lernen das Handwerk in dem biozertifizierten Restaurant von der Pike auf. Der 28-Jährige arbeitet heute als Koch im Restaurant „Arlinger“. Er hatte ursprünglich eine Lehre als Zimmermann begonnen, musste durch einen Schulterbruch aber umsatteln.

Die 50-jährige Arlet Wolfram absolvierte nach langer Arbeitslosigkeit zwei von drei Qualifizierungsbausteinen im Service. Von der IHK zertifiziert, entsprechen drei Module etwa dem ersten Ausbildungsjahr, erklärt Hötzer. Wolfram arbeitet jetzt 25 Wochenstunden im „Café Prosa“ und wird sich nächstes Jahr vermutlich nach einem Arbeitsplatz in der freien Wirtschaft umsehen können. Sie habe die Hilfe der Pädagogen gebraucht, um wieder sicher in den Arbeitsabläufen zu werden. Die Zeit im „Anker“ habe ihr eine Tagesstruktur gegeben und sie gerettet, sagt sie.

Doch der Auslastungsgrad der 28 Qualifizierungsplätze und die Erfolgsquote ist der Stadtverwaltung, gemessen am zu leistenden Zuschuss, zu gering. Die Auslastung lag im vergangenen Jahr bei 50 Prozent, aktuell bei 65 Prozent, sagt Hötzer. Die Quote sei rückläufig gewesen. Denn durch die gute Konjunktur hätten nur jene mit großen psychischen und gesundheitlichen Einschränkungen keine Beschäftigung. Da in der Regel das Jobcenter die Kunden zuweist, habe es bereits vor einem Jahr Gespräche mit den Jobcentern in Stadt und Enzkreis sowie der Arbeitsagentur gegeben, um eine Neukonzeption zu erarbeiten. So sollen etwa stressfreie Arbeitsbereiche (Vorbereitung von Essen) geschaffen werden und bei der Qualifizierung im Bereich Küche, Service auch der Verkauf dazukommen. Über das Teilhabechancengesetz sei es nun auch möglich, geförderte Arbeitsplätze zu etablieren. Die Stadt sieht in den Maßnahmen keine Verbesserung.

Übergangsfrist – und dann?

Sie zahlt jährlich 95 000 Euro aus dem immer weiter schrumpfenden Topf der kommunalen Beschäftigungsförderung (der Rest sind Drittmittel und Erlöse). Würde der „Anker“ zu einem Integrationsbetrieb, würden für die Stadt kaum noch Kosten anfallen. Dann verschwände allerdings auch die Möglichkeit für Langzeitarbeitslose, gemäß ihrer Lebenssituation in die Qualifizierung einzusteigen – und das in Zeiten steigender Zahlen von Schulabbrechern und Geringverdienern. Eine ähnliche Kostenüberlegung führte vor Jahren beim Beschäftigungsträger GbE zu einer kompletten Umstrukturierung und dem Wegfall von Qualifizierungsmöglichkeiten.

Bis der Gemeinderat am Dienstag, 17. Dezember, über den Zuschuss für 2020 und die Weichenstellung berät, will Hötzer für das Lernrestaurant bei den Fraktionen werben.

Der Topf der kommunalen Beschäftigungsförderung schrumpft

Diese Mittel wurden im Zuge der Maßnahmen zur **Haushaltskonsolidierung** von einem Budget in Höhe von 640 724 Euro im Jahr 2015 schrittweise auf 304 724 Euro im Jahr 2020 und 2021 gekürzt. Diese Entscheidung sei nach Diskussion durch den Gemeinderat getroffen worden, heißt es in einer Pressemitteilung der Stadt. Für das Jahr 2020 schlägt die Verwaltung eine **einmalige Weiterförderung** des „Goldenen Ankers“ durch einen Zuschuss in Höhe von 95 000 Euro aus dem Budget der kommunalen Beschäftigungsförderung vor. Bewilligt sind bereits Zuschüsse für weitere Projekte: „Jugend stärken im Quartier – Auster“, „Beschäftigung von Stadtteilbotschaftern“ und „BIWAQ – Uhrwerk 4.0“. Damit seien für das Jahr 2020 bereits 141 000 Euro der Mittel gebunden, erklärt die städtische Pressestelle. Hinsichtlich weiterer Förderungen sei der anstehende Beschluss zu den Eckpunkten der kommunalen Beschäftigungsförderdung durch den Ausschuss für Soziales und Beschäftigung abzuwarten. mof

Vor Ort

Q-Prints in Pforzheim

Ute Hötzer ist Geschäftsführerin der Q-PRINTS&SERVICE gGMBH in Pforzheim.

www.q-printsandservice.de

Wie hat sich Ihre Arbeit Corona geändert?

Die Veränderungen haben sich auf unterschiedlichen Ebenen abgespielt, die ich mal als gravierend bezeichnen möchte. Zunächst mussten wir unsere Gastbetriebe und unseren Kopier-und Druckshop schließen. Damit einhergehend war die sofortige Anmeldung zur Kurzarbeit von ca. einem Viertel der Belegschaft und alle Projektteilnehmenden wurden nach Hause geschickt.

Viele Maßnahmen und Projekte wurden mit den sogenannten anderen Lernformen umgesetzt, was u.a. zu einen Quantensprung im Bereich der Digitalisierung geführt hat.

Unsere Mitarbeitenden haben sehr engagiert den Kontakt zu den Teilnehmenden über alle möglichen „Kanäle“ genutzt und konnten viele persönliche Krisen einigermaßen auffangen. Trotzdem war irgendwann nach vier Wochen ein Punkt erreicht, wo uns klar war, das darf nicht mehr lange so weitergehen. Eine Mutter, die uns gesagt hat, sie trinkt schon ab 12:00 Uhr mittags, sonst schlägt sie ihre Kinder und viele anderen Geschichten, die uns veranlasst haben, uns für eine Wiedereröffnung der Projekte und vor allem der AGH stark zu machen.

Auf der finanziellen und Leistungsebene haben wir uns täglich mit neuen Vorgaben, Weisungen etc. befasst und damit sind wir noch lange nicht fertig.

Was sind die aktuellen Herausforderungen?

Da wir weder reiner Wirtschaftsbetrieb, noch reiner Maßnahmebetrieb sind, versuchen wir zwischen diesen Welten einen Weg zu finden, das ökonomische Gleichgewicht zu halten.

Die Gastbetriebe sind wieder geöffnet aber die Umsätze bleiben noch weit hinter den Vergleichsumsätzen des Vorjahres.

Als Beschäftigungsträger fallen wir ziemlich durch die Raster der Förderlogiken. Darin besteht aktuell die größte Herausforderung.

Foto: q-prints

Vor Ort

Foto: q-prints

Was hat sie positiv überrascht?

Unsere Teilnehmenden haben uns teilweise sehr überrascht mit Aussagen, wie „ ich wusste gar nicht, wie wichtig mir die Beschäftigung im Q ist“ und große Dankbarkeit von dieser Seite, dafür dass wir uns gekümmert haben.

Positiv war auch, dass z.B. Katja Mast (MdB) aktiv auf uns zugekommen ist und gefragt hat, wo der Schuh drückt. Die zeitnahen Informationen und Stellungsnahmen BAG Arbeit gehören ebenso mit dazu wie die Ministerien, die ESF Projekte fördern und große Empathie mit den Trägern bewiesen haben.

Foto: q-prints

Was bleibt hoffentlich nach der Krise?

Eine gute Mischung zwischen digitalen und analogen Veranstaltungsformen.

Was wünschen Sie sich von der Politik?

Ganz klar Förderstrukturen, die nachhaltig und tragfähig sind. Corona hat im Brennglas gezeigt, was eigentlich überhaupt nicht funktioniert. Wenn unsere Arbeit ist, sinnstiftende Beschäftigung für arbeitslose Menschen zu schaffen, Qualifizierungs- und Ausbildungsmöglichkeiten zu bieten, Sprachkurse durchzuführen und persönliche und berufliche Ressourcen zu stärken, dann sollte grundlegend über Förderstrukturen nachgedacht werden. Unsere Beschäftigungsbetriebe brauchen eine Infrastrukturförderung. Und vielleicht sollte man sich wieder mehr Richtung Zuwendungsrecht bewegen und manche Vergabemaßnahme einfach bleiben lassen.

Die Politik sollte überprüfen, ob ihre oft guten Initiativen, von ihren Behörden in ihrem Sinne umgesetzt werden und sie sollten der zunehmenden Bürokratisierung, mehr Vertrauen in unsere Arbeit entgegen setzen.

Förderhinweise

ELSE-MAYER-SCHULE

Die sozialpädagogische Begleitung und der Förderunterricht werden gefördert durch das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg und den Europäischen Sozialfonds in Baden-Württemberg.

FABÉ

Die Maßnahme wird gefördert durch das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg und den Europäischen Sozialfonds in Baden-Württemberg.

LOS!

Das Projekt LOS! wird unterstützt durch die Stadt Pforzheim und das Kulturamt der Stadt Pforzheim.

TAFF

Taff wird gefördert durch das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg und den Europäischen Sozialfonds in Baden-Württemberg.

PWE

Das Projekt Perspektive Wiedereinstieg - Pforzheim/Enzkreis wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Perspektive Wiedereinstieg - Potentiale erschließen“ durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und den Europäischen Sozialfonds gefördert.. Dieses ESF-Programm wird in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit im Rahmen des Aktionsprogramms „Perspektive Wiedereinstieg“ umgesetzt.

BIWAQ

Das Projekt „UHRWERK 4.0“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier – BIWAQ“ durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

MIKA

MIKA ist Teil des Programms „Stark im Beruf – Mütter mit Migrationshintergrund steigen ein“ und wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und den Europäischen Sozialfonds für Deutschland.

Tandem II

Die Maßnahme Tandem II wird gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau des Landes Baden-Württemberg.

B.I.G.

Das Projekt B.I.G. wird aus Mitteln des europäischen Asyl-, Migrations- und Integrations-Fonds (AMIF) im Bereich „Integration von Drittstaatsangehörigen und legale Migration“ sowie aus Mitteln der Stadt Pforzheim kofinanziert.

Neue Perspektive für Langzeitarbeitslose

Die Maßnahme wird unterstützt durch die Jobcenter der Stadt Pforzheim und des Enzkreises. Sie findet statt in Kooperation mit der Plan B gGmbH.

TagesJob

Das Projekt TagesJob wird unterstützt durch den Europäischen Sozialfonds für Baden-Württemberg und das Jobcenter Pforzheim.

MOBI PRO EU

Das Projekt MobiPro-EU wird gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die ZAV der Agentur für Arbeit.

Erfolgreich ausgebildet

Das Programm „Erfolgreich ausgebildet - Ausbildungsqualität sichern“ wird gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg.

GOLDENER ANKER

Der Goldene Anker wird unterstützt durch Mittel des Europäischen Sozialfonds in Baden-Württemberg.

ALONDRA 2.0

Das Projekt Alondra 2.0 wird im Rahmen der ESF-Integrationslinie Bund, Handlungsschwerpunkt Integration durch Austausch (IdA) durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Förderhinweise

Q-PRINTS & SERVICE gGMBH

Die Q-PRINTS&SERVICE gGMBH wird außerdem unterstützt von:

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit
Nagold - Pforzheim

Jobcenter Pforzheim

PF

Enzkreis

Die Gesellschafter der Q-PRINTS&SERVICE gGMBH sind:

AG DROGEN

Aktions-
gemeinschaft
Drogen e.V.

bwlv
Baden-Württembergischer
Landesverband für Prävention
und Rehabilitation gGmbH

Baden-Württembergischer
Landesverband für
Prävention und
Rehabilitation gGmbH

Die Q-PRINTS&SERVICE gGMBH ist Mitglied im:

DER PARITÄTISCHE
BADEN-WÜRTTEMBERG

Kooperationen und Vernetzung

QPS ist Mitglied bei der BAG Arbeit und bei der LAG Baden-Württemberg sowie beim Paritätischen Baden-Württemberg, seit 2012 ist die Geschäftsleitung Sprecherin des Vorstands des Paritätischen Kreisverbandes. QPS ist Mitglied bei der AG Arbeit Pforzheim und beim Arbeitskreis des Kommunalen Netzwerk für Suchtprävention und Suchthilfe (KNS), bei der DEHOGA Baden-Württemberg sowie bei der Interessengemeinschaft Enzkreis Biobauern. QPS ist außerdem Mitglied im Netzwerk Teilzeitausbildung, im Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. (FDR) und bei der Genossenschaft Phoenix. Weiterhin in der Fachkräfte-Allianz Pforzheim Nordschwarzwald, im Netzwerk für berufliche Fortbildung Pforzheim, bei der AG Sozialsponsoring Pforzheim Enzkreis, im Frauenbündnis Pforzheim Enzkreis und im Bündnis für Familie Pforzheim. Seit September 2009 vertritt Ute Hötzer den Paritätischen im Ausschuss für Soziales und Beschäftigung der Stadt Pforzheim.

Regelmäßige Teilnahme bei:
Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft PSAG; Sozialraumkonferenz West; Stadtteilkonferenz Dillweißenstein; AK Frauen und Sucht; Fachgruppe Arbeit des Paritätischen Baden-Württemberg; Jour fixe bei der Beschäftigungsförderung der Stadt Pforzheim; Netzwerk wirksame Hilfen für Alleinerziehende (NewAP), Unternehmernetzwerk Weststadt; Soziales Netzwerk Mühlacker; Europa Tisch der Stadt Pforzheim sowie AK Frau und Beruf.

QPS hat 2005 einen Fachbeirat gegründet, der sich mindestens zweimal Mal jährlich trifft und QPS bei inhaltlichen und unternehmerischen Fragestellung unterstützt.

Impressum

Q-PRINTS&SERVICE gGMBH
Simmlerstraße 10
75172 Pforzheim

Fon 07231 — 56603-3
Fax 07231 — 56603-55
info@q-printsandservice.de
www.q-printsandservice.de

REDAKTION
Ute Hötzer, Katharina Meyer

LAYOUT&GESTALTUNG
Q-PRINTS&SERVICE gGMBH, Angelika Pretz

BILDER
Winfried Reinhard, QPS, Angelika Pretz,
Fotolia, Unsplash

DRUCK
Q-PRINTS&SERVICE gGMBH

V.I.S.D.M.
Ute Hötzer